

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1938**

7.12.1938 (No. 286)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954547)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems Wittmund Leer, Weener und Papenburg

Ercheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 83,96 Pfennig Postgebühren zuzüglich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 286

Mittwoch, den 7. Dezember

Jahrgang 1938

## Deutsch-französische Erklärung unterzeichnet

### Ein neuer Ausblick!

Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris hat überall ein Echo gefunden, das ihrer Bedeutung entspricht. In der französischen Öffentlichkeit selbst ist der Widerhall naturgemäß am stärksten. Von wenigen unverbesserlichen Ausnahmen abgesehen, unterstreicht die französische Presse in vollem Umfange den Wert der deutsch-französischen Begegnung, die nicht nur in der Unterzeichnung der beiderseitigen Erklärung, sondern ebenso sehr in der ganzen Atmosphäre liegt, die durch sie geschaffen wurde und die einen neuen Ausblick für die Zukunft eröffnet.

Es versteht sich von selbst, daß die deutsch-französische Erklärung die volle Zustimmung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit ebenfalls hat. Sie ist eine nochmalige feierliche Bestätigung der grundsätzlichen Linie der deutschen Außenpolitik, so wie sie aus dem Munde des Führers gerade gegenüber Frankreich sehr klar und eindeutig festgelegt worden ist.

Die deutsch-französische Erklärung stellt im einzelnen fest, daß das deutsch-französische Verhältnis und seine friedliche und positive Entwicklung eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der europäischen Verhältnisse im allgemeinen ist. Darüber hinaus enthält die Erklärung die nochmalige feierliche Feststellung, daß die über ein halbtausend lange umkämpfte deutsch-französische Grenze nunmehr unverrückbar festliegt und keinerlei Ansprüche territorialer Art den Frieden zwischen Deutschland und seinem Nachbarn gefährden sollen. Drittens legt die Erklärung, die am Tage ihrer Unterzeichnung in Kraft getreten ist, fest, daß sowohl die deutsche wie die französische Regierung alle etwa auftauchenden Fragen, vorbehaltlich der besonderen Beziehungen beider Länder zu dritten Mächten, in direkter Fühlungnahme klären werden.

Was den Vorbehalt im dritten Punkt der deutsch-französischen Erklärung anbelangt, so liegt er in den Grundsätzen begründet, nach denen sich das Europa ausrichtet und die das Fundament seiner Neuordnung bilden.

Die Waise Rom — Berlin ist eine gegebene Tatsache der europäischen Politik, die unverrückbar festliegt und die ein integraler Bestandteil jedes europäischen Zusammenlebens und jeder europäischen Neuordnung geworden ist. Auch die italienische Presse unterstreicht in ihrer positiven Würdigung der Klärung des deutsch-französischen Verhältnisses diesen Tatbestand. Die Waise ist der Ausgangspunkt der deutsch-italienischen Politik, deren Ziel die Verständigung und die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung in Europa ist. München war der erste Sieg der Anhänger des Friedens und des natürlichen Ausgleiches über die destruktiven Kräfte der Verneinung. Die deutsch-englische Erklärung besserte die Atmosphäre weiter und ihr folgte, obgleich in der Zwischenzeit eine Großoffensive des Lagers der Verständigungsgegner in vollem Gange war, die Intrafikung des italienisch-englischen Agreements.

Nunmehr ist die deutsch-französische Erklärung über ihren besonderen Wert innerhalb des deutsch-französischen Verhältnisses der weitere Beitrag zur Entgiftung der Atmosphäre und zur Anbahnung eines besseren Verständnisses unter den großen Kulturnationen Europas.

Es wird darauf ankommen, den jetzt erzielten Erfolg zu sichern und ihn so zu einem Ausgangspunkt zu machen, der nicht nur zu einer neuen Ära in den deutsch-französischen Beziehungen, sondern darüber hinaus auch im gesamteuropäischen Rahmen führen kann.

### Der feierliche Akt im Pariser Außenministerium

Paris, 7. Dezember.

Um 16.20 Uhr MEZ, begab sich am Dienstag der Reichsminister des Auswärtigen in das französische Außenministerium am Quai d'Orsay. Er war begleitet vom deutschen Botschafter sowie den aus Berlin mitgeführten Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren des persönlichen Stabes. Darauf fand im Ahrensaal die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung statt. Diese hat folgenden Wortlaut:

#### Erklärung

„Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der französische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Herr Georges Bonnet, haben bei ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezember 1938 im Namen und im Auftrag ihrer Regierungen folgendes vereinbart:

1. Die deutsche Regierung und die französische Regierung sind übereinstimmend der Ueberzeugung, daß friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen. Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß eine solche Gestaltung der Beziehungen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.
2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren Ländern keine Fragen territorialer Art mehr schweben und erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten in allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in Fühlung miteinander zu bleiben und in eine Beratung einzutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte.

Zu Urkund dessen haben die Vertreter der beiden Regierungen diese Erklärung, die sofort in Kraft tritt, unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und französischer Sprache in Paris am 6. Dezember 1938.

Joachim von Ribbentrop,  
Reichsminister des Auswärtigen,  
Georges Bonnet,  
Minister für auswärtige Angelegenheiten.“

#### Die Unterzeichnung

Die feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im Großen Ahrensaal des französischen Außenministeriums erfolgte genau um 16.40 Uhr MEZ. Obwohl es sich nur um eine kurze Zeremonie handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck. Um die Außenminister Deutschlands und Frankreichs waren die geladenen diplomatischen Persönlichkeiten sowie Vertreter der deutschen, der französischen und der ausländischen Presse versammelt. Deutscherseits waren der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Graf Welczek mit den höheren Beamten der Botschaft, die in der Begleitung des Reichs-

## Kundgebung gegen italienfeindliche Ausschreitungen

Französische Botschaft in Rom unter Militärischutz — Juden und Kommunisten plünderten in Tunis

(R.) Rom, 7. Dezember.

Aus Protest gegen die italienfeindlichen Ausschreitungen, die bekanntlich am Sonntag und Montag in Tunis und auf Korsika stattfanden, veranstalteten die faschistischen Studenten in Rom und in Turin Kundgebungen, in denen gegen die sinnlose Zerstörung italienischen Eigentums durch Juden und Marzisten scharf Stellung genommen wurde. An der Protestkundgebung in Rom nahmen außer den Studenten Leute aus allen Volksschichten teil. Die Menge setzte sich in Richtung auf die französische Botschaft in Bewegung, die von einem starken Polizeiaufgebot und Abteilungen des 81. Infanterieregiments bewacht war. Sämtliche Zufahrtsstraßen waren außerdem noch von Militär abgesperrt. Die Menge veranstaltete einen Demonstrationzug durch die Stadt, wobei französische Ladenschilder an einigen

Stellen von den Demonstranten entfernt wurden. In Sprechhören riefen die Demonstranten: „Gerechtigkeit für Tunis!“

Bezeichnend für die Volksstimmung ist, daß deutsche Autos von der Menge spontan umringt wurden, die in begeisterte Heil-Hitler-Rufe ausbrach. Der faschistische Parteisekretär von Rom hielt nach den Kundgebungen eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß der Duce schon dafür sorgen werde, daß die berechtigten italienischen Forderungen bald erfüllt werden. Wie verlautet, spielte sich die Kundgebung in Turin im selben Rahmen ab. Ergänzende Meldungen zu den Zwischenfällen in Tunis besagen, daß die Ausschreitungen gegen die Italiener vor allem von jüdischen und marzistischen Elementen provoziert wurden, die sogar zahlreiche italienische Geschäfte plünderten.

### Bergwerkungslid in Neu-Schottland — 30 Tote

Wie Reuter meldet, ereignete sich in der Nähe von Halifax (Neu-Schottland) ein folgenschweres Bergwerkungslid. Eine Eisenbahn, die Arbeiter ins Bergwerk brachte, kam auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und prallte mit voller Geschwindigkeit auf das Ende des Stollens. Dabei wurden dreißig Bergarbeiter getötet und zwanzig verletzt. Insgesamt war der Zug mit 250 Arbeitern besetzt.

### Ozeandampfer mit Marinebesatzung!

Aus Le Havre wird gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag aus dem Kriegsmarinehafen von Cherbourg drei Torpedoboote mit 250 Mann spezialisierter Besatzung nach Le Havre ausgelaufen seien. Diese 250 Matrosen werden an Bord des französischen Passagierdampfers „Paris“ auf der Kommandobrücke und an den Maschinen eingesetzt werden. Die Besatzung des Dampfers wird die sonstigen Dienste versehen.

### Reichsaußenminister von Ribbentrop in Paris

Reichsaußenminister von Ribbentrop wurde auf dem Bahnhof von dem französischen Außenminister Bonnet empfangen (Zunftbild).

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)



# Der alte Grenzstreit ist beendet

## Erklärungen der Außenminister Bonnet und von Ribbentrop

Paris, 6. Dezember.

Um 18.20 Uhr französischer Zeit, nach Beendigung der Besprechungen, erschienen Reichsaussenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet und die Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des Quai d'Orsay und nahmen an dem Tisch Platz, auf dem die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden war. Außenminister Bonnet verlas zuerst

### Das amtliche Kommuniqué

das folgenden Wortlaut hat:

Der Besuch des Reichsaussenministers des Auswärtigen in Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem ausführlichen deutsch-französischen Meinungsantausch geboten. In den Unterhaltungen (die zwischen Herrn von Ribbentrop und Herrn Georges Bonnet stattgefunden haben) sind die wichtigsten europäischen Probleme und insbesondere die Fragen, die die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar angehen, geprüft worden. Von beiden Seiten ist anerkannt worden, daß eine auf der formellen Anerkennung ihrer Grenzen beruhende Entwidlung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht nur deren gemeinsamen Interessen dient, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellen würde.

In diesem Geist haben die Außenminister der beiden Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vorbehaltlich der besonderen Beziehungen der beiden Regierungen zu dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck bringt, in gegenseitiger Achtung und friedlich zusammenzuarbeiten, und die so einen wichtigen Schritt auf dem Wege der allgemeinen Befriedung darstellt.

Im Anschluß daran ergriff

### Reichsaussenminister von Ribbentrop

das Wort zu folgender Erklärung in deutscher Sprache, die er dann in französischer Sprache wiederholte:

„Mit der heutigen Erklärung sind Frankreich und Deutschland auf der festen Grundlage ihrer Freundschaften mit anderen Staaten übereingekommen, ihren Jahrhunderte alten Grenzstreit zu beenden und mit der gegenseitigen Anerkennung ihrer Grenzen auch einer beiderseitigen Anerkennung und Achtung ihrer nationalen Lebensinteressen den Weg zu ebnet. Als gleichberechtigte Partner erklären sich zwei große Nationen bereit, nach schweren Auseinandersetzungen in der Vergangenheit eine gute Nachbarschaft für die Zukunft zu be-

gründen. Sie geben mit dieser Erklärung ihres Willens der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zwischen ihnen in der Tat

### Keine lebenswichtigen Gegensätze gibt

die einen ernststen Konflikt rechtfertigen können. Die wirtschaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich. Das deutsche Geistesleben verankert Frankreich wertvolle Anregungen, wie auch umgekehrt Deutschland oft das französische Geistesleben befruchtet hat. Die Achtung, die das deutsche und französische Volk als tapfere Gegner während des Weltkrieges voneinander gewonnen haben, soll im Frieden ihre natürliche Ergänzung und Vertiefung finden durch die hervorragende Leistungsfähigkeit, die beide Völker in der Arbeit auszeichnen.

Ich bin daher überzeugt, daß die heutige deutsch-französische Erklärung die geschichtlichen Vorurteile beseitigen hilft und daß die Entspannung unserer Nachbarverhältnisse, die in ihr zum Ausdruck kommt, nicht nur die einmütige Zustimmung der Führenden, sondern auch der Völker unserer beiden Staaten findet.

Die Gefühle, die das deutsche Volk gegenüber einer neuen Ausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen hegt, kamen in dem herzlichen Empfang zum Durchbruch, der dem französischen Ministerpräsidenten Edouard Daladier in München bereitet wurde. Die Sympathiefundgebungen, deren Zeuge ich in den wenigen Stunden meines Pariser Aufenthalts sein durfte, zeigen, in wie hohem Maße diese Gefühle auch von der Bevölkerung Frankreichs geteilt werden.

So halte ich die Hoffnung für berechtigt, daß die Erklärung eine neue Aera zwischen unseren beiden Völkern einleitet wird.

Darauf gab

### Außenminister Bonnet

ebenfalls eine Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich möchte zunächst den Herrn Reichsaussenminister des Auswärtigen begrüßen, den zu empfangen wir uns besonders glücklich schätzen und dessen Anwesenheit die Tragweite der Erklärung unterstreicht, die wir soeben unterzeichnet haben.

Die Bemühungen der französischen Regierung haben ebenso wie die aller ihrer Vorgängerinnen immer mit derselben Aufrichtigkeit die Erhaltung und Organisation des Friedens angestrebt. Die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bildet ebenso wie der Ausdruck ihres gemeinsamen Willens, ihre friedlichen Beziehungen zu entwickeln, ein wesentliches Element ihres Vorgehens. Aus diesem Grunde freue ich mich insbesondere über die Unterzeichnung dieser deutsch-französischen Erklärung, die die bestehenden Grenzen in feierlicher Form anerkennt und damit einen langen historischen Streit beendet, sowie den Weg zu einer Zusammenarbeit ebnet, die durch die Ueberzeugung erleichtert wird, daß zwischen den beiden Ländern kein Streitpunkt besteht, der geeignet wäre, die friedlichen Grundlagen ihrer Beziehungen in Frage zu stellen.

Diese Ueberzeugung wird gefördert durch die gegenseitige Wertschätzung des geistigen Austausches, der zwischen den beiden Nationen von jeher bestanden hat, sowie durch die gegenseitige Achtung, die sich zwei Völker schulden, die während des Weltkrieges ihren Heldenmut gemessen haben und heute entschlossen sind, in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Friedens zu arbeiten.

Im übrigen zweifle ich nicht daran, daß diese gemeinsame Erklärung einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Befriedung liefert, dessen voller Wert sich in der Zukunft erweisen wird. Sie bildet einen besonders wichtigen Abschnitt bei diesem Werk der Versöhnung und der Zusammenarbeit, für das Frankreich den heißen Wunsch hegt, daß alle Völker sich ihm beigesellen möchten.“

### Der herzliche Empfang

(N.) Paris, 7. Dezember.

Der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist gestern um 11.10 Uhr (französischer Zeit) auf dem Invalidenbahnhof in Paris eingetroffen.

Die Atmosphäre, in der sich der Besuch des Reichsaussenministers abspielt, ist entgegen den Erwartungen der Verständigungsfeinde durchaus korrekt, ja beinahe herzlich. Ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit hat instinktiv begriffen, daß das Pariser Abkommen eine neue Aera der deutsch-französischen Beziehungen einleitet soll und kann. Schon der Empfang am Invalidenbahnhof, der mit frischem Pflanzengrün sowie mit Fahnenkreuzen und Trifoloren reich geschmückt war, geisterte sich zu einer kleinen Sympathie-Kundgebung für den Reichsaussenminister, die immerhin als ein Zeichen für die Stimmung angesehen werden kann, von der der „Mann der Straße“ erfüllt ist. Eine Reihe von Zuschauern brach in die spontanen Rufe:

„Es lebe Ribbentrop!“ — „Es lebe der Friede!“

aus. Der Reichsaussenminister wurde vom französischen Außenminister Bonnet sowie vom deutschen Botschafter Graf Welzel, dem Landesleiter der Landesgruppe Frankreich der NSDAP, und anderen führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der französischen Behörden begrüßt. Er begab sich nach Aufschreiten des Ehrenpatiers der Republikanischen Garde mit seiner Gattin, der ein großes Rosenbuket überreicht wurde, im Kraftwagen zum Hotel Crillon, das an der „Place de la Concorde“ liegt.

Zu Ehren des Reichsaussenministers des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Gattin gab Ministerpräsident Daladier in der Ministerpräsidentenpalast, dem Palais National, ein Frühstück im kleinen Kreise. Daran nahmen u. a. französische Staatsminister und Frau Bonnet, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Berenger und Frau, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Abgeordneter Müller und Frau, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, der französische Botschafter in Berlin und Frau, der Chef des Protokolls des Quai d'Orsay, Lozé und Frau, die Rabinettchefs des Kriegsministeriums sowie des Ministerpräsidentiums und andere hohe Beamte aus der Umgebung des Ministerpräsidenten. Von deutscher Seite waren bei dem Frühstück anwesend Botschafter und Gräfin Welzel, Botschaftsrat Bräuer und Frau sowie die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers von Ribbentrop.

Am Nachmittag wurde Reichsaussenminister von Ribbentrop vom Botschafter Graf Welzel und Botschaftsrat Bräuer im Hotel zum Empfang beim Präsidenten der Republik, Lebrun, abgeholt. Am Eingang des Elysée wurde der Reichsaussenminister vom Chef des Protokolls, Lozé, empfangen und in das Arbeitszimmer des Präsidenten geleitet. Nach Beendigung der Unterredung wurden dem Präsidenten der Republik von Reichsaussenminister von Ribbentrop die Herren seiner Begleitung vorgestellt.

außenministers nach Paris gekommenen Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes, der Vorsitzende der Auslandsstelle Paris des Reichsverbandes der deutschen Presse und die Vertreter deutscher Zeitungen anwesend.

Fransösischerseits waren der Ministerpräsident Daladier, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, die höheren Beamten des Außenministeriums, der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, und der Vorsitzende sowie die Mitglieder der am Quai d'Orsay akkreditierten Diplomaten zugegen.

Der Große Uhrensaal erstahlte in festlichem Licht der Kronleuchter. Vor dem monumentalen Kamin stand der kostbare Schreibtisch. Die deutsch-französische Erklärung ist in Kunschrift auf handgeschöpftem Büttenpapier aufgezichnet, und zwar in zwei Ausfertigungen, einer deutschen und einer französischen. Zur Unterzeichnung diente ein Goldfederhalter. Das in deutscher Sprache abgefaßte Dokument unterdrieb zuerst der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Urkunde in französischer Sprache der französische Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich Ministerpräsident Daladier, Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Rotundenaal des Ministeriums. Hier fand zwischen dem deutschen und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern eine Besprechung statt.

### Abendtafel zu Ehren Ribbentrops

Am Dienstagabend gaben der französische Außenminister Georges Bonnet und seine Gattin zu Ehren des Reichsaussenministers des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Gattin in den Räumen des Quai d'Orsay ein Essen, an dem neben dem französischen Innenminister Sarraut und seiner Gattin der Finanzminister, der Luftfahrtminister, der Justizminister, der Minister für öffentliche Arbeiten und der Handelsminister mit ihren Damen teilnahmen. Von deutscher Seite waren außer dem deutschen Botschafter Graf Welzel und Gattin die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers des Auswärtigen, sowie Botschaftsrat Bräuer und Gattin anwesend, ferner die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kammer, Senator Berenger und Abgeordneter Müller, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats Caillaux, der Präfekt des Seine-Departements Bille, der Pariser Polizeipräsident Langeron, eine Anzahl hoher Beamter des Quai d'Orsay, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Frankreichs.

Bei der Abendtafel erhob der französische Außenminister sein Glas auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers und der Reichsaussenminister des Auswärtigen trank auf das Wohl des Präsidenten der Republik Lebrun.

# Benesch wollte einen Aufstand organisieren

## Sensationelle Enthüllungen einer französischen Nachrichtenagentur veröffentlicht

(N.) Paris, 7. Dezember.

Eine französische Nachrichtenagentur verbreitet eine Meldung, die aus Prag stammt und für deren Richtigkeit, wie das Büro versichert, eine hohe Persönlichkeit bürgt, die jedoch nicht genannt sein will, bevor sie ihr Material der Untersuchungskommission vorgelegt habe, die das Verhalten Benesch's während der September-Trippe unter die Lupe zu nehmen hat. Die Aussagen des ungenannten tschechischen Politikers werfen in der Tat ein bezeichnendes Licht auf den Charakter Benesch's und auf seine dunklen Umtriebe, die er sogar noch nach seiner Abdankung fortsetzte.

Die tschechische Regierung habe sich nämlich, so heißt es in dem Bericht, der dem französischen Nachrichtenbüro aus Prag zugegangen ist, angelehnt der Entzweiung des tschechischen und slowakischen Volkes und der Armee gezwungen gesehen, von Benesch den Rücktritt zu fordern und das Versprechen, die Tschecho-Slowakei zu verlassen. Von slowakischer Seite habe man sogar gedroht, sich von Prag ganz loszusagen, im Falle Benesch auf dem Posten des Staatspräsidenten verbleibe.

Wie erinnerlich, habe Benesch daraufhin am 5. Oktober abgedankt und sich auf seinen Sommeritz Suzimovo-Usti begeben. Was den Erklärungen des Prager Politikers zufolge nunmehr über das weitere Verhalten Benesch's bekannt wird, grenzt nahezu an Sensation. „Eine große Aktivität herrschte alsbald in Suzimovo-Usti. Man weiß heute mit Sicherheit und hat Beweise dafür, daß er in der Umgebung Benesch's Bemühungen im Gange waren, trotz des Münchener Abkommens einen bewaffneten Widerstand zu organisieren und eine allgemeine Erhebung herauszubekämpfen. Die Situation wurde mehr und mehr kritischer und Benesch ärgerte seine Abreise aus der Tschecho-Slowakei trotz der dringenden Ratschläge einer auswärtigen Macht von Tag zu Tag hinaus, so daß die Prager Regierung sich, mit Ausnahme von drei persönlichen Freunden Benesch's, gezwungen sah, ihm ein wirksames Ultimatum zu stellen. Die energiegeloste Haltung der Slowaken erst scheint dem Hägern des Herrn Benesch ein Ende bereitet zu haben. Seine Abreise wurde erst bekannt, als das Flugzeug sich schon in den Lüften befand.“

### Die erste Bedingung

„Paris Soir“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Erklärungen des Reichsaussenministers von Ribbentrop, die er dem Berliner Vertreter des Blattes auf der Fahrt nach Paris abgegeben hat. Nach einem kurzen Meinungsantausch über dieses und jenes erklärte von Ribbentrop folgendes:

„Viele Franzosen müßten wissen, daß ich seit langem eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daran arbeite. Niemand war zufriedener als ich, als der Führer nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Ansicht vertrat, daß eine Annäherung mit Frankreich die erste Bedingung für eine Befriedung Europas sei. Das deutsche Volk ist ihm freiwillig gefolgt, denn es hat absolut nichts gegen das französische Volk, ebenso wenig wie das französische Volk, das ich genau zu kennen glaube, etwas gegen das deutsche Volk hat. Die hohe Achtung der deutschen Frontkämpfer vor den französischen Frontkämpfern ist im Kriege geboren. Diese Achtung stellt einen günstigen Boden für eine Verständigung dar. Deshalb hat auch in den letzten Jahren niemand mehr als die Frontkämpfer an einer Annäherung zwischen unseren beiden Völkern gearbeitet. Ich bin sicher, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine lebenswichtigen Fragen gibt, die nicht freundschaftlich geregelt werden könnten.

Was den Bolschewismus anheht, so ist dies eine Frage, in der die Ansichten vieler Franzosen von denen der Deutschen abweichen. Dies ist vielleicht auf die

Diese Aussagen klären sicherlich verschiedene Vorgänge, die sich während der ersten Oktoberwoche in der Tschecho-Slowakei zugetragen haben, auch gewisse Grenzwissensfälle, die also, wie man nunmehr weiß, ebenfalls auf das Konto des Hochverrätters Benesch zu schreiben sind.

### Fällt Alexandrette an die Türkei?

Die Zeitung „Al Nazir“ in Aleppo veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen Beamten des Hatay-Gebietes (Sandhschal Alexandrette). Danach seien zur Zeit angeblich Verhandlungen zwischen der französischen und der türkischen Regierung einerseits und der syrischen bzw. französischen Regierung andererseits im Gange mit dem Ziel des vollständigen Anschlusses der wichtigen Hafentadt Alexandrette an die Türkei. Das übrige Hatay-Gebiet würde, so verlautet weiter, wieder mit Syrien vereinigt werden. Außerdem läßen die Verhandlungen eine Zusammenarbeit der französisch-türkischen und syrischen Regierung wegen des Baues eines Hafens in Soueidi, südlich von Alexandrette, als Ersatz für Sienon vor.

Weiter ist zu melden, daß die syrische Regierung in einem amtlichen Bericht Mitteilung über mehrere Bandenüberfälle macht, die sich in den letzten Tagen im Mautien-Gebiet ereignet hätten. Auf der Straße nach Tabe hätten 150 Bewaffnete eine Gendarmereipatrouille von 21 Mann entworfen. Die erforderlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung seien eingeleitet.

### Attentatsplan gegen Prinzregent Paul entdekt

Der Prinzregent Paul von Jugoslawien ist am Dienstag plötzlich von London abgereist, nachdem bekannt geworden war, daß von kroatischen Terroristen ein Anschlag auf sein Leben geplant sei. Die britische Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Gruppe Kroaten von Amerika nach England unterwegs sei, mit der Absicht, in London den Prinzregenten zu ermorden. Die Londoner Zeitungen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß König Alexander in Marseille von kroatischen Terroristen im Jahre 1934 erschossen worden sei.

Latsche zurückzuführen, daß wir in diesem Punkte eine lange Erfahrung hinter uns haben. Ich bin fest überzeugt, daß der Führer und Mussolini die europäische Kultur gerettet haben, indem sie den Bolschewismus niedergewungen. Was wäre aus den deutschen und italienischen Kunstdenkmälern geworden, wenn der Bolschewismus sich in Europa aufgeschwungen hätte? Und die wunderbaren Denkmäler der französischen Kultur? Glauben Sie nicht, daß es in meiner Absicht liegt, zur Innenpolitik Frankreichs Stellung zu nehmen. Aber der Franzose liebt die Ordnung, und jeder Franzose, der den Bolschewismus kennengelernt hat, kann ihn nicht lieben. Es scheint mir, daß wir den Beweis dafür im Laufe der vergangenen Woche gehabt haben. Es versteht sich, daß Deutschland sich hierüber gefreut hat.“

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Herr von Ribbentrop den französischen Ministerpräsidenten seit langem kenne, erwiderte der Reichsaussenminister, er habe ihn 1933 zum erstenmal gesehen, als Daladier Ministerpräsident war. Schon damals habe er mit ihm die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung erwogen.

„Obgleich wir letzter mehr als eine Gelegenheit veräumten, und diese oder jene Krise durchmachen mußten, bin ich nicht weniger glücklich, daß es gerade der Regierung Daladier mit Bonnet als Außenminister, der, glaube ich, dieselben Ideen hat, zufällt, eine wichtige deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Ich hoffe, daß diese Erklärung eine neue Aera für unsere beiden Länder einleitet.“

# Unfall des „Condor“ bei Manila

Die gesamte Besatzung unverfehrt geborgen



Der „Condor“ in der Bucht von Manila gesunken (Kartendienst Erich Jander, M.)

Berlin, 6. Dezember.  
Das „Condor“-Flugzeug D-Mcon, das am Montagabend von Tokio zum Flug nach den Philippinen gestartet war, mußte heute morgen kurz vor Erreichung seines Zieles in der Bucht von Manila infolge eines Schadens an der Betriebsstoffzuführung auf dem Wasser niedergehen. Nach dem vorliegenden Funkpruch des an dem Flug teilnehmenden Vorstandsmitgliedes Junge der Fode-Wulf-Werke gelang es der Geschicklichkeit der Besatzung, die Maschine glatt auf das Wasser aufzusetzen, worauf sie bald danach versank. Sämtliche Insassen des Flugzeuges sind wohl auf. Nähere Nachrichten über den Hergang und über eine Bergung des Flugzeuges liegen zur Zeit noch nicht vor.

Wie Domei aus Manila berichtet, hat Direktor Junge dem deutschen Konsulat in Manila mitgeteilt, daß alle Mitglieder der „Condor“-Besatzung bei dem Unfall unverfehrt geblieben sind. Die Mannschaft werde die kommende Nacht im deutschen Konsulat verbringen. Der Zustand der Maschine erlaube ihre Hebung und Verschiffung nach Deutschland. Das Flugzeug werde bei Ebbe geborgen.

Wie Domei ergänzend berichtet, sind die Flügel des „Condor“-Flugzeuges teilweise noch vom Land aus sichtbar. Fischer haben die Besatzung retten können, die auf dem oberen Teil des Flugzeuges saß. Später sackte die Maschine ab. Man glaubt die Maschine bergen zu können.

In Bremen, der Geburtsstätte des „Condor“, hat man mit tiefstem Bedauern von der Notlandung des beherrschten, stolzen Flugzeuges Kenntnis genommen. Aber fast überwiegenden Erstaunen und Nichtbegreifen die Gefühle der Teilnahme. Maßgebende Kreise des Flugzeugbaues sind fest davon überzeugt, daß nur eine tragische Verkettung unglücklicher Umstände den Schaden an der Betriebsstoffzuführung herbeigeführt haben können. Zu oft und glänzend bestand der „Condor“ die schwierigsten Leistungsproben, als daß man einen Konstruktions- oder Materialschaden annehmen dürfte. Man erinnert sich gleichzeitig der zurückliegenden großen Taten der Refordmaschine, die einseitig für die überragende Zuverlässigkeit des „Condor“-Typus sprechen.

Bei der Fode-Wulf-Flugzeugbau GmbH. in Bremen entstand der „Condor“, und am 6. September erhielt er beim ersten Start seine Feuertaufe. Seine Gestalt verdankt der Ganzmetall-Tiefdecker dem Bremer Betriebsdirektor und Konstrukteur der Fode-Wulf-Werke, Tanl. Das viermotorige Verkehrsflugzeug hat Raum für 26 Gäste, drei Mann Besatzung und einen Steward. Vier Motoren zu je 720 PS. verleihen der Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Stundenkilometer, die sich in Bodennähe bis zu 375 Stundenkilometer steigert. Noch bei Auslauf eines Motors ist das Flugzeug flugfähig. Selbst bei Ausfall von zwei Motoren entwickelt es in einer Höhe von 200 Metern eine Geschwindigkeit von 280 Stundenkilometer. Mit einer Spannweite von 33 Metern und einer Länge von 23,85 Metern gehört der „Condor“ zu den Riesen unter den Flugzeugen. Die Flugweite im Post- und Frachtverkehr beträgt über 3000 Kilometer.

Schon der erste Refordflug im Juli dieses Jahres machte den „Condor“ berühmt. Die Strecke Berlin-Saloniki-Kairo legte er damals in fünf Stunden 21 Minuten zurück.

## Königsmaldiven

Der Führer und Reichsanzler hat dem Präsidenten der Republik Finnlands zum Tage der Selbständigkeitsklärung Finnlands seine Glückwünsche übermittelt.

Am Dienstag traf der italienische Korporationsminister Ferruccio Lantini von Rom kommend in Berlin ein. Auf dem Anhalter Bahnhof hießen ihn Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Funk sowie der italienische Botschafter Erzelenz Attolico mit mehreren leitenden Herren der Botschaft aufs herzlichste willkommen.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Dienstag die Kunstausstellung des Hilfswerkes für Deutsche Bildende Kunst in der NS-Volkswohlfahrt, die vom 26. November bis 30. Dezember dieses Jahres im Haus der Kunst am Königsplatz gezeigt wird.

Reichswirtschaftsminister Funk empfing den zur Zeit in Berlin weilenden ehemaligen französischen Kolonial- und Handelsminister Ebel zu einer längeren Aussprache über allgemeine wirtschafts- und finanzpolitische Fragen.

Der französische Ministerrat beschloß, daß für den Monat Dezember die Minister nicht von Paris abwesend sein dürfen. Aus Barcelona ging mit dem Ziel Penningrad ein weiterer Transport von 150 spanischen Kindern im Alter von zwei bis fünfzehn Jahren ab. Die Kinder sollen in Le Havre von einem sowjetrussischen Dampfer übernommen werden.

Die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al-Nahd“ wurde auf einen Monat verboten.

Einen Monat später, am 10. und 11. August, startete der „Condor“ zu einem Flug Berlin-New York-Berlin. Während der Hinflug in 25 Stunden erledigt wurde, dauerte der Rückflug nur neunzehn Stunden und 54 Minuten. Damit war eine unerreichbar scheinende Refordleistung aufgestellt. Die letzte Großtat der Maschine bedeutet der Refordflug Berlin-Tokio-Berlin, der jetzt nach fabelhafter Bewältigung des ersten Abschnittes so jäh unterbrochen wurde. Aber schon auf dem Hinflug hatte der „Condor“ seine hervorragende Eignung als Weitstreckenflugzeugtyp bewiesen. Die Entfernung von 14000 Kilometer wurde in 46 1/2 Stunden (reine Flugzeit) zurückgelegt. Der „Condor“ findet auch im ständigen Streckenverkehr bereits mit zwei Maschinen zwischen Dänemark, Hamburg und London Verwendung.

Bis kurz vor Manila war der Flug des „Condor“ völlig planmäßig verlaufen. Starke Gegenwinde dürften jedoch die Durchschnittsgeschwindigkeit auf 300 Stundenkilometer herabgedrückt haben, gegenüber der auf der Strecke Berlin-Tokio erreichten Geschwindigkeit von 325 Stundenkilometer. Am 23. Uhr MEZ, am Montag befand sich die Maschine etwa 80 Kilometer südlich der Kjusju-Strasse. Am Dienstagmittag gegen 1 Uhr MEZ, stand der „Condor“ 200 Kilometer vor Huga und hatte um 2 Uhr die Djuuo-Inseln erreicht. Diese 1360 Kilometer lange Strecke war nach einer Meldung der Besatzung in etwa 4 1/2 Stunden zurückgelegt worden. Dienstag 3 Uhr MEZ, passierte der „Condor“ in 1700 Meter Höhe die Hauptinsel des Ryuku-Archipels.

## Der Schiffszusammenstoß bei Brest

Opferungsvolle Rettungsarbeiten deutscher Seeleute

Zu dem schweren Schiffsunfall, der sich am Sonntag auf der Höhe von Brest vor der französischen Küste ereignete, erfahren wir noch folgende dramatische Einzelheiten. Kurz nach Mittag empfing die französische Küstenstation d'Uesant plötzlich SOS-Rufe des von Hamburg kommenden deutschen Dampfers „La Plata“, der auf der Fahrt nach Buenos Aires war. Es liefen sofort die beiden Bergungsdampfer „V. Heille“ und „Zwarte-Zee“ aus dem Hafen von Brest aus, die bald darauf den deutschen Dampfer sichteten, der unbeweglich dalag, während von dem griechischen Dampfer „Ati“ nichts mehr zu sehen war.

Eine Passagierin der „La Plata“ erzählte nach der Landung in Brest, daß das deutsche Schiff sich in dichtem Nebel befunden habe, als plötzlich, trotz der verlangsamten Fahrt, der Zusammenstoß erfolgte, und zwar mit einer solchen Gewalt, daß das griechische Schiff, in der Bormitte getroffen, sofort absank. Auf der „La Plata“ wurden sofort die Rettungsboote niedergelassen und es gelang den deutschen Matrosen auch tatsächlich, noch fünfzehn Mann der Besatzung des gesunkenen Dampfers zu retten, die bei dem Zusammenstoß sofort über Bord gesprungen waren. Siebzehn andere Personen, darunter eine Frau, versanken leider mit ihrem Boot in den Wellen. Das Drama hatte sich mit einer derartigen Schnelligkeit vollzogen, daß sie das Deck nicht mehr hatten erreichen können.

## Polnischer Dampfer im Danziger Hafen gesunken

Am Montagabend ereignete sich im polnischen Munitionsboden des Danziger Hafens ein schwerer Unfall. Der polnische Frachtdampfer „Czerw“ sackte plötzlich beim Verladen ab und kenterte, bevor er nach Gdingen abdampfen konnte. Der Vorfall hat sich nach Angabe von Mitgliedern der Besatzung innerhalb einer Minute abgespielt.

Von der 16köpfigen Besatzung konnten sich 14 Mann in Sicherheit bringen, während ein Assistent und ein Heizer im Schiffsrumpf eingeschlossen wurden. Die bisherigen Versuche, auch diese beiden zu retten, waren leider erfolglos. Wenn auch die Ursache dieses Unfalls noch nicht endgültig geklärt ist, so muß man doch annehmen, daß das Kentern des 1000 Tonnen großen Schiffes auf unachgemäßes Verladen zurückzuführen ist.

## Zwanzig Jahre Kerker für Mordgehilfen

Ein Raubmord-Prozess gegen einen Mordgehilfen, der eine Greisin erschlagen und beraubt hatte, ging jetzt in Wien mit der Verurteilung des Mörders zu zwanzig Jahren schweren Kerkers zu Ende.

## Bombenanschlag in Nord-Irland

In Gort Brantry in Nordirland wurde gestern ein folgenschweres Bombenattentat verübt. Die neuerrichtete Halle eines Sportverbandes wurde durch Bomben fast ganz vernichtet. Die Seitenwand der Halle wurde von den Bomben herausgerissen. Zwei weitere Bomben, die in einem Ventilator untergebracht waren, explodierten nicht.

Die Halle sollte offiziell am Donnerstag eingeweiht werden und war von freiwilligen Arbeitsträften errichtet worden. Gort Brantry liegt nur etwa fünf Meilen von der Grenze des irischen Freistaates entfernt.

## Jüdische „Hilfspolizei“ als Frauenschänder

Grausige Untaten der bewaffneten Hebräer in Palästina

Beirut, 7. Dezember.  
Die Zeitung „Al-Nom“ veröffentlichte weiter Berichte über das Treiben jüdischer „Hilfspolizisten“ in Palästina, die für die Verwilderung der Sitten in diesem Lande zum größten Teil verantwortlich sind. So haben z. B. vier jüdische „Hilfspolizisten“ im arabischen Dorf Diaba mehrere arabische Frauen zu vergewaltigen versucht. Als sich die Frauen dem Bericht des eingangs erwähnten Blattes zufolge mit Steinen und Stöcken wehrten, wurde eine von ihnen von einem jüdischen Untermenschen, der infolge Missetaten seines verbrecherischen Vorfahren in die typisch jüdische Lut geriet, wie ein Tier über den Haufen geschossen.

Die waffenlosen arabischen Dorfbewohner rotteten sich infolge dieses Verbrechens zusammen und stürzten sich auf die Unholde, die wild um sich schossen. Trotzdem gelang es nur zwei Juden zu entkommen, während zwei von der erbitterten Bevölkerung entworfen und auf der Stelle gefoltert wurden.

Nach Mitteilung des britischen Palästina-Kommissars wurden am Montag nach einer Razzia in einem arabischen Dorf zwei Araber erschossen. Ferner wurden in Haifa, in Gaza und in der Nähe von Tulkarem drei weitere Araber getötet. Die systematischen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Araber in Palästina gehen unablässig fort. Von den Vorgängen selbst wurde in Kairo trotz der überaus scharfen britischen Pressezensur bekannt, daß bei Bethlehem bei der Verhaftung von zehn Arabern ein Araber erschossen wurde. In Akko wurden in großem Umfang Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Araber verhaftet. In Jenin wurden bei Hausdurchsuchungen ganze drei Gewehre und etwas Munition zu Tage gefördert. Zwischen Lydda und Kantara geriet eine Militärkutsche in das Feuer arabischer Freireitkämpfer.

Die jüdische Zeitung „Al-Nom“ veröffentlichte einen Aufruf der Leitung der arabischen Freikämpfer in Palästina, in dem erklärt wird, daß eine Reihe von Terrorakten von englischer Seite absichtlich angezettelt worden sei, um dafür die nationale Freiheitsbewegung des arabischen Volkes verantwortlich zu machen.

## Französische Pressestimmen

Die Pariser Abendpresse berichtet in Wort und Bild über den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Die Ankunft, der Empfang durch den französischen Außenminister, der Besuch beim französischen Staatspräsidenten, das anschließende Essen im Ministerpräsidium und schließlich der Höhepunkt dieses ersten Tages, nämlich die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung, werden von allen Blättern ausführlich wiedergegeben und teilweise durch Bildreportagen unterstrichen.

Die Berichte der Pariser Presse sind bemüht, jedes Detail festzuhalten.

In ihren Leitartikeln kommen die einzelnen Zeitungen noch einmal sehr ausführlich auf die deutsch-französische Erklärung und ihre möglichen Auswirkungen im Interesse der beiderseitigen Annäherung und einer allgemeinen europäischen Befriedung zurück.

Der „Temps“ sagt, man müsse feststellen, daß diese Erklärung einen nützlichen Beitrag für die Bereinigung der politischen Atmosphäre in Europa und die Festigung des Friedens darstelle. Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die deutsch-französische Erklärung die internationale Lage und die Art, wie sich die einzelnen Fragen in Europa darbieten, von Grund auf ändere. Was man augenblicklich erreicht habe, sei vom moralischen Standpunkt aus schon sehr bedeutend. Denn man habe nunmehr die Möglichkeit, in einem ganz anderen Geiste zu verhandeln, als dies bisher der Fall war.

Der Vorsitzende des Comité Franco-Allemagne, Abgeordneter Scapini, bezeichnet im „Intransigeant“ die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung als den Auftakt einer großen Politik. Die wichtigste Bedeutung eines solchen Aktes sei leicht zu bestimmen. Wenn man sich an den Buchstaben der Erklärung halte, könne man der Ansicht sein, daß es sich um nichts Grundlegendes handle. Wenn man jedoch den Geist dieser Erklärung analysiere, könnten ihre Folgen für die europäische Politik, für den Frieden und für den Krieg beträchtlich sein.

Der „Paris Soir“ betont, daß die Erklärung von Paris der Unberührbarkeit der Grenzen einen wichtigen Pfahl einreihe.

Die „Liberté“ erklärt, daß die Fühlungnahme und die Besprechungen im Quai d'Orsay einen sorgfältig vorbereiteten und vertieften politischen Rundblick darstellen, der für beide Länder und zur Verfestigung der europäischen Entspannung von größtem Interesse sei. Das Blatt hält es jedoch für verfrüht, schon jetzt zu beurteilen, welches die Ergebnisse der deutsch-französischen Aussprache sein werden. Eines sei sicher, daß die Atmosphäre recht günstig sei.

Das Blatt will sich sodann die Bedeutung der deutsch-französischen Erklärung, die das erste zweiseitige diplomatische Instrument sei, das zwischen Deutschland und Frankreich seit dem Kriege abgeschlossen werde.

## Rom: Beitrag zur Klärung

Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris hat in Rom volle Zustimmung gefunden. Die italienische Regierung ist durch die Reichsregierung über die diplomatischen Vorverhandlungen und Fühlungnahmen stets in Kenntnis gesetzt worden, dies stellt der römische Offizier, Capua, in seinem Leitartikel im „Giornale d'Italia“ fest. Durch die Erklärung, so betont man in Rom, werde erneut die Versicherung des Führers, daß es zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Konfliktstoffe gebe, bestätigt. Das Pariser Abkommen sei zweifellos als ein Beitrag zur Klärung der internationalen Situation zu werten; allerdings müsse man leider feststellen, daß es in Paris einflußreiche Kreise gibt, die diese Entwicklung, wie die Querschnitte der letzten Tage gegen die Akte deutlich gezeigt haben, verhindern wollen. Das europäische Friedenswerk kann nach italienischem Urteil nur dann fortgesetzt werden, wenn von Paris und London die legitimen Rechte Deutschlands und Italiens stärker als bisher anerkannt und berücksichtigt werden. Das „Giornale d'Italia“ betont in diesem Zusammenhang, daß die Frage der deutschen Kolonien durch die Pariser Erklärung nicht berührt werde, da es sich um Gesand und Frankreich keine territorialen Konfliktstoffe gebe, recht besäßen, da sie sie nur als Mandat erhalten haben.

## Mackenien - 89 Jahre alt

Generalfeldmarschall von Mackenien konnte Dienstag in Falkenwalde bei Stettin in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 89. Geburtstag feiern. Die Wehrmacht bereite dem großen Heerführer des Weltkrieges durch Entsendung einer Ehrenkompanie und Stellung eines Doppelpostens eine besondere Ehrung. Ein Musikkorps erfreute mit einem Ständchen. Unter der Fülle von Glückwünschen befand sich auch ein Telegramm des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, sowie ein Schreiben des Generalfeldmarschalls Göring. Eine Abordnung des Kavallerieregiments 5, dessen Chef der greise Feldherr ist, befand sich unter den vielen Gratulanten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Baeh Emden  
Hauptvertriebsstelle: Menlo Follerts, Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menlo Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Reihler; für Emden, sowie Sport: Helmuth Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berling und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann Köhne - Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Sätwa, Emden  
D. M. November 1938: Gesamtauflage 27 732  
davon Bezugsausgaben  
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 628  
Leer-Neerlerland 10 104  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neerlerland B für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neerlerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.  
Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., erscheinen insgesamt  
Österreichische Tageszeitung 27 732  
Oldenburgische Staatszeitung 38 000  
Bremer Zeitung 37 208  
Wilhelmshavener Kurier 15 500  
Gesamtauflage November 1938 118 512



Unsere beiden Geschäftshäuser  
**am Bahnhof** (vorm. Gerhd. de Wall)  
**und Heisfelderstraße 14-16**

mit ihren gefüllten Abteilungen und  
 geschmückten Räumen stehen ganz  
 im Zeichen unseres diesjähr. großen

## Weihnachtsverkaufs

und erwarten Ihren Besuch

60 Gefolgschaftsmitglieder helfen gerne,  
 Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen zu beraten

**KAUFHAUS**  
**Gerhard** **LEER**  
**Gröthrup**  
 vorm. Gerhd. de Wall  
 am  
 Bahnhof  
 und  
 Heisfelder-  
 str. 14-16

### Dsnabrück - Lutherhaus

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar  
 staatlich anerkannt.  
 Schulgeld monatlich 20,- RM. - Aufnahme nur Ostern.  
 Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen,  
 staatlich anerkannt. Dauer der Ausbildung 1 1/2 Jahre.  
 Schulgeld monatlich 12,00 RM. - Aufnahme Ostern und Herbst.  
 Schülerinnenheim für beide Anstalten im Lutherhaus. Pension  
 monatlich 50,- RM. - Näheres durch Prospekte.

Suche anzukaufen  
 500 bis 600 Zentner  
**Zuckerbeeten**  
 Hermann Reinders,  
 Rorichum.

### Zu verkaufen

Einen stabilen  
**Unterwagen**  
 fast neu bereift, und eine  
**fabrikneue Decke**  
 6,00x20,- hat zu verkaufen  
 Joh. Althaus, Bädermeister,  
 Solte.

Sirka 1000  
**Weihnachtsbäume**  
 in größeren Quanten  
 zu verkaufen.  
 Johannes Hesse, Bunderhee.

Der Landwirt Wilhelm Schäfer, Westcoldinner Grashaus,  
 läßt wegen Aufgabe des Betriebes am  
**Sonnabend, dem 10. Dezember, nachm. 1 Uhr,**  
 beim Platzgebäude folgendes lebendes und totes Inventar in  
 freiwilliger Versteigerung öffentlich auf dreimonatige Zahlungs-  
 frist verkaufen:

### 21 Stück Hornvieh

8 Kühe, früh- und zeitmilch belegt  
 4 Rinder desgl.  
 5 Enten  
 4 Kälber

### 5 Pferde:

1 belegte ältere Schimmelstute,  
 1 belegte vierjährige braune Stute  
 1 Schimmelfohlen  
 1 sechsjährige braune tragende Stute  
 1 buntes Hengstfohlen von „Martin“

### 15 Schweine in allen Altersklassen

2 Aderwagen, davon 1 neuwertig, 1 Kunstdüngerstreuer,  
 1 Zweischarpsflug, 1 Radpflug, 1 Kultivator, 4 Fuß-  
 flüge, 1 Häufelpflug (mit Ägel und Rodelkörper), eine  
 Reihenegge, 1 Feldberge, 4 neue schwere Eggen, ein  
 Jauchefäß (1500 Liter), 1 Jauchefäß (200 Liter),

ferner je einen Posten

**Futterkartoffeln**  
**Speisekartoffeln „Boran“**  
**Saatkartoffeln „Boran“, plombiert.**

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.  
 Die Auktion beginnt mit dem Verkauf der Tiere.  
 Auswärtige Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Sage, den 3. Dezember 1938.

Schmidt, Preussischer Auktionator.



## Ein Sparkassenbuch

ist immer ein passendes Weih-  
 nachtsgeschenk. Es hat bleibenden  
 Wert, und noch nach Jahren er-  
 innert es an den Spender



## Ostfriesische Sparkasse Aurich

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft

Zweigstellen in Borkum — Esens — Norderney  
 Rezeptur in Leer am Bahnhof

### Weitere Rezepturen:

Aurich-Oldendorf  
 Bagbänd  
 Bunde  
 Carolinensiel  
 Detern  
 Ditzum  
 Dornum  
 Emden  
 Friedeburg  
 Hage  
 Jemgum  
 Jheringsfehn  
 Juist  
 Langeoog  
 Marienhaf  
 Neuharlingersiel  
 Neustädtdödens  
 Norden  
 Oldersum  
 Ost-Großfehn  
 Pewsum  
 Remels  
 Spiekerooog  
 Strackholt  
 Timmel  
 Warsingsfehn  
 Weener  
 Westerholt  
 Westrauderfehn  
 Wirdum  
 Wittmund

## Einladung!

Am Freitag, dem 9. und Sonnabend, dem 10. Dezember 1938  
 von 9 bis 20 Uhr besprechen und beraten wir im

**Kleinen Börsensaal** (Galerie) Eingang gegenüber dem Dom  
 die Einführung des vorgeschriebenen

### Kontenplanes f. Großhandel u. Industrie

und lösen dieses Problem auf einfache und leicht verständliche Art nach  
 einem besonderen Verfahren! Unsere Fachleute geben Erläuterungen über

### Finanz-Betriebs- und Lohnbuchhaltung

Wir laden alle Interessenten dazu ein

Bürohaus Waage **Martin Vaupel & Co., Bremen**

Ruf: Sammel-Nr. 277 55 / Telegramm-Wort: Bürowerke

## Geschäfts-Drucksachen

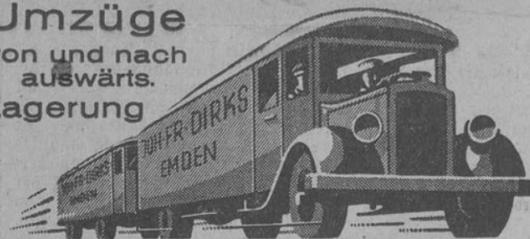
**Rechnungen**  
**Briefbogen**  
**Umschläge**  
 usw.

in einfacher und moder-  
 ner Ausführung liefert die

## OTZ.-Druckerei

## Umzüge

von und nach  
 auswärts.  
 Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
 Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

## Kleinschreibmaschinen

Addiermaschinen, Vervielfältiger, / Schreibmaschinen  
 bei Ratenzahlung schon ab 8,75 RM. pro Monat.

**H. Trenzinger, Hannover.**

Bezirksvertreter **K. Wever, Leer**, Am Pulverturm 10, Ruf 2816

### Familiennachrichten

### Karin Rittler — Theodor Focken

grüßen als Verlobte

Düsseldorf-Eller  
 Bennemannstraße 35  
 Warfingsfehn 3. Jt. Köln  
 Rheindorfer Straße 19

Im Dezember 1938

### Johanne Hattermann

Heinrich ter Hazeborg

Verlobte

Widdelswehr

Dezember 1938

Rorichum



So Gott will, feiern  
 unsere lieben Eltern

**Sebastian Rosendahl u. Frau**  
 Gebte. geb. Zimmermann, zu  
 Neusehn am 7. Dez. 1938  
 das

**Fest ihrer Silbernen Hochzeit**  
 Was wir jetzt in Silber kränzen,  
 mög' dereinst im Golde glänzen.

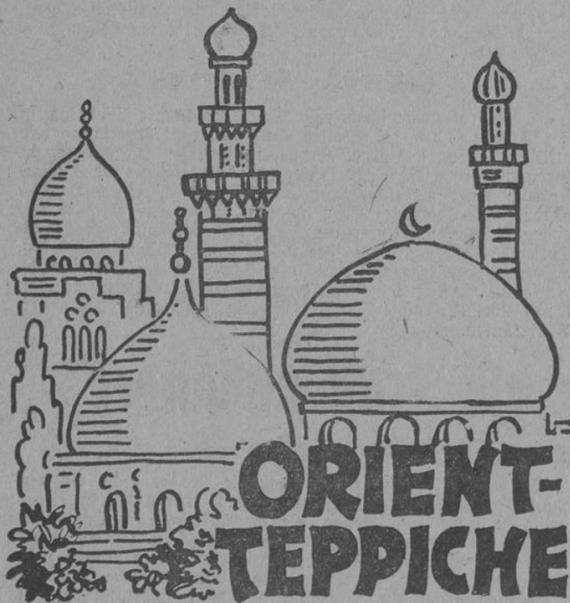
Die dankbaren Kinder.

## Trauerbriefe

liefert schnell und preiswert die  
**OTZ.-Druckerei**

## Flusshauskrankheit

(auch Schuppenflechte)  
 Verlangen Sie kostenlos und unverbind-  
 lich meine ausführliche Aufklärungsschrift.  
 Aus dieser ersehen Sie, durch welches ein-  
 fach anzuwendendes Mittel mein Vater u.  
 zahlr. andere Kranke von jahrelangem  
 Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.  
 Max Müller, Heilmittelvertrieb,  
 Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden



## ORIENT-TEPPICHE

### Große Zimmerteppiche

in den Provinzen: Heris, Karadja, Mahal, Afghan, Täbris, Keschan  
 Badhtari, von 520,- bis 1350,- je nach Größe und Qualität

### Brücken in großer Auswahl

unter anderen auch seltene alte Stücke.

Einige Beispiele:

Karadja . . . . . 90/150 cm 69,- 74/113 cm 49,-  
 Kirman-Afschari . . . . . 140/185 cm 180,- 119/169 cm 160,-  
 Beloudjistan . . . . . 90/165 cm 120,- 99/170 cm 140,-  
 74/131 cm 85,-  
 Senneh, feinste Knüpfungen  
 112/151 cm 180,- 105/146 cm 160,- 116/191 340,-  
 Hatschlou, alte Stücke . . . . . 160/225 cm 350,-

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

**Teppich-HAUS Popken**  
 Gebrüder

Wilhelmshaven

## Das Jahr der schweren Schiffe

### Neue Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der großen Flotten

Die Weltpolitische Spannungen spiegeln sich immer am stärksten in den Seerüstungen der großen Mächte wider, weil selbst im Zeitalter des Flugzeugs die Flotte immer noch ihre Rolle als fernwirkendes Instrument jeder nationaler oder Machtpolitik zu erfüllen in der Lage ist. Der demnächst erscheinende neue „Weyer“ für 1939, das zuverlässige Handbuch über alle Flotten der Welt, bringt zum erstenmal eine vollständige Zusammenstellung der Seerüstungen der großen Mächte, wie sie sich Ende 1938 in der angepaßten Vertikaltätigkeit Englands, Amerikas, Japans, Frankreichs, Italiens und endlich auch Deutschlands widerspiegelt.

Vorweg seien die neuen Aufgaben über die deutschen Seerüstungen erwähnt. Diese Rüstungen, so sei hier ausdrücklich betont, umfassen augenblicklich nur solche Bauten und Bauvorhaben, wie sie uns bei Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, im Juni 1935, bereits zustanden. Inzwischen hat sich Deutschland infolge der britischen Seerüstung das Anrecht auf zahlreichere weitere Bauten erworben, die sich einweilen noch nicht einmal in neuen Planungen der deutschen Kriegsmarine ausdrücken. Die wichtigste Veränderung in der deutschen Flottenliste stellt die Planung des fünften Schlachtschiffes (Baubezeichnung „S“) dar. Dies ist nach den beiden vorangegangenen Schiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die einen Sonder- und Uebergangstyp darstellen, das dritte Schlachtschiff, das unter Ausnutzung der vollen qualitativen Gleichberechtigung in Bau genommen wird. Der Stapellauf, unter der Baubezeichnung „S“ und „G“, die beide 35 000 Tonnen messen, dürfte für das nächste Jahr zu erwarten sein. Einzelheiten über den Bau „S“ sind noch nicht bekanntgegeben worden. Die Bewaffnung der bisherigen beiden 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe von acht 38-Zentimeter-Geschützen und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen wurde bereits vor einem Jahre bekanntgegeben.

Von den beiden Flugzeugträgern, deren erster Neubau mit der Bezeichnung „A“ kurz vor dem Stapellauf steht, sind zum erstenmal Einzelheiten der Bewaffnung, Ausrüstung und Geschwindigkeit bekanntgegeben worden. Die Geschwindigkeit steht mit 32 Knoten zu Buch, die Hauptartillerie mit sechzehn 15-Zentimeter-Geschützen, die Flakartillerie mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und zweiundzwanzig 3,7-Zentimeter-Geschützen. Die Zahl startbereit unterzubringender Bordflugzeuge wird mit vierzig Stück angegeben. Mit diesen beiden Schiffen wird die deutsche Marine über einen leistungsfähigen Flugzeugträgertyp verfügen, der durch seine starke Hauptbewaffnung, die ihn aus sich selbst gegen leichte Seestreitkräfte verteidigungsfähig machen soll, im Auslande auffallen wird.

Die Angaben über die schweren Kreuzer — alle drei: „Admiral Hipper“, „Blücher“ und „Prinz Eugen“ — befinden sich in der Ausrüstung — werden im neuen „Weyer“ durch die Angabe der Geschwindigkeit von 32 Knoten und Bewaffnungseinzelheiten ergänzt. Außer der bisher schon bekannten Hauptbewaffnung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen führen diese Schiffe zwölf schwere Flaks von 10,5-Zentimeter-Kaliber, zwölf leichte von 3,7 Zentimeter und zwölf 53,3-Zentimeter-Torpedorohren in Drillinggruppen. Zur Ausrüstung gehören drei Bordflugzeuge. Der Typ darf als eine ausgereifte Ausgabe zeitgenössischer Bauten des Auslandes angesehen werden. Von den überhöhen, ungepanzerten Schiffen dieser Art ist man bekanntlich schon sehr lange abgekommen. Die gleiche Geschwindigkeit von 32 Knoten wird auch für die beiden schon bekannten Zehntausend-Tonnen-Kreuzer „M“ und „D“ angegeben, die wegen ihrer fast überhöhen Bewaffnung von 15-Zentimeter-Geschützen — dafür aber zwölf Stück — zur Klasse der Leichten Kreuzer gehören.

Außer diesen beiden großen Leichten Kreuzern, auch unter Bezeichnung „mittelschwerer“ Kreuzer bekannten Schiffen, sind weitere Leichte Kreuzer „M“, „N“, „D“, „B“ auf Stapel bzw. geplant. Sie werden ebenfalls 15-Zentimeter-Geschütze tragen und 7000 Tonnen groß sein. Ueber die Ausrüstung der Artillerie ist noch nichts bekannt.

Die Reihe der bisher zweiundzwanzig bekannten Zerstörer wird durch acht weitere geplante und auf Stapel befindliche Bauten fortgesetzt. Bei den Torpedoboote werden achtzehn auf Stapel befindliche Fahrzeuge und zwölf weitere geplante genannt. Es handelt sich um Boote von 600 Tonnen. Die Liste der Unterseeboote zeigt im neuen „Weyer“ 11 als Boot mit der höchsten Nummernbezeichnung. Es sind also gegenüber dem Vorjahr zehn weitere Boote in Bau genommen bzw. geplant worden. Die Zusammensetzung der Ubootflotte, soweit bis Ende 1938 bekannt, ergibt dann folgendes Bild der Typenzusammensetzung:

- 15 U-Boote des 712 (z. T. 740) Tonnentyps
- 24 U-Boote des 500 (z. T. 517) Tonnentyps
- 32 U-Boote des 250 Tonnentyps.

Die Eigenschaften der neuesten und geplanten Boote weichen kaum von den bisher gebauten Typvertretern ab. Man hat lediglich bei den größeren Typen eine geringfügige Erhöhung der Ueberwassergeschwindigkeit durch Einbau stärkerer Maschinen vorgezogen.

Die kleinen Kampfschiffe, Hilfschiffe und Flugzeuge zeigen gegenüber dem Vorjahr folgende Bestandserhöhungen:

- 12 neue Minenjuchboote (M 25—36) von 600 Tonnen geplant
- 10 neue Räumboote fertiggestellt und auf Stapel (R 31—40)
- 12 neue Schnellboote (S 26—37) geplant.

Als Besonderheit sei die Ergänzung der Donauflottille durch zwölf fertige und im Bau befindliche Flußräumboote (FR 1—12) sowie eine Anzahl von Fluß-Schnellbooten (FS-Boote) erwähnt.

Ferner dürfte die Planung eines Artilleriegeschiffes für Zwecke der Flugabwehrbildung sowie der Bau eines dritten Schnellbootbelehrichters interessieren, der ebenfalls vorgezogen ist. Endlich ist ein Flottentender-Criak-Hela auf Stapel und ein Vermessungsschiff geplant.

Bei Durchsicht der Flottenlisten der fremden Marinen fällt die erwähnte rege Bautätigkeit in der Kategorie der Schlachtschiffe auf. England hat außer den bereits als im Bau bekannten Schiffen der „King George V“-Klasse (mit zehn 35,6-cm-Geschützen und sechzehn 13,2-cm-Flaks) zwei weitere, „Lion“ und „Temeraire“, mit wahrscheinlich 40,6-cm-Geschützen und wahrscheinlich 40 000 Tonnen Wasserdrängung geplant. Außerdem sind vier weitere Flugzeugträger ähnlicher Eigenschaften im Bau, wie der soeben fertiggestellte „Ark Royal“, so daß die englische Marine einschließlich eines weiteren bewilligten Schiffes in den nächsten Jahren über sechs neue Flugzeugträger verfügen wird. Außerdem weiß die Liste

der Kreuzer die stattliche Ziffer von neunzehn im Bau befindlichen und bewilligten Fahrzeugen auf.

Frankreich wartet mit zwei weiteren 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen auf, so daß es nach Ausführung des in Arbeit befindlichen Programms über zwei Schlachtschiffe des Typ „Dunkerque“ von 26 500 Tonnen und vier Schlachtschiffe des schwersten Typs von 35 000 Tonnen verfügen wird. Die Geschwindigkeit dieser letzten Schiffe wird auf 33 Knoten geschätzt, ihre Bewaffnung besteht aus acht 38-cm-Geschützen, außerdem hat Frankreich zwei Flugzeugträger mit den Namen „Doffre“ und „Rainleve“ zu je 18 000 Tonnen mit 32 Knoten Geschwindigkeit bewilligt und auf Stapel.

Italien hat, wie aus den Pressemeldungen bereits bekannt, zwei weitere Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen mit neun 38-cm-Geschützen und 30 Knoten Geschwindigkeit auf Stapel, (insgesamt also vier Schlachtschiffe). Es wird nach Ausführung des augenblicklichen Programms vier modernste 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe und vier vollwertig modernisierte Schlachtschiffe von 24 000 Tonnen besitzen. Bemerkenswert ist im Programm der italienischen Flotte der Bau von zwölf Torpedokreuzern von je 3500 Tonnen mit 39 Knoten Geschwindigkeit und wahrscheinlich acht 13,6-cm-Geschützen, ein bisher in Italien unbekanntes Kaliber.

Von der japanischen Marine ist außer den üblichen laufenden kleinen Veränderungen nur die Planung von zwei weiteren Schlachtschiffen als wahrscheinlich anzusehen, während zwei weitere sich auf Stapel befinden sollen. Größe und Bewaffnung dieser Schiffe bilden ja in Zusammenhang mit den über sie verbreiteten Gerüchten den Grund der englisch-japanischen Flottenverstimmung und des Scheiterns der bisher vorgesehenen qualitativen Begrenzungen im Schlachtschiffbau.

Die sowjetrussische Marine plant zwei 40 000-Tonnen-Schlachtschiffe mit 32 Knoten. Ein Schlachtschiff von 35 000 Tonnen mit 30 Knoten, neun 40,6 und zwölf 13-cm-Geschützen liegt unter dem Namen „Tretij International“ auf Stapel und wird offenbar den amerikanischen Neubauten ähnlich sein. Für die Ostsee plant Rußland zwei Flugzeugträger von 12 000 Tonnen mit zwölf 10,2-cm-Flaks und angeblüh fünfzig Flugzeugen, die aber, falls sie überhaupt an Bord sein sollen, zum größten Teil an Deck gefahren werden müssen, da so kleine Schiffe die Unterbringung einer so hohen Zahl in Hallendecks höchst unwahrscheinlich erscheinen läßt. Außer dem schweren Kreuzer „Kirov“ von 8000 Tonnen, 33 Knoten und 18-cm-Geschützen sind drei Schiffe gleichen Typs in Bau und drei weitere geplant. Die Unterseeboote der Sowjets wird ebenfalls weiter vermehrt und soll sich auf etwa 160 Fahrzeuge mit 81 000 Tonnen belaufen.

Die Vereinigten Staaten sind am Schlachtschiffbau der Welt ebenfalls erheblich beteiligt, und zwar in Gestalt von zwei auf Stapel befindlichen Schiffen und vier bewilligten Neubauten gleichen Typs, von denen zur Zeit folgende Angaben vorliegen: Wasserdrängung 35 000 T., Geschwindigkeit 27 Knoten, Bewaffnung neun 40,6-cm-Geschütze, sechzehn 12,7 Flaks, zwei Katapulte, drei Flugzeuge. Der Schanz der Wasserlinie soll in den stärksten Teilen durch einen Panzer von 406 Millimeter gesichert werden. Das Panzerdeck wird mit 254 Millimeter angegeben. Auch die USA-Marine setzt den Bau von Flugzeugträgern mit den Schiffen „Hornet“ und „Wasp“ fort, nachdem die beiden Schiffe der „Enterprise“-Klasse von 19 900 Tonnen und 34 Knoten soeben fertiggestellt wurden.

E. W. K.

## Der „Führer der Luftschiffe“ im Weltkriege



Fregattenkapitän Peter Strasser zum Gedenken (Scherl Bilderverein, Zander Multiplez-R.)

Marine-Luftschiffe standen wieder über England. Und Peter Strasser war auch diesmal wieder dabei.

Sein Adjutant hatte ihn gebeten, sich zu schonen. Seine Kommandanten hatten ihn auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, daß er übrig bleibe. Die Vorgesetzten hatten befohlen. Und der „Luftschiffpapst“ hatte Mutter Strasser nach Dresden geschrieben, ihr Vater sollte nun nicht mehr selbst mitfahren. Aber Peter Strasser schrieb umgehend: „Meine Mutter muß wissen, daß ich immer vorn bin und jeden Tag fallen kann.“

Diesmal stand er aber nicht in der Führergondel, — nein, — er kauerte auf der vorderen Plattform als Ausguck. Mühsam war er im schweren Lederzeug mit den hohen Filzstiefeln die enge Leiter durch den Schacht hinauf geklettert. „Aber, Herr Kapitän, — bei dieser Kälte!“ hatte der Ausguck erkrankt gejagt, doch Strasser hatte nur so nebenbei geantwortet: „Die höchsten 35 Grad?“ Wenn noch ein Mann gebraucht wurde im Schiff, dann war es hier auf dem Fries als Ausguck gegen Flieger, wo der Wind um das Schutzhild jaulte.

Und nun kauerte er schon seit Stunden hier oben neben dem Maschinengewehrgehäuse, wo das Dröhnen der Motoren nicht mehr hörbar war. Längst sprachen sie kein Wort mehr. Da kam plötzlich ein unheimlicher Kältestrom über sie.

„Verflucht, was ist denn das! Der Kommandeur schüttelte sich. „Das gib's hier manchmal!“ jagte der andere gleichgültig. „Aus den Zellen wird Gas abgegeben. Und das ist noch kälter als die Luft...“ Und dann, mit einem Seitenblick auf Strasser: „Hat auch sein Gutes! Danach glaubt man, es wären nur 20 Grad, statt die höchsten 35!“ Er schien das Wort „höchsten“ etwas zu betonen.

Peter Strasser biß sich die Lippen. Der Mann hatte recht. Und hielt das auf jeder Angstriffsahrt aus, manchmal 20 Stunden lang, ohne Ablösung! Jetzt stieß er sogar den Kommandeur mit dem Ellbogen. Der sah erkrankt auf die kleine Flache. „Guter Grund, mal am Korke zu ziehen!“ Nein, — da konnte man nicht nein sagen! Warum rann er in die Kefle, aber der andere spuckte Eisstücke auf die Plattform. „Da hat der

## Wer will Füsilier werden?

### Zweijährige Ausbildung in der Heeresunteroffizierschule

Die Heeresunteroffizierschulen in Potsdam, Sigmaringen und Frankenstein stellen zum Herbst des kommenden Jahres Freiwillige ein. Im Alter von 17 bis 20 Jahren werden die jungen Leute nach scharfer Auslese in die Unteroffizierschulen aufgenommen und erhalten dort bis zu ihrer Verteilung als Unteroffiziere auf die Truppenteile eine zweijährige Ausbildung. Die Unteroffizierschüler tragen wie vor dem Kriege die Bezeichnung Füsilier.

Die Zeit der Ausbildung in den Unteroffizierschulen wird in zwei Winter- und zwei Sommerhalbjahre aufgeteilt. Die ersten sechs Monate nach der Einstellung in die Unteroffizierschule bringen eine Rekrutenausbildung wie bei jedem Fronttruppenteil. Nach der Rekrutenbefähigung aber beginnt bereits eine eingehende Vorbereitung für die spätere Verwendung als Unteroffizier bei der Truppe. In systematischer Förderung werden die Füsilier mit den ihrer wartenden Aufgaben vertraut gemacht. Dabei geht die Ausbildung Schritt für Schritt vor sich, jede Ueberlastung und geisttötende „Beschäftigungstheorie“ wird vermieden. Ueberdies ist der Ausbildungsstoff so reichhaltig, daß die Füsilier noch in besonderen Arbeitsstunden das im Unterricht Vorgetragene schriftlich ausarbeiten müssen. Bei diesen Ausarbeitungen kann jeder bereits zeigen, wie weit militärischer Stoff von ihm geistig aufgenommen wird, wie stark seine Auffassungsgabe und nicht zuletzt sein Interesse ist. Auf diese Weise wird schon in den ersten Monaten auf die spätere Unterweisung in der Erteilung des Unterrichts hingearbeitet.

Nachdem die Rekrutenzeit der Füsilier mit der üblichen Grundausbildung ausgefüllt worden ist, wird während der Sommermonate das Hauptgewicht auf die Ausbildung als Führer eines Schützen- oder L.M.G.-Trupps gelegt. Vom ersten Auftrag zum Nachführen des Trupps angefangen erhalten die Füsilier gegen Ende ihres ersten Jahres eine Felddienstausbildung, an die sich im Winterhalbjahr dann die Tätigkeit als Gruppenführer anschließt. Eine Ausbildung zu den Sondermassen einer Schützenkompanie wird ferner durchgeführt, außerdem werden Arten und Verwendungsmöglichkeiten der Nachrichtenmittel theoretisch und praktisch gelehrt. Nach Beendigung dieses Halbjahres dauert es nicht mehr lange, bis der Füsilier, der jetzt auch den Gefreitenwinkel trägt, als Unteroffizier zur Truppe entlassen werden soll. Die letzten Monate in der Schule bringen die Ausbildung als Lehrer im Gefecht. Dabei hat er bereits den

nächsten Jahrgang im Felddienst anzuleiten und die jungen „Spunte“ die gleichen Truppführeraufgaben lösen zu lassen, mit deren geschickter Ausführung noch vor einem Jahre seine Eignung zum Unterführer bewiesen werden mußte.

Neben dieser Eignung wird auf in jeder Lage vorbildliche militärische Haltung und auf charakterliche Weiterbildung der Füsilier großer Wert gelegt. Sie werden gegen Ende ihrer Ausbildung eingehend über die „Pflichten eines Vorgesetzten“ belehrt und können noch in der Schule als Rekrutengehilfe und Stubenälteste beim jüngsten Jahrgang sich in die Rolle eines Vorgesetzten einleben. Da alle Einzelheiten militärischen Dienstes dem Unteroffizierschüler geläufig sein müssen, ähnelt der Dienstbetrieb in der „U.S.“ dem eines Infanterie-Bataillons. Ueberhaupt wird der schulische Charakter dieser Einrichtung nur dadurch zum Ausdruck gebracht, daß dort eben ein möglichst großer Teil langdienender Unteroffiziere für die Truppe vorbereitet und dabei wiederum ganz naturgemäß auf besonders sorgfältige und eingehende Art ausgebildet wird. Bei rein äußerlicher Beobachtung erinnert nur das „U.S.“ mit dem Anfangsbuchstaben der Garnison daran, daß es sich nicht um einen Fronttruppenteil handelt.

Die zweijährige Ausbildungszeit der ersten aus der Heeresunteroffizierschule hervorgegangenen Unteroffiziere der neuen Wehrmacht geht im September dieses Jahres zu Ende. Am 1. Oktober 1936 wurde die Heeresunteroffizierschule in Potsdam-Eiche eingetücht. Ihr folgten in Sigmaringen und Frankenstein in Schlesien. Fast 100 Jahre hatten die sieben preußischen Unteroffizierschulen der alten Armee in Potsdam, Alth. Wehlar, Weizenfels, Etlingen, Marienwerder und Treptow a. d. R. bis zu ihrer Auflösung nach dem Kriege bestanden. 1824 war in Potsdam die erste Schule dieser Art ins Leben gerufen worden, da sich erheblicher Mangel an Unteroffiziersnachwuchs ergeben hatte. Der gleiche Umstand macht sich heute bemerkbar, nachdem das kleine „Führerheer“ der Nachkriegszeit nach der Errichtung des Volksheeres darin aufgegangen ist. Das Unteroffizierkorps bildet stets das lebensnotwendige Gerippe einer Gruppe in Frieden und Krieg. Es bildet die Männer heran, die in zweijährigem Dienst mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht für Volk und Reich tun. Damit ist den Unteroffizieren unter der Führung erfahrener Offiziere die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht anvertraut, die unter ihrem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler Deutschlands Grenzen schützt.

# Schiffsbewegungen

„Spektrier“ doch wieder gepanzt!“ knurrte er wütend und steckte behutjam die Flasche weg. Ja, — so waren diese Kerls! —

Und jetzt tobte um sie herum das Uwehrfeuer. Ganz eigenartig war das, anders, als der Kommandeur das bisher bei seinen Angriffsfahrten erlebt hatte, denn hier oben sah man ja auf dem Schiffsrücken, wie auf dem Boden eines getenterten Untenschiffs, und war wirklich mutterleelenallein. Man sah keine Kameraden. Man sah die Erde nur im schrägen Winkel, und wenn die Scheinwerfer das Luftschiff gefaßt hatten, war es, als schwämme das Luftschiff in einem schmerzenden Meer von Licht. Minuten nur, dann hatte es der Kommandeur schon wieder geschickt aus den Strahlen herausmandoriert, um neu anzugreifen.

Harbord voraus pendelten nun die Scheinwerfer, überschritten sich, durchleuchteten sich wie körperlöse Geister. Kleine, blaue Funten sprühten von allen Seiten, ungläublich schnell an den Flanken herauf, — so nahe, daß jeden Augenblick die Flammen aus dem Schiffskörper hervorloderen konnten. Dann hätte es keine Rettung mehr gegeben...

Doch der Mann neben ihm sagte kein Wort. Die, gelbe Kasketen stiegen nun über das Schiff, fraken sich langsam immer neu von unten herauf. Schrapnelle barsten krachend über, neben und hinter dem Schiff. Hier oben, fern vom Donner der Motoren, hieb ihr Pflaumen scharf gegen die Trommelfelle. Dampf dröhnte schwere Explosionen aus der Tiefe herauf. Das mächtige Luftschiff sprang und erzitterte, getroffen von den Wellen der eigenen Bombeneinschläge.

Die beiden Männer auf der vorderen Plattform suchten unentwegt den Himmel ab. Sie wußten, was ihre Wachsamkeit für das Luftschiff bedeutete. Immer wieder narzte sie eine Geschosserexplosion. Steuerbord querab sahen jetzt die Scheinwerferstrahlen eine helle Wolke, — nein, — es war ein Luftschiff. Sofort kamen von allen Seiten die Strahlen herbei, es seht zuhalten.

Peter Strasser biß sich die Lippen. Umsprüht von hundert Explosionen, fuhr der Kamerad da drüben unbeirrt seinen Weg. In diesem Augenblick ließ die Abwehr mit einemmal merklich nach. Einige Scheinwerfer blendeten ab. Eine blaue Flamme schoß drüben aus dem Bug. Sofort züngelten die Flammen über den ganzen Schiffskörper bis zum Heck, trafen sich gierig durch das ganze Schiff. Die Achtergondel brach plötzlich ab, andere Teile folgten, krachend barst der ganze Riesenschiff. Weißglühende Träger leuchteten durch rote Flammen. Prasselnd und knatternd fiel die lösende Masse langsam, dann immer schneller, um jetzt im Abwurf von den Flanken des eigenen Schiffes verbebt zu werden.

Kein Wort hatten die beiden Männer hier auf dem Firt geiprochen, aber der Schweiß stand ihnen auf der Stirn. Ein paar Herzschläge lang waren sie erstarrt, gebannt von dem Feuerlod ihrer Kameraden. Dann schrie der Kapitän: „Achtgeben! Jetzt kommen wir dran! Das muß ein Flieger gewesen sein!“

Sie suchten zwischen Sternen und Granaten. Sie hörten, aber das Rauschen des Fahrtstromes über dem kleinen Windschutz, sein Weisen um das Maschinengewehr, war alles, was sie hörten, und jetzt das tausendfache Getöse der Sirenen auf der Insel, die „Sieg“ riefen, — „Sieg“ über den Feind!

Schon blendete sie nun neues Licht. Wieder schwamm das Schiff in einem Strahlenmeer. Wieder steigerte sich die Abwehr zu einem Orkan, dessen Einzelheiten die schmerzenden Augen nicht mehr wahrnehmen konnten. Es zischte, glühte und knatterte um sie herum. Dann tropfte achtern eine Leuchtugel vom Himmel.

„Flieger!“ brüllte Strasser, und während die Abwehr versummte, — während die Scheinwerfer verloschen, gaben die beiden Männer ihre Meldung mit Fernsprecher und Telegraph in die Führergondel hinab. Dann waren sie am Maschinengewehr. Aber sie hatten kein Ziel. Nichts war zu sehen, — kein Flieger, — kein Licht. Würde der Angriff von vorn kommen, von achtern oder einer Seite? Die Augen brannten. Die Pulse hämmerten.

Da knatterte ein Maschinengewehr kurz auf und im selben Augenblick zog der Flieger hinter dem Heck hoch, — tiefer, als sie erwartet hatten. Sie sahen nur die Flamme seines Auspuffs, und jetzt die Flügel, unbedeutlich, im Widerschein ferner Brände. Grüne Striche davon, — Striche in langer Reihe vom Flugzeug ins Schiff: Phosphorgegeschosse! Schon prasselte dem Feind aus allen Maschinengewehren die Abwehr entgegen. Pulverdampf beizte. Der Engländer stieß herab. Das Schicksal des Luftschiffes schien besiegelt, — ein kurzer Feuerstoß, — da bog der Flieger plötzlich scharf ab, — schwamm über den Flügel zur Seite und wurde sofort von der Nacht verschluckt. Sekunden hindurch glaubten sie noch die Auspuffstämme zu sehen. Unheimlich, wie ein Spuk war das. Dann aber blieben sie allein.

Aus dem Buch von Thor Goote: Der F. d. L., Führer der Luftschiffe. Sreidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M.

## Erstes Rheinmotorship auf der Ober

Bei Grünberg im Hafen Obered liegt gegenwärtig das erste Rheinmotorship auf der Ober. Das Schiff hatte Ladung vom Rhein nach Berlin gebracht und wird hier wieder mit Fracht nach dem Rhein beladen.

## Die Amerikaner im Weltkrieg

Perhings Stabschef berichtet bemerkenswerte Einzelheiten

In Ostfriesland, im Dezember 1938.

Der amerikanische General Harbord, der im Weltkrieg als Stabschef des Höchstkommandierenden und Generalstabsinspekteur wichtige Posten des Zwei-Millionen-Heeres bekleidete, das die U.S.A. ihren Alliierten zur Hilfe sandten, ist wohl der berufenste Mann, der über die Rolle der amerikanischen Armee im Großen Kriege sprechen kann. Es überkommt uns Deutsche bei der Lektüre dieses Wertes ein Gefühl des Stolzes, wenn wir da von ehemals gegnerischen Stabschef hören, wie z. B. tagelang junge amerikanische Elite-truppen gegen einen hauchdünnen Schleier ausgebluteter deutscher Landwehrmänner vergeblich kämpften. Wenn es irgendein Buch gibt, das — vielleicht manchmal ungewollt — den Heldengeist des deutschen Feldheeres spiegelt, dann ist es „Die amerikanische Armee im Weltkrieg“. Das Buch erzählt insofern mit anschaulichem Archivbildmaterial im Vorhuterlag Otto Schlegel, Berlin SW. 68.

Das trübe Spiel des Präsidenten Wilson und die immer fadencheiniger „Neutralität“ seiner Regierung sind zu bekannt, um sie hier noch einmal zu beleuchten. Harbord nimmt im guten Glauben dieses für Wahrheit und ehrlichen Willen, was Wilson sicherlich unter dem Druck der Juden Baruch und Morgan, Kahn und Guggenheim nur so lange als „Friedensgeist“ vortäuschte, bis die schweren Schlägen der Entente den aktiven Einsatz Amerikas auf der anderen Seite auslösten. Die Wallstreet-Hebherd durften ja die ausgeleichenen Rüstungsmilliarden beileibe nicht einblühen!

Die Vereinigten Staaten hatten vor dem Kriege nur eine kleine Armee aus Berufssoldaten besessen, zu der dann die Nationalgarden und Freiwilligenformationen der Bundesstaaten kamen. Da Amerika sich niemals einem ernsthaften Angriff ausgesetzt sah, genügte diese Streikräfte durchaus. Als nun aber der in den Kolonialgebieten erprobte General Pershing jenes Expeditionskorps nach Frankreich führen sollte, da wurde eine ungeheure Ausweitung dieses Namens notwendig. Harbord, sein Stabschef, erzählt uns

Emder Dampferkompanie AG, Emden. Naddob repariert in Hamburg. Mittelend repariert in Hamburg. Taglia 6 ab Wilhelmshaven nach Rotterdam. Bernies labet in Göttingen. Gisela löst in Hottelau; voraus, 7. morgens leer. Dland 6 von Dordrecht in Hottelau.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 5, ab Dairen nach Taku. Arucas 3, ab Bremen nach Antwerpen. Chemnitz 5, Bremerhaven nach Bremen. Coburg 4, ab Rotterdam nach Rotterdam. Columbus 3, an Newport. Crefeld 4, Duellant nach Rotterdam. Eber 4, Duellant nach Hamburg. Erlangen 4, ab Gröbhol nach Gröbhol. Helgoland 4, an Baltimore. Koma, Dohnen 4, 43 Grad Süd, 121 Grad Ost nach New Plymouth. Marburg 3, ab Yokohama nach Shanghai. Memel 5, an Hamburg. Nürnberg 4, an Antwerpen. Osnabrück 5, an Hoel van Holland. Schwaben 4, an Bremen. Wejer 3, ab Puntarenas nach Gröbhol.

Deutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birtenfels 3, G. Draltr nach Braunschweig. Ehrenfels 4, Kerim nach Kalkutta. Fels 4, in Biaggapattam. Freienfels 3, von Maila. Goldenfels 4, in Antwerpen. Hunsbeck 4, in Maila. Kypfels 4, von Maila. Rahnd 4, Duellant nach Rotterdam. Reuterfels 3, Duellant nach Rotterdam. Reutenfels 4, von Bremerhaven. Reutenfels 4, in Bremen. Odenfels 4, in Antwerpen. Reutenfels 4, von Kalkutta nach Antwerpen. Soned 4, in Hamburg. Stahler 3, Duellant nach Rotterdam. Tannenfels 3, in Hamburg. Trautenfels 2, in Cuddalore. Triefels 4, von Suez. Wartenfels 3, in Bombay. Wilsenfels 1, in Kalkutta. Wolfsburg 4, in Bunder Schappour.

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 3, von Gothenburg nach Bremen. Ajax 4, in Algeiras. Andromeda 3, von Stodham nach Bremen. Apollo 3, in Rotterdam. Ariadne 5, Emmerich nach Rotterdam. Arion 3, in Bilbao. Marte 3, in Kopenhagen. Atlas 4, von Rotterdam nach Rotterdam. Diana 4, Brunsbüttel nach Rotterdam. Egeria 3, von Königsberg nach Rotterdam. Elin 5, von Antwerpen nach Bremen. Euler 3, in Hamburg. Geronia 3, in Maila. Fortuna 5, in Bremen. Hector 4, von Rotterdam nach Königsberg. Hercules 3, in Sevilla. Hero 2, von Wotril nach Palma de Mallorca. Hestia 4, in Bilbao. Irene 4, in Rotterdam. Iris 5, Hottelau nach Rotterdam. Jupiter 5, Brunsbüttel nach Königsberg. Kronos 4, in Bremen. Katona 4, in Antwerpen. Neander 3, von Halmstad nach Rotterdam. Nebea 5, in Rotterdam. Necker 4, Hottelau nach Rotterdam. Neptun 5, Hottelau nach Rotterdam. Nereus 5, in Bremen. Niobe 4, in Rotterdam. Nix 4, in Söderhamm. Nix 5, Nix 3, in Söderhamm. Okeanos 4, Duellant nach Rotterdam. Orest 4, in Köln. Pallas 4, Brunsbüttel nach Rotterdam. Par 5, in Bremen. Perseus 4, in Rotterdam. Paedra 4, von Rotterdam nach Hamburg. Pollux 3, in Köln. Priamus 3, von Rotterdam nach Elbing. Pyllades 5, Emmerich nach Rotterdam. Rhea 3, in Köln. Sirius 3, von Hamburg nach Riga. Stella 5, Emmerich nach Rotterdam. Thejus 3, in Dronthim. Triton 4, in Sundsvall. Venus 4, in Elbing. Victoria 4, in Bremen. Jans Carl 4, in Rostock. Oscar Friedrich 5, Hottelau nach Rotterdam. Hans Christophersen 2, in Antwerpen. Inge Christophersen 3, in Rotterdam. Nix 4, an Danzig.

Wago Reederei Richard Wier u. Co., Bremen. Albatri 3, in Hamburg. Bullard 4, von Danzig nach Antwerpen. Buit 4, von Hottelau nach London. Drosel 4, in Rotterdam. Fejan 5, in London. Fint 4, von Rotterdam nach Kopenhagen. Genter 4, in Rotterdam. Geier 3, in Sull. Heit 3, von Bordenburg nach Le Havre. Meise 4, in Ringsinn. Odra 3, in Middlesbrough. Reiter 5, in Sull. Schwalbe 3, in Lowestoft. Schwan 5, in Hamburg. Specht 4, von Rotterdam nach Göttingen. Sperber 4, in Memel. Sirox 5, von Hottelau nach Bremen. Taube 3, in Bremen. Wachtel 3, von Jabolstad nach Rotterdam. Dr. Heinrich Wiegand 4, in Antwerpen.

Unterwey Reederei AG, Bremen. Gonsenheim 4, an Galeson. Heberheim 5, 67 Grad Nord, 28 Grad West gem. Kellheim 4, ab Rotterdam. Gelsheim 5, an Wilhelmshaven.

H. A. Binner u. Co., Bremen. Werner Binner 4, ab Bremen. Christel Binner 3, Teneriffe nach

Secrederer „Frigo“ AG, Hamburg. Regir 4, von Emden nach Delft. Jund. Brage 4, von Rotterdam in Harit. Frigo 3, von Rotterdam nach Harit. Hodor Koperit nach Rotterdam. Dtin 3, Uphant nach Rotterdam. August Thyssen 5, von Emden nach Hamburg. Widar 4, von Rotterdam nach Harit.

Hamburg-Ämerita Linie, Deutschland 9, in Cuxhaven fällig. Ostland 4, ab Vortland nach San Francisco. Cordillera 11, in Hamburg fällig. Antiochia 4, von Harit an Prince nach Harit de Paz. Adalia 5, an Harit an Prince. Hermonthis 5, San Miguel nach Harit. Gröbhol. Patria 5, ab Salinas nach Callan. Hagen 5, ab Callan nach Harit. Reichdon 4, Duellant nach Harit. Bunta Arenas. Heibelberg 5, an Harit. Magdeburg 4, Kapstadt nach Harit. Leuna 6, ab Newcastle. Bogland 4, ab Colombo nach Harit. Ermland 5, an Newport. Friesland 5, Dover nach Rotterdam. Haveland 4, an Bulan. Ruz 6, Point de Galle nach Penang. Rhein 3, ab Dairen nach Manila. Rames 3, ab Singapur nach Colombo. Duisburg 5, an Manila. Levertun 5, an Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Antonio Delfino 5, Fernado Koronha nach General Arigas 6, von Boulogne nach Hamburg. Monte Diola 5, Duellant nach Monte Rosa 4, in Rio Grande. Yncion 6, St. Vincent nach Harit. Bahia Blanca 5, in Emden. Curitiba 5, von Pelreos nach Mittel-Braslien. Enteros 5, in Buenos Aires. Espana 5, in Buenos Aires. Natal 5, in Maricao. Porto Alegre 5, Duellant nach Tenerife 6, nachmittags von Rotterdam nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linie, Rabat 3, ab Wabeira. Kamerun 1, ab Lagos. Matama 1, ab Matadi. Babete 1, ab Las Palmas. Wiberi 1, Morrovia. Zanzibar 5, an Antwerpen. Hamboro 3, ab Durban. Usutuma 4, ab Harit. Suidan. Watuffi ab Wanda. Windhut 3, ab Las Palmas. Kiska 4, ab Djibouti. Kuanja 3, an Durban.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Akaba 1, Duellant nach Harit. Arkadia 5, von Antwerpen nach Hamburg. Belgrad 5, in Suez. Kria 4, in Kria. Galtica 6, Duellant nach Harit. Konya 5, in Bama. Mios 5, von Mios nach Harit. Anita 2, M. Ruz 3, von Harit nach Harit. Sardinien 5, in Harit. Smyrna 5, von Harit nach Harit. Sparta 6, in Harit. Thessia 5, in Harit.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg. Las Palmas 3, von Harit nach Harit. Rabat 5, Hottelau nach Harit. Ammerland 5, Koperit nach Harit. Cleopatra 5, in Rotterdam. Odenburg 5, in London. Polajes 5, in Galtia. Sebu 5, in Ceuta. Parake 5, von Bordenburg nach Bilbao. Rabat 6, in Kopenhagen.

Wagel Antischiff Reederei GmbH, Ober 5, an Königsberg. F. A. Wolfe 5, an Harit. S. A. Womindt 4, an Harit. Elio Woltor 5, an Harit. Leba 4, von Harit nach Harit. Druffe Harde 4, von Harit nach Harit. Kuba. W. K. Wiedemann 4, von Harit nach Harit.

Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft, Bernhard 5, an Harit. Riza 5, an Harit. Danig 5, von Harit nach Harit. Gerhard 5, an Harit. Söldesberg. Trngard 5, an Harit. Ludwig 6, Hottelau nach Harit. Hamburg. Memel 6, Hottelau nach Harit. Werner 4, an Harit. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 5, in Harit. Angrid Horn 3, in Harit.

Wesermünder Fischdampferbewegungen, Angeführte Dampfer: Carl Kämpf, Warburg. Fritz Hinde, Wilhelm Reinhold (Weißes Meer), Main (Island), Eiberfeld, Ansbach (Nordsee, Frischhild). — Im Harit gemeine Dampfer: Flabengrund (Island), Speiser, Gerhart, Bielerfeld (Nordsee, Frischhild), Fridericus Rex, Deiter, Stolpenant, Dr. A. Bahrenhoff, Koltun, Wüder, Ernst Grädel, Kommer (Weißes Meer). — In See gegangene Dampfer: Jupiter, Elise Kuntel, Wermünde (Elbe, Taunus (Island), Hans-Jant, Hinrich Frels, Helgoland, Alexander Seher (Weißes Meer), Rhein (Bareninsel), Brandenburg, Ostfriesland (Norw. Rüste), Wilhelm Leh (Island).

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 5./6. Dezember. Von See: Hd. Vangenberg.

## Schiffsverkehr im Emden Hasen

Name des Schiffes	Kapitan	Name	Angetommen	Watter	Liegeplatz
D. Erna	Kraube	Deutschland	5. Dez.	Widgard	Außenhafen
D. Arnis	Winte	"	6. "	Frachtontor	Neuer Hasen
D. Felix Heumann	"	"	7. "	Widgard	"
D. Stadt Emden	Fetler	"	7. "	Haeger & Schmidt	"
Abgegangen					
D. August Thyssen	Schmiedeberg	Deutschland	6. "	Frachtontor	
SL. Hans Otto	Cunze	"	6. "	"	
SL. Grete Kiehn	Schmidtshosen	"	6. "	"	
D. St. Palas	"	Frankreich	6. "	"	
D. Erita Triten	Schubert	Deutschland	6. "	Lezzau-Scharbau	
D. Konrad Carl Jisser	Peiers	"	6. "	Ziller & v. Doornum	
D. Dollart	Part	"	6. "	Lehntering & Cie.	
D. Brns Andrey	Hoffmann	Sußowland	7. "	Spag	00/198
D. Brehlee	Ve ren	Deutschland	6. "	Frachtontor	
D. Heimdal	Strahm	"	7. "	"	

## Ergebnis des jüngsten Mannschaf

Gefolgshaft 1 (Flieger-Har Aurich) gegen Gefolgshaft 4 Plaggenburg 0:0

Auf dem Fußballplatz in Plaggenburg fanden sich am vergangenen Sonntag die H.S. Fußballmannschaften Aurich-Plaggenburg im Fußballpunktspiel gegenüber. Es waren beide Parteien recht harte Spieler. Manchmal gingen wohl gute Schüsse auf die Kiste, sie wurden jedoch von den Torwärttern gehalten. Es konnte in der ersten, sowie auch in der zweiten Halbzeit kein Tor errungen werden, und so hatte das Spiel ein Ergebnis von 0:0, also unentschieden. Einer der besten Plaggenburger Spieler wurde in der ersten Halbzeit vom Platz verwiesen. So mußten die Plaggenburger mit 10 Mann ins Feld rücken. Das Spiel wurde geleitet vom geprüften Schiedsrichter Hermann Auhagen-Aurich (Führer der Gefolgshaft 1 Aurich).

Jugend Mülberg — Mittelschule Wiesmoor 1:6 (1:3)

Vom Anpfiff an legten die Wiesmoorer sehr viel Tempo auf, und bald führten sie 1:0. Und nach etwa zehn

Minuten fiel bereits der zweite Treffer der Wiesmoorer, aber gleich vom Anstoß schoß der Linksaußen den Ehrentreffer für Mülberg. Kurz vor Halbzeit konnte Wiesmoor einen weiteren Treffer für sich buchen. Mit 3:1 ging es in die Halbzeit. Nach der Pause nahmen die Wiesmoorer das Spiel ganz in die Hand. Der Sturm ist auf Draht, so wurde gleich in den ersten Minuten der vierte Treffer erzielt. Die Mülberger kamen überhaupt nicht aus ihrer Hälfte heraus, und so konnten die Wiesmoorer nach 20 Minuten Spielzeit ihren fünften Treffer anbringen, und gleich darauf wurde der sechste Treffer aus einer Ecke heraus erzielt. Im Strafraum wurde Hand gemacht, aber der Elfmeter wurde von den Wiesmoorern verfehlt.

Gefolgshaft 4/191 Plaggenburg — Flieger-H.S. Aurich

Im fälligen Punktspiel trafen sich die Mannschaften der Gefolgshaft 4 und der Flieger-H.S. Aurich auf dem Sportplatz in Plaggenburg. Die Plaggenburger Mannschaft galt nach den bisherigen Ergebnissen als Anwärter für den Sieg, doch die junge Flieger-H.S. erreichte ein mehr als verdientes Unentschieden 0:0.

ische Amerika gegen Neger vorging, die doch angeblich völlig gleichgestellt sein sollen...

Mit besonderer Liebe verweilt der Verfasser bei den Ergebnissen, die er als junger Divisionstommandeur an der Front selbst bei dem ersten Einsatz amerikanischer Truppen hatte. Der deutsche Beobachter wird feststellen, daß er die Erfolge von Chateau Thierry und Reims, vor allem aber beim deutschen Rückzug in Lothringen überdreht, aber er wird auch in der Darstellung des kühnen Amerikaners hohe Anerkennung für deutsches Soldatenum finden. Es war das beste Aufgebot der amerikanischen Wehrmacht, das Harbord und Bullard führen durften, und auf der anderen Seite lagen unterernährte, in vier Kriegsjahren ausgebrannte deutsche Truppen. Dennoch hielten sich die Aineren hervorragend und brachten dem fürkenden Yankee böse Verluste bei. Wer in Harbords Buch zu lesen versteht, der wird schon wissen, was das bedeutete bei den unerschöpflichen Artillerie-Reserven Amerikas und dem jungen, wohlgepflegten Menschenmaterial. Sehen wir nicht im Geiste ihnen gegenüber jene ausgeleiterten deutschen Feldgeschütze und MG, die mit knapper Munition wie auf verlorenem Posten standen?

Man hat in Deutschland nicht gewußt, wie groß gerade an der Jahreswende 1918/19 die Nachschubwierigkeiten für Amerika werden mußten. Auch das hat man nicht geahnt, daß nämlich kurz nach dem Waffenstillstand eine schwere Grippe-welle in den jungen Truppenverbänden der Staaten haufte. Befiegt hat uns auch die Riesenarmee aus der neuen Welt nicht, obwohl sie ganz einzigartige Chancen hatte. Nur durch das Verräterpiel der Juden und Marxisten konnte das deutsche Volk gezwungen werden, sich seiner Wehr zu begeben und auf den Wilsonschwindel hereinzufallen.

Und heute — wo Deutschland wieder unter hartem Schirm seiner jungen Wehrmacht steht — lesen wir mit Genug-tung jenes Kapitel General Harbords, das von der Parabe jener dreißig Mächte erzählt, die alle gegen uns aufboten und doch nur dem Schein nach „Sieger“ geworden waren. So ist also dieses Buch mehr als eine Erinnerung. Es ist der glückliche Beweis für die Größe, die dem soldatischen Deutsch-land von seinen Vätern überkommen ist. Eitel Re...

## Die Man-Rune verpflichtet

Das Abzeichen des Deutschen Frauentwerkes das Sinnbild unserer Arbeit

Eine jede Frau, die Mitglied der großen deutschen Frauenorganisation ist, hat sich sicher schon einmal überlegt, warum sie am Mantel oder am Kleid ihr Abzeichen trägt. Dieses kleine Zeichen gibt Kunde von ihrer Mitgliedschaft, ihrer Zugehörigkeit zu der großen Gemeinschaft des Deutschen Frauentwerkes. Doch dies ist nur ein rein äußerlicher Zweck. Es sagt zugleich etwas über die innere Haltung aller dieser Frauen aus, denn das Zeichen, das sich eine Frauengruppe gewählt hat, ist ein knapper, klarer und eindeutiger Ausdruck ihres Willens und ihres Handelns. Es zeigt auf den ersten Blick ohne Worte, ohne Erklärungen, ohne Hinweis, wes Geistes Kind der Träger ist, welches Ziel er erstrebt und welchen Weg er beschreitet. Die Wahl eines Abzeichens ist keine leere Formel — das Abzeichen steht für einen geistlichen Inhalt. Einen Inhalt, der das Glaubensbekenntnis, die Einsichtsfähigkeit und den Zukunftswillen einer Gruppe umschließt. Dieser Inhalt ist für uns der Nationalsozialismus.

Das Abzeichen gibt aber nicht nur Kunde nach außen. Es ist zugleich — und das ist vielleicht noch wichtiger — eine Verpflichtung nach innen. Es ist der stille, ewige Mahner für seine Trägerinnen an ihre übernommene Aufgabe, ihren geleisteten Schwur und ihr gegebenes Wort. Es ist im höchsten Sinne Sinnbild und Richtschnur, es ist ein Zeichen für unseren Glauben und unser ganzes Dasein.

Wenn wir uns dies einmal klar gemacht haben, wissen wir auch, was wir übernommen haben mit diesem kleinen Abzeichen an unserer Kleidung. Wir sind nicht mehr Privatpersonen, sondern sind durch dieses Zeichen Bekannte und Träger einer Idee. Wir zeigen damit unserer Umwelt, für was wir uns einsetzen und für was wir zu kämpfen bereit sind. Und wir wollen und müssen von unseren Mitmenschen auch so genommen werden. Jede Untreue, und mag sie auch scheinbar noch so geringfügig sein, komme sie nun von uns

oder den anderen, muß in Gegenwart dieses bekennenden kleinen Zeichens unterbleiben, denn es mahnt uns und andere immer stumm an die Verpflichtung, für die es zeugt.

Unser Abzeichen ist wie das Hakenkreuz ein altes germanisches Heilszeichen: Die Man-Rune. Mit ihren beiden emporgehobenen Armen ist sie das vereinfachte Abbild des der Sonne zugekehrten Baumes, des Lebensbaumes, ist sie zugleich das Zeichen des aufsteigenden Jahres und der heranwachsenden Ernte, das Sinnbild der immer neu erstehenden Natur, des sich erneuernden Lebens, des gläubigen Vertrauens auf die Zukunft. Können sich Frauen ein besseres Symbol wählen? Ist es nicht das Sinnbild ihrer Arbeit, ihres Wesens, ihres Daseins selbst? Wie die Natur jedes Jahr vergeht, neu erblüht und neue Frucht trägt, so wächst aus ihrem Schoß eine Generation unseres Volkes nach der anderen. Die Ewigkeit menschlichen Daseins weiterzutragen, Mutter zu werden und zu sein, ist ihr besonderer und alleiniger Lebensauftrag. Um diese Bestimmung des Schicksals wettet sich der Kreis ihrer Pflichten, Forderungen und Aufgaben. Dem Leben zu dienen, es zu schützen, zu hegen und zu pflegen, wird jede von ihnen als den letzten Sinn ihres Daseins bezeichnen, — an welcher Stelle sie auch stehen mag. Mag der eine Beruf, die eine Tätigkeit, die eine Stellung dies deutlicher dartun als die andere, — die innere Verbindung, die sich im Herzen der einzelnen Frau vollzieht, wird immer herantreten, falls sie ihrem Lebensgesetz entspricht.

Auf diese Weise deutet sich Sinn und Aussage unseres Zeichens mit unserer Aufgabe. Diese große Einheit, die jede Frau fühlt, läßt uns gläubig zu ihm bekennen. Wozu wir uns aber bekannt haben, dazu sollten wir auch immer stehen, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen durch unsere Handlungen und durch das Tragen und Hochhalten unseres Zeichens.

## Was essen wir am 11. Dezember?

Schmackhafte Gerichte für den Eintopf-Sonntag

Am die Weihnachtszeit herum soll man nach altem Volksglauben Reis, Hirse, Graupen oder andere Körnerfrüchte essen, — dann wird einem im neuen Jahr das Geld nicht ausgehen. So viel Körner, so viel Geld. Also fangen wir jetzt beim Eintopfsonntag gleich mit dem guten alten Brauch an.

**Graupen auf pommerische Art.** Große Graupen, die sogenannten Kälberzähne, werden mit durchgewaschenem Speck und gut ausgequollenen Backpflaumen in Wasser weich gekocht. Man gibt zum Schluß etwas Sirup an das Gericht. Man rechnet auf die Portion 125 Gramm Speck, 125 Gramm Graupen, 1/2 Liter Wasser und 60 Gramm Backpflaumen. Der Wohlgeschmack des Gerichtes wird noch erhöht, wenn man ein wenig Zitronenschale und ein Stück Zimtrinde mitkochen läßt. Sollte es noch zu dick sein, so muß man noch etwas Wasser hineingeben. Dieses Gericht kann man, wenn es angelegt ist, in die Kuchente stellen.

**Graupen mit Rindfleisch.** Gutes Suppengrün wird mit Suppengrün halb gar gekocht, dann schüttet man Graupen hinein, etwa 65 Gramm für eine Portion. Wenn Fleisch und Graupen gar sind, gibt man einige gekochte Kartoffelschalen hinein. Man schmeckt die Suppe dann mit Salz ab, schneidet das Fleisch in kleine Stücke und richtet die Suppe in der Terrine an. Sie darf nicht zu dünn sein, da sie ja sättigend sein soll. Man kann diese Suppe verbessern, indem man etwas feingehacktes Gemüse hineingibt; auch eine Büchse Erbsen schmeckt sehr gut darin.

**Hirsegerichte.** Die Hirse wird in kaltem Wasser kräftig überspült und dann in der Pfanne in Margarine leicht durchgebraten. Danach kocht man die Hirse in leichtgealzenem Wasser weich und gibt zum Schluß, nachdem man sie abgeseiht und angerichtet hat, etwas zerlassene gebräunte Butter darüber. Für 200 Gramm Hirse braucht man 1/4 Liter Wasser. Man reicht geschmortes Obst zu der Hirse. Man kann die Hirse auch in Milch kochen wie Milchreis.

**Rindfleisch mit Reis.** 250 Gramm Reis werden mit kaltem Wasser gut durchgespült und dann in 2 Liter leicht gealzenem Wasser weich gekocht. Man gießt den Reis dann ab und überspült ihn mit kaltem Wasser, damit er nicht zusammenklebt. Man kocht 500 Gramm gutes Rindfleisch mit einer ganzen Zwiebel und reichlich Suppengrün weich und läßt es danach durch die Hackmaschine gehen oder wiegt es. Dann zerläßt man 20 Gramm Butter und gibt, sobald sie gebräunt ist, das Fleisch hinein, während man so viel von der Fleischbrühe hinzutut, daß man eine geschmeidige Masse hat. Diese läßt man leicht durchschmoren und würzt sie mit Salz und etwas Pfeffer, vielleicht auch ein wenig Paprika. Nun streicht man eine feuerfeste Form mit Fett aus und gibt schichtweise Reis und Fleisch hinein, so daß die oberste Schicht Reis ist. Man gibt ein gequirltes Ei darüber, bestreut das Gericht mit geriebenem Käse (Schweizer- oder Parmesankäse) und läßt es im Ofen etwa 45 Minuten backen, bis die Oberfläche eine goldbraune Farbe angenommen hat. Man bereitet aus der noch übrig gebliebenen Fleischbrühe die Soße, entweder eine Hollandische oder eine Senf- oder Zwiebelsoße, indem man eine Weißschwige herstellt, diese mit der Fleischbrühe auffüllt und nun die verschiedenen Würzen daran gibt. Senfsoße schmeckt besonders pikant zu dem Gericht. Eine Zwiebelsoße macht man, indem man in Margarine oder besser noch Speiseöl reichlich geschnittene Zwiebeln ganz weich dünsten läßt und diese dann durch ein Haarsieb treibt. Die Soße wird dann nur noch gewürzt. Man kann sie mit etwas Fleischbrühe verdünnen.

## Wieder verbilligte Marmelade

Es bedeutet gewiß für viele Hausfrauen eine angenehme Ueberraschung, daß es auch im neuen Wirtschaftsjahr 1938/39 wieder verbilligte Marmelade gibt. Die Obsterte dieses Jahres war ja nicht so hoch ausgefallen, daß größere Mengen verarbeitet werden konnten. Es ist aber ja gerade der Sinn der Marktordnung, einen Ausgleich zwischen guten und schlechten Erntejahren zu schaffen. In den letzten Jahren, vor allem im vorigen Herbst, wurde mehr Marmelade hergestellt, als im Augenblick gebraucht wurde. Diese Vorräte ermöglichen es jetzt, der Hausfrau die stets begehrte Marmelade in einer Menge von 1,2 Mill. Doppelzentner verbilligt zur Verfügung zu stellen. Außer Biertrucht, gemischter und Erdbeer-Apfelmarmelade gibt es noch 500 000 Doppelzentner Apfelmarmelade, Apfelmarmelade und Rübentraub. Die Preise für diese Marmeladen und Gelees sind trotz der diesjährigen schlechten Obsterte gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Daß auch die Güte der Marmelade, die ständig kontrolliert wird, die gleiche geblieben ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Hausfrau hat nun jedenfalls die Gewißheit, daß sie weiterhin einen erfrischenden, billigen Brotaufstrich bekommt. Sie kann wie bisher zu den stets gern gegessenen Süßspeisen aus deutschem Rübentraubmehl D. B. M., Kartoffelsage und Kartoffeln eine Marmeladentorte herstellen und auch das sonntägliche und vor allem das weihnachtliche Gebäck mit Marmelade verfeinern.

Neben der Verwendung alter Motive findet man gerade bei den böhmischen Glaswaren ein Streben nach neuen Ausdrucksformen. Leicht gedöchte Gläser, Kannen und Becher fallen durch ihre Zartheit auf. Auch die Formen sind ansprechend und für viele Zwecke verwendbar. Vom hohen handwerklichen Können sprechen die Emailarbeiten. Kleine Schalen, bunt schimmernd oder auch mit zierlichen eingeschnittenen Ranten, geben, wie auch der Silberfiligranschnitt und andere Kunstschmiedearbeiten, ein Zeugnis der guten Geschmackskultur. Der Waldreichtum des Landes ließ ein bodenständiges Holzschmiedhandwerk entstehen. Rinderpfeilzug, Schalen, Teller, Spannschachteln und noch manch andere Gebrauchsgegenstände sind in einfachen und geschmackvollen Ausführungen vertreten.

Holzschmiedhandwerk des Grazers Dombrowitz sprechen in ihrer sparsamen Aftentführung eine eindringliche Sprache. Besonders bemerkenswert ist ein illustrierter Spruch, der lange Jahre ein Leitmotiv unserer unterdrückten Volksgenossen in der Ostmark und im Sudetenland war:

Was bringt in Schulden? Harren und dulden. Was macht gewinnen? Nicht lange besinnen. Was bringt zu Ehren? Sich wehren.

Das Sudetenland zeigt neben seinen Glaswaren, zu denen sogar kunstvolle Leuchten gehören, vor allem gute Handarbeiten. Kleiderstoffe aller Art, Decken, Bezugsstoffe und Teppiche sind zu sehen und — zu kaufen. Diesmal sind überhaupt alle ausgefallenen Gegenstände käuflich zu erwerben und geben uns so die Möglichkeit, ein klein wenig an dem wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark und des Sudetenlandes zu helfen.

## Ein modischer Wunschzettel

Was ein Frauenherz erseht

Ist es nicht merkwürdig, daß wir beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken oft in Verlegenheit geraten? Selbst von Verwandten und uns Nahestehenden wissen wir selten die kleinen und kleineren Wünsche, während wohl große — und deshalb leider nicht erfüllbare — genau im Gedächtnis haften geblieben sind.

Wie oft bleibt eine Frau im Laufe des Jahres vor den Auslagen eines Modengeschäfts bewundernd stehen und leucht dann leise: „Dieses und das da möchte ich wohl haben!“, während der eilige Ehemann ungeduldig zum Weitergehen auffordert. Denn was ist da schon zu sehen! — Ja, aber jetzt vor Weihnachten framen die Herren der Schöpfung mühsam in ihrem Gedächtnis: „Was war es man noch, was ihr so gut gefiel?“

Wir wollen hier nun das Gedächtnis ein wenig aufräumen und, was die modischen Kleinigkeiten angeht, dem oder der Gebefreudigen auf die Sprünge helfen. Diesmal soll weniger von dem Alltäglichen und Praktischen die Rede sein, denn wir wollen ehrlich bekennen: zu Weihnachten erhalten wir Frauen gern einmal etwas „Ueberflüssiges“ etwas, das wir uns am gewöhnlichen Alltag nicht zu kaufen pflegen. Und so soll der Wunschzettel, den wir aufstellen, außer den Paar Strümpfen und der warmen Unterwäsche (die gewiß sehr wichtig ist!) auch andere lockende Dinge enthalten. Zum Beispiel ein Abendtäschchen! Gerade in diesem Winter gibt es auf diesem Gebiet entzückende Neuheiten; außer den Perl- und Strahl-Täschchen finden wir in den Auslagen reizende Kompaktdoormen in Gold und Silberleder. Und dann die Handtasche für den Tag, die ein hübsches und zugleich praktisches Geschenk darstellt und deshalb so viel Reiz für die Auswählenden enthält, weil es auch hier so unendlich viele neue Formen gibt. Da gilt es zu überlegen, ob die Trägerin viele Sachen und Säckchen bei sich zu tragen pflegt, um danach den Umfang der Taschenform zu bestimmen; und nicht zuletzt ist der Stil und die Farbe der Kleidung ausschlaggebend.

Schmuck ist ein besonders liebevolles Geschenk, das viel Freude auslöst. Deshalb braucht er noch nicht unerschwinglich zu sein! Ein silbernes Armband mit breiten, fast wuchtigen Kettengliedern wird einer sportlichen Frau gewiß gut gefallen, während die klaren Linien, das ruhige Goldgelb des Bernstein-Ringes einer reiferen und sehr weiblichen Frau mit langen, schmalen Händen kleiden wird.

Zu den winterlichen Freuden wird in diesem Jahr und am Anfang nächsten Jahres die Kitz-Skireise gehören. Ob, da fehlt noch mancherlei an der Ausrüstung, wenn auch die meisten schon im Besitz einer Skihose und Stiefeln sind. Etwas sehr Hübsches und Neues; eine Lederweste mit flauschigen Angoras-Aermeln, ein richtig molliges Stück, (wundervoll auch für Autofahrten), oder ein Pullover mit den hübschen leuchtenden Norweger-Mustern. Wir wollen hier auch erwähnen, daß die imprägnierten Windjaden mit Kapuze der Mode gemäß länger geworden sind, was wir als praktisches Plus begrüßen.

Etwas ganz Besonderes wäre eine Pelzmuff, die sich zugleich auch als Handtasche verwenden läßt. Aber auf die Pelzorte des Mantels achten! Denn was nützt uns die schönste



Persianermuff, wenn der Wintermantel mit Seal besetzt ist! Und ein Nachthemd, besser gesagt ein Nachtkleid? Dies zählt auch nicht mehr zu den „nur praktischen“ Geschenken, denn da gibt es wahrhaft „Gedächtnis“, die mit dem sachlichen Pyjama von einst nichts mehr gemein haben!

Vera Sieveling.

## Böhmisches Glas und Salzburger Täschchen

Weihnachtsausstellung

ostmärkischer und sudetendeutscher Handwerksarbeiten

Am Jahre der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes liegt es nahe, auch ihre wirtschaftlichen Erzeugnisse in den Vordergrund zu stellen; vermitteln sie uns doch auch einen Einblick in die Kulturarbeit der heimgekehrten Länder. 300 000 Handwerksbetriebe schaffen nun zusätzlich im Rahmen der gesamten deutschen Produktion. Wie beliebt ihre Erzeugnisse sind, verrät die Tatsache, daß viele Handwerker wegen Arbeitsüberlastung die Ausstellung im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin nicht besuchen konnten. Andererseits hat aber bei einem großen Teile tatkräftige Hilfe einzuleiten, um die Möglichkeit des freien Schaffens zu gewährleisten.

Schon haben viele Spezialitäten bei uns Eingang gefunden. Die Salzburger Täschchen in ihrer bunten Vielfalt, gefridete Handschuhe mit alten Mustern, Trachtenbänder und Gürtel aus Leder und Loden gehören schon zu unseren Gebrauchsgegenständen. Andere Dinge — so erinnert man sich — sind früher als Kostbarkeiten gehütet worden. Das weltberühmte böhmische Glas, die prächtigen Röhren werden froh wieder als heimische Erzeugnisse begrüßt werden.

# Kleinmann Stern mit großem Mut

Roman von Emil Kleinmann

88

(Nachdruck verboten.)

Wir müssen uns deshalb sehr beeilen. Bitte zu notieren! Sie starten mit Ihrem Wagen... in Richtung Bischofs- werda... biegen dort rechts ab und fahren über Oppach nach Neugersdorf. Suchen Sie dort das Hotel „Zur Post“ auf und vertrauen Sie sich und die Pläne dem Manne an, der Ihren Namen nennt. Er kennt die Grenze ganz genau und bringt Sie in der Nacht sicher hinüber. Ich erwarte Sie an sicherem Orte drüben. Aber ich rate Ihnen, vielleicht zuvor einmal einen unverbindlichen Ausflug in die erwähnte Gegend zu unternehmen, um die Strecke genauer kennenzulernen, nicht?

Mekhendorf nickt mechanisch. Er steht sich gefangen... das Netz wird über ihm zugedrückt. Er ist rettungslos in seine eigene Schuld verstrickt.

„Wie lange werden wir warten müssen?“

„Wie soll ich das wissen?“ zuckt Mekhendorf mit den Schultern.

„Sobald... ich die Pläne habe...!“

„Bis zum Ende dieses Monats muß noch alles geregelt sein. Sonst habe ich Schwierigkeiten. Bitte, sich daran zu halten!“

Befehlt der Fremde hart. „Sonst haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben!“

Er steht auf und greift nach seinem Hut.

„Mein Besuch wäre am Ende. Darf ich mir noch einen freundschaftlichen Hinweis gestatten... es empfiehlt sich nicht, die Ehefrau mitzunehmen. Aber wie ich Sie kennengelernt habe, legen Sie darauf auch wenig Wert. Nun, Herr Doktor, in Prag gibt's auch schöne Frauen und mit Ihrem Honorar läßt sich's leben! Ich empfehle mich! Also... wir hören von Ihnen... sonst...“ er lächelt vielsagend, „... hören Sie von uns!“

Langsam schließt sich die gepolsterte Tür. Mekhendorf ist allein. Er sitzt noch immer still und steif.

Im hellen Glanze leuchtet das Opernhaus, von vielen un- sichtbaren Scheinwerfern aus der Nacht in helles Licht gehoben.

Unaufhörlich strömen die Zuschauer durch die vielen Por- tale, ohne Pause rollen die Automobile zwischen die Pfeiler der Auffahrt. Der Pförtner steht bereit, reißt den Schlag auf und immer wieder daselbe Bild: geschmückte Frauen, Män- ner in feierlichem Schwarz.

Karajan wartet seit einer Viertelstunde. Es ist gerade noch eine Viertelstunde bis zum Beginn der Vorstellung, aber noch immer ist Karola nicht gekommen. So oft er auch dachte: Sie ist's! — immer tauchte ein fremdes Gesicht, eine fremde Ge- stalt aus dem Wagen auf.

Da endlich... der Fahrer hat das Innere des Wagens bereits erhellt, er erkennt ganz deutlich Karola. Er schiebt den Pförtner beiseite und öffnet ihr den Schlag des Wagens.

Für einen Augenblick verschlägt es ihm den Atem.

Ist das keine Karola? Ist diese stolze Frau, ganz in schwar- zem Samt, eine kostbare Perlenkette um den schlanken Hals, wirklich noch das bescheidene Mädchen, das mit ihm in Niederbau durch die Ställe ging?

Lächelnd liebt ihm Karola die Bewunderung vom Gesicht. Sie weiß es, daß er überrascht ist, und sie freut sich einer stillen Bewunderung.

Aber auch er sieht im schwarzen Abendanzug außerordent- lich gut aus. Sie fühlt, wie die Frauen sich nach ihm um- schauen, nach dem großen Mann mit dem schmalen, zwingen- den Gesicht.

Das steht sogar ungeschrieben im Gesicht des Platan- weisers, als er ihnen mit ausgeglichener Höflichkeit die Loge weist.

Immer nimmt Karajan die besten Plätze; sie schilt ihn zwar einen Verschwendler, aber er geht so selten aus, daß er dann von guten Plätzen vollen Genuß haben will.

Die Nachbarn schauen sich nach dem schönen Paar um.

Karola steht und fühlt alles. Sie ist stolz und glücklich darüber und nimmt es als ein gutes Zeichen. Karajan aber schaut nicht nach rechts und links, er blickt nur das strahlende schöne Mädchen neben sich an. Er trinkt das Bild ihrer Jugend mit allen Sinnen. Noch edler und schlanker läßt sie der weiche fließende Samt erscheinen. Das Kleid muß ein Meisterstück sein, denn es ist schmucklos und edel wie das Material, aus dem es gefertigt ist.

Stolz und frei hebt sich der schmale Kopf über einem schlanken Hals. Das Kleid läßt den Nacken frei — und sah man je so etwas Entzückendes wie das makellose Weiß der Haut neben dem Tiefschwarz des Samts? denkt Karajan.

Er hat ihr nur stumm die Hand gefühlt. Er kann ihr nicht sagen, wie schön sie ist, er kann es nicht und wenn er sterben müßte. Schweiß und Scham binden ihm die Zunge, aber seine Augen sprechen für ihn.

Das Theater ist wohl eines der schönsten und feinsten auf der Erde. Hier hat der weite Sinn und der Reichtum mächtiger Fürstengeschlechter sich mit erlesenstem Kunst- geschmack gepaart und Bauten geschaffen, zu denen Genera- tionen mit Bewunderung aufschauten.

Auf vier Rängen ist Stuhl an Stuhl besetzt, die weichen Sessel des Parterres weisen kaum noch eine Lücke in ihren Reihen auf. Ueber der hohen Deckung der Bühne verschwin- det eine Zahl der Uhr und läßt neue auftauchen: noch fünf Minuten bis zum Beginn der Vorstellung. Bis dem Orchester bringen die Stimmen der Instrumente heraus — da dubelt die Klarinette, das Oboe singt „Hoho“ und einen kleinen Lauf dazu, in den Geigen schwirrt's um das A, manchmal brummt auch der Bass zwischen.

Karola schaut um sich.

Kein Bekannter da?

Um Himmels willen... nur das nicht! Mit einem Male fällt es ihr ein, in welche Gefahr sie sich eigentlich begeben hat! Daß sie daran nicht eher gedacht hat... Sie lehnt sich zurück, es läuft ihr siedend heiß über den Rücken.

Im gleichen Augenblick bemerkt sie zwei Logen neben der ihren zuerst Dr. Mekhendorf und jene Frau... ja, das kann nur Irene Mekhendorf, seine Frau, sein. Sie müssen gerade gekommen sein, er rückt noch an seinem Stuhl, während sie schon um sich schaut... und da, ehe sie sich zurückziehen kann, ist's auch schon geschehen...

Dr. Mekhendorf grüßt zu ihr herüber, auch seine Frau neigt den Kopf. Willenlos erwidert Karola den Gruß.

Aus! denkt sie. Zu Ende! Wenn Herbert es bemerkt hat, daß man mich grüßt, wird er fragen, woher ich den Mann kenne...

Über da fühlt sie auch schon seinen Arm auf den ihren.

„Ist das nicht zum Lachen? Eben grüßt mich Mekhendorf... da, zwei Logen neben uns. Ja, das ist der berühmteste Mekhendorf! — Neben ihm seine Frau! Bitte, sich nicht so auf- fällig hin, aber betrachte dir beide mal! So sehen meine Gegner aus!“

„Ist... das... Mekhendorf... der damals so gegen dich gearbeitet hat?“

„Ja, der ist's. Na, wenn der eine Ahnung hätte, was in meiner Fabrik vor sich geht!“

Da verflucht das Licht, das Vorspiel beginnt und Karola atmet erleichtert und beglückt auf. Es ist noch einmal alles gut gegangen. Herbert meint, man hat ihn gegrüßt...

Auf der Bühne aber beginnt das Spiel, da singt und klingt es von Liebe und jungem Glück. Das Schicksal der kleinen Frau Schmetterling, die dem fremden Mann blind vertraute,

mehr als aller Vernunft, als allen Freunden und Verwand- ten... weil sie ihn liebte... \*

Ganz fest hat Mekhendorf den Arm seiner Frau gepackt.

„Aber um Gottes willen... was ist denn, Charly?“

Von den Nachbarn dringt gedämpfte Empörung.

„Leise...! Komm sofort heraus! Ich muß dich etwas fragen!“

Damit verläßt er die Loge, bestürzt und ärgerlich zugleich folgt ihm Irene.

„Willst du mir nicht erklären, was dieses sonderbare Be- nehmen bedeuten soll?“

„Wißt! Komm weiter... hier kann man uns hören!“

Mit einem Blick auf die Garderobenfrauen, die verwundert nach dem Paar sehen, zieht er sie einige Schritte beiseite.

„War die Dame, die neben Karajan sitzt, dieselbe, die du mal mit ihm getroffen hast? Auf der Baiste?“

„Natürlich!“ entgegnet Irene verwundert. „Aber mein- du, Karajan habe sich inzwischen zum Casanova entwickelt?“

„Nach keine Witz. Mir ist bitter ernst zumute! Also ist sie das?“

„Sicher.“

„Und du hast dich nicht getäuscht?“

„Auf keinen Fall. Ich würde das Mädchen unter Hunder- ten wiedererkennen. Es ist ein sehr schönes Mädchen. Damals in ihrem billigen Nachmittagsfähnchen bemerkte man das nicht so! Aber heute sieht sie tadellos aus. Das muß man Karajan lassen, Geschmack hat er immer gehabt und hat ihn noch. Aber was ist denn mit dir?“

Erstreckt sieh sie ihren Mann an, der weiß geworden ist wie der Kaff an der Wand.

„Nun weiß ich, mit welchen Mitteln Karajan seine Fabrik aufgebaut hat. Mit dem Geld der „Union“, mit meinem letzten großen Kredit. Das Mädchen neben ihm ist Karola Westner.“

„Karola Westner? Etwa jene Karola Westner... die vor mir deine Braut war? Die Inhaberin der „Bereinigten“?“

„Ja... das ist sie. Ich war mit ihr beinahe einmal ver-“

lobt... ehe ich dich kennenlernte. Du kennst ja die Ge- schichte!“

„Das ist... dieses Mädchen?“

„Ja, die Inhaberin der „Bereinigten Chemischen Werke“. Und ich habe ihr die Fabrik gegen eine bare Million ab- gekauft!“

Entsetzt fährt Irene zurück. „Bist du wahnsinnig? Charly... du hast... Karajan die Mittel gegen dich selbst in die Hand gegeben?“

„Verdammt Narr, der ich war!“

„Aber das ist ja entsetzlich. Wenn Karajans Erfindung nun noch gelingt...“

„Sie ist gelungen.“

„Auch das noch! Und was willst du unternehmen?“

Mekhendorf zuckt die Achseln.

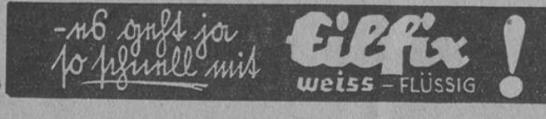
„Ich weiß es noch nicht. Die einzige Möglichkeit ist — ihm auch die neue Erfindung abzufragen... Aber er wird sie schon hüten!“

Ein Logenschleier nähert sich vorsichtig und rührt an Mekhendorfs Arm ganz hart an. „Das Rauchen ist hier verboten, mein Herr! Es ist im ganzen Hause verboten! Sogar im Restaurant!“

Ärgerlich zerdrückt Mekhendorf die Zigarette.

Irene zieht die Brauen zusammen. „Ich will dir eins sagen: Daß Karajan dieses Geschäft mit dem Mädchen ge- macht hat, das ihm damals die Erfindung vernichtet hat, er- scheint mir ganz ausgeschlossen. Er hat... eine ganz ausge- sprochene Abneigung gegen Frauen, die etwas vom Geschäft verstehen! Und er vergißt nicht! Er trägt Unrecht lange nach. Ich kenne ihn doch!“

Mekhendorf sieht seine Frau spöttisch an. „Das glaube ich



lobt... ehe ich dich kennenlernte. Du kennst ja die Ge- schichte!  
„Das ist... dieses Mädchen?“  
„Ja, die Inhaberin der „Bereinigten Chemischen Werke“. Und ich habe ihr die Fabrik gegen eine bare Million ab- gekauft!“  
Entsetzt fährt Irene zurück. „Bist du wahnsinnig? Charly... du hast... Karajan die Mittel gegen dich selbst in die Hand gegeben?“  
„Verdammt Narr, der ich war!“  
„Aber das ist ja entsetzlich. Wenn Karajans Erfindung nun noch gelingt...“  
„Sie ist gelungen.“  
„Auch das noch! Und was willst du unternehmen?“  
Mekhendorf zuckt die Achseln.  
„Ich weiß es noch nicht. Die einzige Möglichkeit ist — ihm auch die neue Erfindung abzufragen... Aber er wird sie schon hüten!“  
Ein Logenschleier nähert sich vorsichtig und rührt an Mekhendorfs Arm ganz hart an. „Das Rauchen ist hier verboten, mein Herr! Es ist im ganzen Hause verboten! Sogar im Restaurant!“  
Ärgerlich zerdrückt Mekhendorf die Zigarette.  
Irene zieht die Brauen zusammen. „Ich will dir eins sagen: Daß Karajan dieses Geschäft mit dem Mädchen ge- macht hat, das ihm damals die Erfindung vernichtet hat, er- scheint mir ganz ausgeschlossen. Er hat... eine ganz ausge- sprochene Abneigung gegen Frauen, die etwas vom Geschäft verstehen! Und er vergißt nicht! Er trägt Unrecht lange nach. Ich kenne ihn doch!“  
Mekhendorf sieht seine Frau spöttisch an. „Das glaube ich

## Eine Lanze für die Hausfrau in U.S.A.

Man kann, wenn man über die Vereinigten Staaten spricht, niemals irgendeine Feststellung machen und dann sagen, sie treffe auf diese ganze unermesslich große Land zu. So sind auch jene Berichte, die uns begeisterte Amerikaner über die vielen technischen Hilfsmittel im Leben der amerikanischen Hausfrau liefern, zwar zutreffend für die ganz großen Städte und dort für die bemittelten Kreise, erweisen sich aber sehr bald als unrichtig, wenn wir in die kleineren Städte und die bäuerlichen Gebiete, in das eigentliche Amerika reisen. Dort nämlich leben wir, daß es unendlich viele Hausfrauen gibt, die fast ohne technische Erleichterungen ihre schwere Arbeit verrichten, und der technische Stand auch der neueren Wohnungen ist nicht höher als der unserer durchschnittlichen Neubauwohnungen. Was unseren Wohnverhältnissen gegen- über allerdings auffällt, ist die überwiegende Mehrzahl der Ein- oder Zweifamilienhäuser, deren Miete im Durchschnitt niedriger ist, als die der Wohnungen in Häuserblocks. Von diesen Häusern spricht der Amerikaner als „Homes“, und sie sind auch rein gefühlsmäßig viel mehr eine Heimat, als wir es in diesem Land der Wandlungen annehmen würden.

Ueberhaupt möchte ich hier einmal für die amerikanische Hausfrau eine Lanze brechen. Sie ist nämlich, und besonders in den kleineren Städten z. B. des Mittelwestens, durchaus nicht so oberflächlich und gefühllos, wie man uns vielfach glauben machen möchte. Man erzählt uns von ihrer vielen freien Zeit, von ihrem Bridge und ähnlichem Zeitvertreib. Das ist natürlich wahr, wenn auch nicht uneingeschränkt. Aber hat nicht eine Industrie, die, statt einer gesunden Bedarfsdeckungs- wirtschaft zu dienen, immer nach neuen Verdienstmöglichkeiten späht, eben zu viel Kräfte frei gemacht, und hat nicht andererseits eine materialistisch-liberalistische Weltanschauung es fast unmöglich gemacht, daß sich diese überschüssigen Kräfte etwa zum Wohle einer größeren Familie betätigen? Außerdem gibt es eine Anzahl von Hausfrauen, die den ganzen Tag über berufstätig sind, abends und am Wochenende ihren Haushalt bejahren und dabei doch ihren Kindern ein guter Kamerad und Erzieher sind.

Da sind z. B. die vielen Feste, die auch die beschäftigte amerikanische Hausfrau für ihre Familie gestaltet. Der 31. Oktober wird gefeiert, früher einmal ein erstes Fest zu Allerheiligen, heute ein Mastenfest für groß und klein. Da schmückt sie die Verkleidungen, schmückt das Haus, hilft den Kleinen beim Ausschneiden von Kürbissen, die in schauerlich grüne, beleuchtete Köpfe verwandelt werden, und bewirbt ihre Gäste mit Puffmais, leichtem Gebäck und Zuckerkuchen, das sie alles selbst herstellt. Am letzten Donnerstag im November



### Büchereifrei

Hanns Bernhard Kauffer: Rübepflanz- das Buch. Das Buch einer Land- schaft. Mit 27 Federzeichnungen von Fred Mayfer. 177 Seiten. Verlag von Beltzlag und Klasing, Bielefeld und Leipzig.

W. Morit v. Schwind hat ein Blatt gezeichnet, auf dem der rühmte Berggeist Rübepflanz durch den Wald schreitet. Die Bäume des Hin- tergrundes sind verhorrt und schneiden die wunderlichsten Frähen aus Wäldern und Zweig-Gehänge. Das Blatt ist so sehr von Holz erfüllt, von gemachtem und wachsendem Holz natürlich, daß man meint, der Rübepflanz sei selber als Knüppel vom Baume gejrungen und sei nun lebendig ge- worden. Wenn man ihn anschaut, dann hört man förmlich seine hölzernen Seiten auf dem harten Reg klappen. — Aber das ist ein allgemeiner Rübepflanz, der auf der Gasse in Niederösterreich ebenfoll leben könnte wie im hügelreichen Mitteldeutschland oder in den Bergwäldern des Riesengebirges, Bayerns oder der Ostmark. Hanns Bernhard Kauffer jedoch zeigt uns den wirklichen Rübepflanz, der nur im Riesengebirge lebt und leben kann, der die Höhen und Schroffen, die Talmulden und Kuppen, die Steintriebe und fröhlichen Steinwege geschaffen hat, der die Landschaft gestaltet nach seinem Ur-Wesen. Rübepflanz ist das Gesicht und die lebendige Gestalt dieser Land- schaft, ein Schußglocke voll Jörn, aber auch voll Milde und Gerechtigkeit, der Schirmer der kleinen Leute, der Tiere, Blumen und Falter... Kauffer schildert uns die Landschaft des Riesengebirges mit lebensvoller befeelter Sprache, mit mythologischer Kraft und mit seiner Glätte des Ausdrucks. Nicht nur die großen Dinge wie Berge, Wälder und Flüsse liegen lebendig vor uns auf; auch die kleinen zarten Wesen sprechen zu uns aus ihrem Leben und von ihrem Werdegang, wie der Apollo-Falter zum Beispiel. Eine liebevolle Behutsamkeit des Zeichnens, wie sie Waldemar Strödel hatte (den Friedrich Hebbel verächtlich einen „Käfermaler“ nannte), fordert von uns die notwendige Ruhe des Betrachtens in eine Welt, die oft zwischen Traum und Tag atmet. Wenn man mit Mühe genießt, fühlt man sich durch dieses schöne Werk reich beschenkt. — Die Federzeichnungen — manche find recht schön — könnten jedoch, namentlich im Fingerringen, noch viel besser sein.

Kurt Hielscher: Dörflein. Landschaft und Baukunst. 240 Seiten. Verlag J. A. Rothhaus, Leipzig.

Dr. Kurt Hielscher, der uns bereits das wunderschöne Bildwerk „Stätten“ schenkte, hat uns hier durch die Kunst seiner Kamera Dörflein gezeigt, wie es nur Begnadete sehen können. Aus 4600 Aufnahmen wurden 240 Bilder ausgewählt und in Kupferdruck dem beglückten Leser in die Hand ge- geben. Auch ohne das Gedächtnis des Photographierens glauben wir, daß dem Dörflein, seiner Landschaft und seiner Baukunst seine stille Liebe gilt. Hielscher hat eigentlich in diesem Werk Dörflein neu erobert.

Dr. Emil Kritzler.

dir ohne jeden Beweis. Wenn irgend jemand ihn kennt, dann mußt du es ja wohl sein!“

„Charly... ich bitte dich! Du weißt doch, daß ich dich allein liebe! Warum quälst du mich mit den vergangenen Dingen?“

„Hast recht! Halten wir uns nicht damit auf. Du glaubst also, Karajan weiß gar nicht, wer das Mädchen ist?“

„Unders kann ich mir sein Verhalten nicht erklären. Wüßte er, daß das Mädchen die ehemalige Inhaberin der „Bereinigten“ ist, hätte er nie einen Pfennig von ihr genommen.“

„Mich interessiert vor allem die Frage, woher die Westner überhaupt gewußt hat, daß Karajan eine solche Sache in Arbeit hat. Denn eins ist mir jetzt klar: Karajan hat tatsäclich keine Ahnung, wer das Mädchen da neben ihm in Wirklichkeit ist! Hast du nicht gesehen, wie sie erschraf, als wir hiniibegrüßten? ... Sie hat Angst, daß Karajan erfährt, wer sie ist!“

„Aber sie liebt ihn doch! Sie muß ihm doch gesagt haben, wer sie ist...!“

Mekhendorf schüttelt den Kopf.

„Nein, das glaube ich nicht!“ Und mit der lehrerischen Gabe, die die Not mitunter verleistet und die gute Menschen-enner und erfolgreiche Geschäftsleute immer haben, durch- schaut er beinahe die Zusammenhänge.

„Ich weiß doch, wie es damals in Radevormwald zuing. Ich wollte Karola heiraten. Die „Bereinigten“ verdienten damals gut. Das war zu der Zeit, als Karolas Stiefvater und ihre Mutter noch lebten. Die hatte ja einen Professor namens Paarmann geheiratet. Sein Name war bekannt. Daß Karola nach ihrem eigenen Vater hieß, wußte kaum noch jemand. Die Firma lief immer unter dem Namen des alten Battenfeldts weiter. Alle Verträge haben Hägebarths und meine Unterschrift. Im Prozeß kam Professor Paarmanns Unterschrift dazu. Karola war zu jener Zeit überall in der Welt mit ihrer Mutter, nur nicht im Werk.“

„Du bist also tatsäclich der Meinung, daß Karajan die Sache nicht durchschaut? Daß er nicht weiß, Karola Westner ist die ehemalige Besitzerin der „Bereinigten“?“

„Wenn sie es ihm nicht gesagt hat...? Nein, auf keinen Fall. Kannst du Karola nicht?“

„Woher? Ich habe sie zum erstenmal auf der Baiste gesehen.“

„Wenn ich nur sicher wüßte, daß Karajan ahnungslos ist!“ (Fortsetzung folgt.)

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden Taschendiebe an der Arbeit

Das große Gedränge, das gestern während der öffentlichen Verlobung in einzelnen Geschäften herrschte, nutzten einige Taschendiebe für ihr gemeingefährliches Treiben aus. In dem einen Falle wurde in einem Bäderladen einer Frau aus ihrer Manteltasche die Geldbörse mit einem verhältnismäßig hohen Betrag entwendet. Eine zweite Frau verlor plötzlich in einer Konditorei ihre Geldtasche, die sie in der Handtasche untergebracht hatte. Hier handelt es sich glücklicherweise nur um einen kleinen Betrag. Diese Vorfälle beweisen erneut, daß man bei großen Menschenansammlungen, auch in unserer Stadt, besonders achtsam gegen Taschendiebe sein muß.

**Anerkennung.** Dem Landwirtschaftsschüler Karl van Laaten, wohnhaft am Hinter Tief 5 wurde in Anerkennung seines Fleißes bei der Aufstellung der Sippschaftstafel im sippentafelischen Unterricht des Winterhalbjahres 1937/38 der Landwirtschaftsschule ein dritter Preis durch den Reichsnährstand, Landesbauernschaft Weser-Ems Oldenburg, überreicht. Der Preis ist das „Ahnenbüchlein“ von Finth.

**Verkehrsgefährdung.** Der Beifahrer eines Lastzuges schlug gestern während der Fahrt einen überholenden Radfahrer mit einem leeren Sack an den Kopf. Der Beifahrer wurde wegen Belästigung bzw. wegen Verkehrsgefährdung zur Anzeige gebracht.

## Aurich

**Georgsheil.** Die dreizehn Siedlerhäuser in unserem Orte sind zum größten Teil fertiggestellt. Fünf Familien sind bereits eingezogen. Die übrigen Häuser werden noch vor Weihnachten oder gleich nach Neujahr bezogen. Die fünf Siedler fühlen sich recht wohl in ihrer neuen Behausung; nur das elektrische Licht fehlt noch. Einige Siedler sind schon mit ihrem Garten beschäftigt. Wenn alles in Ordnung ist, wird diese Siedlung unsere Ortschaft wesentlich verschönern.

**Ballingshausen.** Maul- und Klauenseuche. Die gefährlichste Maul- und Klauenseuche ist vor einigen Tagen, nachdem unsere Ortschaft wieder längere Zeit seuchenfrei war, wieder festgestellt, und zwar unter dem Viehbestande eines Bauern der Gemeinde.

**Zeig' was du kannst! Melde dich zum Berufswettkampf aller Schaffenden 1939!**

**Neu-Ballinghausen.** Hoher Wasserstand. Infolge der starken Niederschläge sind die Wasserzüge mit Wasser angefüllt. Einige tiefliegende Ländereien sind vom Wasser überflutet.

**Wiesmoor.** Strafgefangener entwichen. Am Montag entwich der Strafgefangene Ulrich Breitenbach aus der Strafanstalt Wiesmoor. Breitenbach ist am 28. 6. 05 in Ohmenheim geboren und ist Korbmacher von Beruf. Er ist 1,75 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat eine große Nase, schwarzes Haar und ist bartlos. Um Mitfahndung wird die Bevölkerung gebeten. Jede Wahrnehmung ist dem nächsten Polizeibeamten mitzuteilen.

## Wittmund

**Berdumer Altendeich.** Auspflasterung des Sandkastens. Der vor mehreren Wochen begonnene Ausbau des im vorigen Jahre angelegten Sandkastens nach Berdumer Altendeich ist jetzt fast über die Hälfte hinaus ausgeführt. Endlich wird dann auch dieser Weg, der bisher für sämtliche Fahrzeuge wegen seiner Grundlosigkeit bei schlechtem Wetter ein Weg des Schreckens war, gut befahrbar sein. Augenblicklich leidet der Fortschritt der Arbeiten auch sehr unter dem schlechten Wetter.

**Carolinensiel.** Die Landjahrmädel rüsten für die Abfahrt. Im hiesigen Landjahrlager regen sich Tag für Tag fleißige Hände, um all die Vorbereitungen für die in den nächsten Tagen erfolgende Rückfahrt zu treffen. Die vierzig westdeutschen Mädel werden dann nach achtmonatiger Abwesenheit wieder ins Elternhaus zurückkehren, nachdem sie in der Schule des Landjahralters Kameradschaft, Landdienst

und Hausarbeit kennenlernten. Eine schlichte Feier am heutigen Mittwochabend wird für die monatelange Lagerzeit ein würdiger Abschluß sein.

**Friedrichshole.** Unsere Schleuse passierten in diesen Tagen die Motorregler „Marie Steffens“ mit Weizen und „Kehrwieder“ mit Baumaterial für die Arbeiten auf der Insel Wangerooge.

**Remdorf.** Anhänger rutschte gegen einen Baum. In der Nähe von Lehe, nach Funnix herunter, zeigt ein Baum an der östlichen Straßenseite der Straße Wittmund-Carolinensiel ganz erhebliche Zerschütterungen auf. Durch die in dem vom Regen völlig durchweichenden Sommerweg gefundenen Spuren und auf Grund eines im Baumstamm abgebrochenen Verschlusshakens kann man wohl annehmen, daß die Beschädigung durch den ausgerutschten Anhänger eines Lastzuges verursacht wurde. — Kadaverwagen hatte Pech. Als kürzlich der schwerbeladene Kadaverwagen auf unserer Ortsstraße wenden mußte, geriet er rückwärts in den Graben. Die Befreiung gestaltete sich recht schwierig.

## Norden

**Unfall durch unachtsame Straßenüberquerung.** Am Dienstagabend kürzte in der Hindenburgstraße eine Radfahrerin. Ein kleiner Junge überquerte achtlos die Straße und lief vor das Rad der Frau. Die Frau verletzte sich bei dem Sturz glücklicherweise nicht, nur ihr Rad wurde leicht beschädigt. Der Junge zog sich eine leichte Verletzung am Bein zu.

**Ostfriesischer Milchschafbock für Südamerika.** Ein aus der Zucht von Fräulein Friemoeth, Diech- und Sielrott, stammender Milchschafbock wurde in diesen Tagen durch einen Verkaufsvermittler nach Hamburg verladen. Der Bock ist für Südamerika bestimmt.

**Brootmerland.** Die Nachfrage nach hochtragenden Kühen und Rindern ist hier zur Zeit sehr reger. Sowohl die hiesigen Viehvertreiber als auch auswärtige Käufer können kaum ihren Bedarf decken. Die Preise haben aus diesem Grunde angezogen.

**Marienhof.** Vom Landjahrheim. Bald werden nun unsere Landjahrmädel den Ort wieder verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren. Am letzten Sonntag haben sie zum letztenmal ihre Bauern besucht. Allgemein bedauert man das Scheitern der Mädel, hat man sie doch gerade bei dieser so arbeitsreichen Ernte schätzen gelernt. Am Donnerstagabend wird eine Abschiedsfeier bei Gastwirt Buhr stattfinden. Für die Ausgestaltung dieses Abends haben sich die Mädel alle Mühe gegeben, und es kann nur jedem empfohlen werden, es sich anzusehen, zumal der Eintritt kostenlos ist. Nach dreiwerteljährigem Aufenthalt wird dann am nächsten Sonntag die Trennungsstunde schlagen. Ein Sonderzug wird die Mädel in ihre Heimat — Westfalen, Köln und Saargebiet, einige nach Wien — bringen. Für ein Vierteljahr wird unser Heim dann wieder leer stehen.

**Mühlenloog.** Rattenplage. Während des hohen Wasserstandes machen sich hier die Ratten, insbesondere die Wasseratten unheimlich bemerkbar. Es wurde u. a. beobachtet, daß Ratten in einen Fühnerstall eindrangen und die Eier in den Nestern plünderten.

# Alte Goin und Provinz

## Verpflichtung der NS-Schwester

Am Montagmittag fand im kleinen Glodensaal in Bremen die feierliche Verpflichtung von 40 neuen NS-Schwestern aus dem Gau Weser-Ems im Beisein von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Staats- und Kommunalbehörden statt. Die Feierstunde erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsamtsleiters Hilgenfeldt, der anlässlich der Reichstagung des Ernährungshilfswerks am Montag und Dienstag in der Hansestadt weilte. Nach den Begrüßungsworten von Gauamtsleiter Denter, der das Schwesterproblem für das Gaugebiet als eines der vordringlichsten bezeichnete, ergriff Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt das Wort zu einer Ansprache an die Schwesterenschaft. Er bezeichnete das Schwesterproblem als ein Problem, das nicht nur den Gau Weser-Ems, sondern das ganze deutsche Volk berühre. Wie auf allen Gebieten ist auch hier der Nationalsozialismus mit Tatkraft an die Arbeit gegangen. Das große Arbeitsgebiet der Schwesterenschaft ist ausgerichtet auf einen Gedanken, dem Leben des Menschen zu dienen und es zu schützen. Im Vordergrund der Aufgaben der NS-Schwester steht die Betreuung der Mütter und der Kleinkinder, da hier wie bei der gesamten ausgerichteten Arbeit der NS-Volkswohlfahrt die Volksgesundheit an der Wurzel gefaßt wird. Wir lehnen, so betont der Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, grundsätzlich den Acht-Stundentag für die Schwestern ab, da ihr Beruf ein Höchstmaß von Opfer- und Einheitsbereitschaft erfordert. Um die Schwesterfrage lösen zu können, ist das kürzlich in Kraft getretene Schwesterngesetz geschaffen worden.

Generaloberin der NS-Schwesterenschaft, Käthe Böttger, überbrachte die Grüße der NS-Schwesterenschaft, dankte den zu verpflichtenden NS-Schwestern und wünschte ihnen weiter Erfolg. Gauleiterstellvertreter Voel nahm dann die feierliche Verpflichtung durch Handschlag vor.

## Zwischen den Buffern erdrückt

Der beim Verschleppen von Waggons auf dem Pier in Brake beschäftigte Arbeiter Karl Kuhlmann geriet dabei zwischen die Buffer eines beladenen und eines unbeladenen Waggons und wurde buchstäblich erdrückt. Der Tod trat sofort ein. Kuhlmann, der im 49. Lebensjahre stand, hinterläßt Frau und ein schulpflichtiges Kind.

## Im Wartesaal eingeschlagen

In einem Tanzkaffeehaus lernten sich zwei Männer kennen. Einer lud zu einer Tasse Kaffee ein, der andere sagte dankend: „Bitte sehr“. Während der Gastgeber aber ein kleines Lätzchen rüstierte, zog der Eingeladene dessen Mantel an und machte sich aus dem Staube. Der Bestohlene setzte natürlich alle Hebel in Bewegung, um den Dieb zu erwischen. Er wurde auch bei der Polizei vorstellig, wo man ihm riet, doch einmal im Bahnhof nachschau zu halten. Und so geschah es. Der Bestohlene hielt auch im Wartesaal Umschau, entdeckte seinen Mantel an einem Kleiderhaken und daneben den Dieb, der aber nach den nächtlichen „Strapazen“ friedlich eingeschlummert war. Offenbar ließ das seine Sündhaftigkeit zu. Man benachrichtigte die Kriminalwache des Bahnhofs, aber der Dieb

## Für den 8. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.34 Uhr	Mondaufgang:	17.45 Uhr
Sonnenuntergang:	16.12 Uhr	Monduntergang:	9.15 Uhr

Ort	11.27 u. — Uhr	12.02 „ — „	12.17 „ — „	12.30 „ — „	12.34 „ — „
Bortum	11.27	12.02	12.17	12.30	12.34
Norderney	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34
Norddeich	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34
Rebichshiel	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34
Westerkommersiel	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34
Neuharlingerhiel	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34
Benjesiel	11.47	12.02	12.17	12.30	12.34

1675: Kurzfristige Einquartierung dänischer Soldaten unter Oberst von Baum in Ostfriesland.  
1914: Deutsch-englische Seeschlacht bei den Falklandinseln; Tod des Admirals Maximilian Graf v. Spee (geb. 1861).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Der festliegende isländische Wirbel ist noch immer maßgebend für unsere Wetterentwicklung. Nachdem am Dienstagmorgen durch den Druckantrieb auf der Rückseite des am Montag bei uns durchgezogenen Randwirbels bei uns Wetterberührung eingetreten war, ging in den späteren Nachmittagsstunden wiederum eine leichte Regenfront über unseren Bezirk hinweg. Da neue Randwirbel vom Atlantik her östwärts nach dem europäischen Festland hinziehen, ist auch am Mittwoch und den folgenden Tagen tagsüber vorübergehend mit mäßigen Regenfällen zu rechnen. Da von der Rückseite des Islandwirbels her Luftmassen arktischen Ursprungs nachströmen, ist bis zum Donnerstag mit einem Temperaturrückgang zu rechnen, wobei nachts bei klarem leichtem Frost eintreten kann.  
Aussichten für den 8. Dezember: Frische Winde aus Südwest bis West, veränderlich und etwas kühler, nachts leichter Frost.

## Einheitsparkassenbuch kommt

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter sudetendeutscher Sparkassen wurde am Montag der Schlesische Sparkassentag mit einer Kundgebung eröffnet. Es sprach der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor Dr. Heinke, über die Aktivierung der Sparkassenarbeit. Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen hatte, daß am 12. Dezember das preußische Sparkassenreglement — ein Gesetz, das zum Teil noch heute gilt, 100 Jahre in Kraft sei, sprach er über die Ausdehnung der Postsparkasse auf das ganze Reich. Die Postsparkasse werde der Sache nach die Vorläuferin des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betreffend den Sparkassenverkehr sein. Sie werde den gleichen Kündigungs- und Rückzahlungsbestimmungen unterliegen und ebenfalls zu einer geordneten Anlegung der von ihr gesammelten Ersparnisse verpflichtet sein.

Wenn die Postsparkasse ihre Postspareinlagen mit einem Zinssatz ausstatten werde, der grundsätzlich um 1/4 v. H. unter dem sonst für Spareinlagen mit gleichlicher Kündigungsfrist allgemeingültigen liege, so sei damit die Einordnung der Postsparkassen in das allgemeine für Kreditinstitute verbindliche Zinsabkommen gewährleistet. Wenn auch die Sparkassen mit dem bisher Erreichten — ihnen sind über achtzehn Milliarden Reichsmark Spareinlagen anvertraut, die auf 38 Millionen Sparkonten des alten Reichsgebietes verwaltet werden — zufrieden sein könnten, so sei es doch selbstverständlich, daß sie sich bemühten, den vorhandenen leistungsfähigen Apparat noch weiter auszubauen. So kämen die Sparkassen der vor einiger Zeit aufgestellten Forderung nach einem Einheitsparkassenbuch jetzt insofern nach, als sie als ersten Schritt hierzu für den von allen Seiten gewünschten freizügigen Sparverkehr ein einheitliches Sparkassenbuch schaffen. Die Einführung dieses freizügigen Sparverkehrs solle die Möglichkeit geben, die Sparrer gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß sämtliche deutschen Sparkassen bereit seien, Auszahlungen bei Vorlegung dieses Buches zu leisten. Die Guthaben im Freizügigkeitsverkehr der Sparkassen würden ebenso wie bei der Postsparkasse verzinst, also nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen mit 2 1/2 v. H.

scheint selbst im Schlaf die Gefahr gewittert zu haben. Raubzeug sichert nämlich auch im Schlaf. Er war nämlich schon auf der Flucht begriffen, als man ihn noch an der Sperre im letzten Moment erwischen konnte.

## Borstrafen waren Familientradition

Das Schöffengericht in Braunschweig verurteilte die Mutter und die Schwester des im Oktober aus dem Zuchthaus in Celle ausgebrochenen Gustav Otmer, Henriette und Meta Otmer aus Braunschweig-Lehdorf, wegen Widerstandes zu fünf und sechs Monaten Gefängnis. Beide waren schon häufig vorbestraft, die Mutter bereits zwanzigmal. In der letzten Verhandlung, die den älteren Sohn wegen schwerer Autodiebstahle ins Zuchthaus, dessen Bruder ins Gefängnis brachte, war sie auch der Hehlerei bezichtigt, spielte aber die fast Erblindete und wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Als Gustav in Celle ausbrach und in Braunschweig erschien, versteckte er sich nahe der elterlichen Wohnung in einem Holz und wurde von den Angehörigen mit Eisen und Trinken verlorzt. Ein Polizeibeamter war ihm auf der Spur und verurteilte ihn festzunehmen. Die Frauen stellten sich vor den Verbrecher, dieser warf sich gegen den Beamten und versuchte dann fortzulaufen. Der Beamte machte von der Schußwaffe Gebrauch, traf Otmer und konnte ihn mit Hilfe eines herbeigerufenen Mannes festnehmen.

## Im Kieselgurstaub erstickt

Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich im Kieselgurwerk Breloh bei Münster i. W. Ein junger Arbeiter, der an der Staubabzugsanlage beschäftigt war, rutschte aus und fiel in den mit Kieselgurstaub gefüllten Kasten. Dabei drang dem Bedauernswerten der Staub in die Lunge und verursachte seinen Erstickungstod, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche verliefen erfolglos.

## Schwere Schuld eines Betrunknen

Der Obermeister Karl Horn aus Klein-Bündorf, Kreis Uelzen, wollte einen Berufslameraden, den Melker Heinrich Krämer aus Wessentstedt, zu dessen erkrankter Frau bringen, die in Wittenmoor bei Binzelberg wohnt. Als die beiden mit dem Motorrad Gardelegen durchfuhren, lief ihnen am Stadtausgang ein Betrunkener direkt vor das Rad. Horn verlor die Gewalt über das Fahrzeug und fuhr gegen einen Baum. Beide Fahrer wurden über den Straßengraben in ein Waldstück geschleudert. Horn erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall, Krämer zog sich einen dreifachen Armbruch sowie Kopf- und Beinverletzungen zu. Der betrunkenen Fußgänger wurde in Haft genommen; nach seinen eigenen Angaben hatte er kurz vor dem Unfall zwei Flaschen Schnaps geleert.

## Storch flog 2500 Kilometer

Im Frühjahr 1937 wurden in Wien a. d. Luhe mehrere junge Störche beringt. Nach einer Rückmeldung wurde einer dieser Störche in Südengland, etwa 1100 Kilometer Luftlinie entfernt, abgeschossen. Ein Storch, gleichfalls nebstung in der Nähe von Wien beringt, wurde in Anatolien in der asiatischen Türkei, 2500 Kilometer vom Beringungsort entfernt, gefangen und wieder freigelassen.



## Welche Aufgaben hat die SA.?

Eine Unterredung mit dem Stabschef

Der Stabschef der SA. empfing als Vertreter der Parteipresse den Hauptredakteur des „Frankfurter Volksblatts“, Gustav S l a e b e, um ihm eine Reihe von Fragen zu beantworten, die einen Einblick in die heutige Arbeit der SA. vermitteln sollen.

Die gesamte Erziehung der durch die SA. betreuten deutschen Männer ist auf das SA.-Sportabzeichen gestellt, denn es ist in seiner Grundlage und in seinen Wiederholungsübungen die klarste Charakter- und Leistungsprobe, sowohl auf weltanschaulich-kameradschaftlichem Gebiet als auch auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung im Sinne des Wehrgedankens. Der Führer selbst hat im Gründungsprotokoll des „Nationalsozialistischen Arbeitervereins“ das Erziehungsziel richtunggebend festgelegt. Es ist: „... durch Erziehung zur politischen Reife, durch körperliche Erziehung und Pflege der sittlichen Kräfte den einzelnen und damit die Gesamtheit auf eine höhere und glücklichere Kulturstufe zu bringen“. Diefem Erziehungsziel dient das SA.-Sportabzeichen.

Während der Vorbereitungszeit wird der Mann bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit an die Begriffe von Blut und Boden, Volk, Erde und Heimat herangeführt, er soll sein Volk kennen und lieben lernen. Aus dem erlebten Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ findet er den Weg zum wahren Sozialismus der Tat. Aus dieser Schau seiner Umwelt aber gewinnt der deutsche Mann die unerschütterliche Ueberzeugung und die Kraft zum freiwilligen Dienst, er gewinnt die Energie, sich körperlich zu ertüchtigen, seinen Willen zu stärken und seine Leistungskraft für das deutsche Volk bis in sein hohes Alter zu erhalten.

Dieser so erzogene Mann begnügt sich nicht damit, die von ihm gefordertem Leistungen im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht mit Eifer und Hingabe zu erfüllen; er weiß vielmehr aus weltanschaulicher Ueberzeugung, daß er sich freiwillig um die Erhaltung seiner Wehrkraft fortwährend einsehen muß. Und wenn schon in diesem Jahre Hunderttausende und aber Hunderttausende von deutschen Männern sich freiwillig den Leistungsproben der Wiederholungsübungen des SA.-Sportabzeichens unterworfen haben, so ist das ein Beweis dafür, daß diese Erziehung der SA. erfolgreich ist. Deutschland wird sich auf diese Männer auch in Zeiten der Not verlassen können.

Das SA.-Sportabzeichen ist damit kein Abzeichen einer einmaligen sportlichen Leistung, es ist das Ehrenzeichen des deutschen Mannes, ein Dokument seines Wehrwillens und seiner soldatischen Haltung.

Die rein sportlichen, das heißt, zum besseren Verständnis gesagt, die leichtathletischen Uebungen der Gruppe 1 des SA.-Sportabzeichens stellen an den einzelnen Bewerber keine allzu großen Anforderungen, denn die SA. will hier keine Höchstleistungen im Sinne der Wettbewerbe oder gar der Rekorde erzielen. Die SA. verfolgt hier lediglich die Absicht, den Körper des deutschen Mannes aufzulockern, ihn von etwaigen Schäden seines Berufes zu befreien, ihn für die wehrsportlichen Leistungen vorzubereiten. So ist es auf einen wehrsportlichen Sprung nicht ohne Einfluß, ob der Mann sich in einem Hundertmeter-Lauf die Sicherheit seiner Leistung verschafft hat. Das gleiche gilt vom 3000-Meter-Lauf, vom Wehrlauf, vom Kugelstoßen und vom Handgranatenweitwurf.

## „Kunstwerke unter Kalk“ auch in Ostfriesland

Wir brachten kürzlich unter dem Titel „Kunstwerke unter Kalk“ einen Artikel über die in der alten Kirche in Hatten in Oldenburg kürzlich unter der Kalkkuppel entdeckten mittelalterlichen Gemälde, wie sie auch schon aus andern oldenburgischen Kirchen bekannt sind. Wir möchten dazu ergänzen, daß auch in der alten gotischen Kirche in E d e w e c h t noch wunder-volle Gemälde unter dem Deckengewölbe erhalten geblieben sind, die von dem Oldenburger Maler Morisse wieder restauriert wurden. Im Chorgewölbe ist eine Darstellung der Krönung Mariä als Himmelskönigin (Maria war vielleicht die Kirchenpatronin!) und im Gewölbe des Mittelschiffs eine höchst eigenartige, vollstündlich sehr interessante Darstellung des Jüngsten Gerichtes in der drastischen Ausdrucksweise des Mittelalters angebracht. Weitere Bilder von Engeln und Heiligen sind nicht mehr so gut erhalten. Die Gewölberippen sind mit feinem, buntem gotischem Rankenwerk eingefaßt. Auch im Chorgewölbe der alten Wehrkirche in Z w i s c h e n a h n ist noch ein schönes gotisches Deckengemälde erhalten geblieben.

Aber auch die noch zahlreich vorhandenen mittelalterlichen Kirchen Ostfrieslands müßten in vorreformatorischer Zeit vielfach mit Wandmalereien geschmückt gewesen sein. Sie wurden wohl ausnahmslos nach der Reformation mit Kalk überlüncht und sind so dem Auge verborgen. Viele mögen inzwischen völlig durch Salpeter und den Kalk verdarben und verbläht sein. Hin und wieder sind jedoch Spuren von Gemälden oder ornamentaler Malerei bei Reparaturen oder Neuanstrichen entdeckt worden.

So wurde vor etwa zehn Jahren in der reformierten Kirche zu B e l l a g e, dem südlichsten Dorfe Ostfrieslands, an der

Nordwand des Chores ein ganzes Gemälde mit fast lebensgroßen Figuren freigelegt, das die Kreuztragung Christi darstellt. Es ist den Bemühungen des Leiters des Heimatmuseums in Weener, Lehrer A. K o o l m a n n, zu verdanken, daß das kunsthistorisch wertvolle Bild nicht wieder aufs neue überlüncht wurde; doch wurde, um es zu verbeden, ein Vorhang angebracht.

Auch in der Kirche in Stapelmoor im Neiderlande wurden früher einmal Teile von Wandmalereien unter abblätterndem Kalküberzug entdeckt. Ein Gemälde soll die Verleugnung des Petrus dargestellt haben. Da man aber damals an der Erhaltung kein Interesse hatte, wurde alles wieder neu überlüncht.

In der Kirche in Weener sind bei den auf Veranlassung von Lehrer Koolmann vorgenommenen Aufräumungs- und Erneuerungsarbeiten an den Wehrrippen des Chores farbige Ornamente und Reste von weiteren Malereien zum Vorschein gekommen, die nicht wieder überlüncht wurden.

Ebenso wurden in der Kirche in Pewsum Teile von Wandmalereien freigelegt. Vor allem fällt ein großes, in Schwarz und Rot gehaltenes Kreuz auf, das wahrscheinlich eine der Stellen angibt, an der einst der Bischof die Weihe der Kirche vorgenommen hatte. Gelegentlich sind auch in verschiedenen andern Kirchen Ostfrieslands solche Entdeckungen gemacht worden. Leider fehlte dann stets das Interesse, die Sache weiter zu verfolgen. Das gute Beispiel aus Oldenburg sollte auch in Ostfriesland zur Nachahmung dienen. D. R.

Auf die Leistungssteigerung in den einzelnen Disziplinen kommt es bei der SA. zunächst nicht so sehr an. Es ist bei der Bewertung der wehrsportlichen Leistung, zum Beispiel eines Marches, ziemlich unwesentlich, ob nun ein Mann bei einer Wiederholungsübung infolge dauernden Trainings die 15 Kilometer in einer Rekordzeit zurücklegt oder in normaler Zeit, wichtiger ist es, daß eine Mannschaft, eine Altersklasse, in ihrer Gesamtheit diese Marchstrecke in guter Verfassung überwindet und hernach noch einjährig ist.

Man wird es von diesem Standpunkt aus verstehen, daß es wichtiger erscheint, wenn ein ganzer Sturm oder eine ganze SA.-Sportabzeichengemeinschaft in der Lage ist, einen drei Meter breiten Graben ohne Ausfall zu überspringen, als daß einige wenige Männer Sprungweiten von Rekord aufzuweisen haben, während die Mehrzahl ins Wasser fällt. Lediglich die praktische Anwendung im Wehrdienst ist für uns maßgebend. Dennoch ist es bei dieser Kampfmethode ganz klar, daß sich durch den Ehrgeiz der Höchstleistungen Einzelgänger im besten Sinne des Wortes herausbilden. Sie sollen dann selbstverständlich nicht durch die Durchschnittsleistung der Mannschaft zurückgehalten werden, sondern als Ansporn dienen. Und wir freuen uns, feststellen zu können, daß sich gerade durch die Arbeit des SA.-Sportabzeichens viele bisher unbekannte Köpfer gefunden haben, die auch auf dem Gebiet der Einzelhöchst-

leistung zum Ruhm ihrer Gliederung im Wettbewerb auf dem Gebiet des reinen Sports anzutreten vermögen.

Es gibt keine Einrichtung der SA., die nicht in irgendeiner Beziehung zu den Gesamtaufgaben der SA. gebracht werden könnte. Die Aufgabe der Erziehung innerhalb der SA. ist eine Einheit. So dient auch die Arbeit des Kulturkreises der SA. selbstverständlich auch der Erziehung des deutschen Mannes zum politischen Soldaten. Ich möchte dabei auf eine noch zuweilen geäußerte irrthümliche Auffassung hinweisen. Es gibt keine „SA.-Kultur“, es gibt keine „SA.-Dichter“ und keine „SA.-Kunst“. Alle Arbeit, die innerhalb der SA. oder von ihren einzelnen Angehörigen geleistet wird, dient dem Volk, dient der Gesamtheit.

So dient auch der Kulturkreis der SA. der Gesamtheit. Die in ihm gesammelten schöpferischen Kräfte sollen durch die Mittel ihres Ausdrucks und ihrer Gestaltungskraft unsere Männer in Feierstunden, in kameradschaftlichen Veranstaltungen und in anderen Stunden der Befinnung und Sammlung aufschließen und ihnen auf ihre Art die Wege zeigen, die zur Gemeinschaft, zum Volk, zur Entfaltung des Willens und der Kraft führen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß der SA.-Kulturkreis immer nur ein Kreis bleiben wird, der wenige von mir Berufene umfaßt.

**17 Tage  
vor Weihnachten!**



Große Pakete stellt der Kaufmann seinen Kunden gerne zu. Bedenken Sie aber, daß die Mitarbeiter des Kaufmannes oft noch viele Stunden nach Geschäftsschluss unterwegs sein müssen, um den Kunden die Waren ins Haus zu befördern. Lassen Sie sich also nicht jede Kleinigkeit zu stellen. Teilen Sie sich auch Ihre Weihnachtseinkäufe ein. Kaufen Sie frühzeitig und zu einer stillen Geschäftszeit. Lesen Sie vorher die vorteilhaften Angebote in den Anzeigen der „OTZ“. Sie haben Freude daran.

Ein jeder kann gut lachen,  
kauft er zeitig seine Weihnachtsachen!

### Stellen-Angebote

**Junges Mädchen**  
für Kontorarbeit zu sofort oder später gesucht. Handschriftl. Angebote erbeten mit Gehaltsanpr.  
F. C. Winter, Aurich,  
Wein- und Spirituosen-Handlung.

**Wir suchen**  
aus allen technischen Gebieten  
**Versuchingenieure  
Konstrukteure  
Statiker  
Teilkonstrukteure  
Zeichner**

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin unter 109 an  
**„Weser“ Flugzeugbau Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung, Bremen 1**

## Der Weg nach Cassens immer lohnt, auch wenn man ganz wo anders wohnt!

**Das ist meine Parole für den Weihnachtsverkauf**

Die Läger sind in allen Abteilungen gefüllt, so daß es Ihnen leicht sein wird, die Wahl zu treffen

**Damen-Mäntel und Kleider**  
**Damen-Röcke und Blusen**  
**Kleiderstoffe in allen Modearten**

**Herren-Mäntel und Anzüge**  
**Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel  
und Anzüge für Kinder**

Außerdem finden Sie bei mir in  
**Kurzwaren sowie kleinen Geschenkartikeln**  
für Damen, Herren und Kinder eine große Auswahl

**Ein Besuch ist unbedingt lohnend!**

**Kommen — sehen — urteilen!**

# H. Cassens

**EMDEN KLEINE BRÜCKSTRASSE 26**

Suche zum 15. Dezember 1938 eine ältere  
**Gaushälterin**  
in frauenlosem landw. Haushalt. Melken Bedingung.  
Gehr. Beding. Al.-Mißlum bei Jemgum (Ostfriesland).

Tüchtiger  
**Schuhmachergehilfe**  
zum 15. 12. in Dauerstellung gesucht. Theodor Janßen, Wilhelmshaven, Roonstr. 39.

Suche auf sofort einen tücht.  
**Kraftfahrer**  
für meinen Lastzug.  
Chr. Hamming, Fuhrgehilf., Timmel. Fernruf 49.

Wegen Erkrankung sofort ein  
**Chauffeur**  
gesucht.  
Jentich u. Zwiardt, Emden, Mühlenstraße.

Suchen auf sofort einen zuverlässigen  
**Chauffeur**  
für 50.PS-Deuschlepper.  
Hermann Koeden & Co., Neuejehn, Fernruf: Timmel 13.

### Stellen-Gesuche

**Bäckergehilfe**  
24 J. alt, sucht sof. Stellung.  
Schr. Angebote unter C 3814 an die OTZ, Emden.

### Kauf! Lose der Reichsarbeitsbeschaffungs-Lotterie

**Tiermarkt**  
Verkäuflich  
2 gute fünfjährige  
**Kaltblutwallache**  
Kufftes, Abbinggast.

Verkaufe einen 1 1/2-jährigen  
**Fuchswallach**  
Blasse, gestiefelt, u. eine 1 1/2-j.  
**braune Stute**  
beide Hinterfüße weiß.  
Kode Bruns, Hotten, Mühle.

**Heirat**  
Insulaner,  
27 Jahre alt, sucht ein Mädchen vom Lande im Alter von 20 bis 26 Jahren kennenzulernen zwecks späterer Heirat.  
Ernstgemeinte Zuschriften, mögl. mit Bild, erbeten unter C 3818 an die OTZ, Emden.

**Bewerbungen**  
**keine Originale  
beifügen!**

## Leere Nord und Lund

Leer, den 7. Dezember 1938.

### Gestern und heute

otz. Bei einem Rundgang durch das ausgedehnte Hafengelände unserer Stadt kann man feststellen, daß im Fischereihafen die Fahrzeuge sich allmählich in der letzten Zeit gesammelt haben. Diejenigen Logger, die in diesen Tagen binnen gekommen sind, werden aufgelegt, das heißt, sie bleiben im Hafen und laufen nicht mehr zu neuen Fangreisen in dieser Fangzeit aus. Die letzten Reisen waren, wie man hört, nicht ganz so ergiebig, wie die vorhergegangenen, da stürmisches Wetter die Fischer arg behinderte. Immerhin, es hat sich auch in diesem Jahre gelohnt und zu Weihnachten sind die Fahrermänner daheim.

Auf Grund einer neuen Bestimmung tragen nunmehr die zu pharmazeutischen und anderen Zwecken verwendeten Tuben am Kopf bestimmte Zeichen, die auf ihre Metallzusammensetzung hinweisen. Es tragen einen Kreis: die Zinn- und ein Kreuz: die Tube aus verzinntem Blei, ein Dreieck: die Aluminiumtube. Die Apotheker haben in ihrer Apotheke Kästen zur Aufstellung gebracht, wo diese gebrauchten Tuben zur Weiterleitung an die bestimmten Stellen abgelegt werden können. Es ergeht an das kaufende Publikum nochmals die dringende Bitte: Sammelt die ausgebrauchten Tuben und gebt sie in den Apotheken ab, ihr helft die so notwendigen Rohstoffe sparen und tragt mit dazu bei, den Vierjahresplan zu verwirklichen!

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, nahm vor Vertretern der Presse in erläuternden Ausführungen zu dem neuen Reichsgesetz über das Feuerlöschwesen Stellung. General Daluge betonte zunächst die großen Erfolge, die das deutsche Feuerlöschwesen in den Jahren seines Bestehens errungen habe und würdigte insbesondere den selbstlosen und opfervollen Einsatz aller jener Männer, die in der Freiwilligen Feuerwehr, in der Pflichtfeuerwehr und in der Feuerlöschpolizei ihren Dienst versehen. In den letzten 25 Jahren sind im Kampf gegen das Feuer nicht weniger als 482 Tote zu beklagen gewesen. Jährlich lassen 25 Feuerwehrmänner ihr Leben und tausend werden verletzt. Die neue Reichsgesetzregelung hat eine straffere Durchorganisation des Feuerlöschwesens im ganzen Reich und eine sich daraus ergebende Menschensparnis zum Ziele. Vor allem wird es die Aufgabe der künftigen Arbeit sein, auch eine reichseinheitliche Ausbildung und vor allem eine Normung der Feuerlöschgeräte durchzuführen. General Daluge ging auch im einzelnen auf die gesetzliche Neuregelung ein und hob die große Aufgabe hervor, die unter Wahrung der Grundgesetze der Freiwilligkeit dem neugeschaffenen feingegliederten Feuerlöschkörper im Jahre der Schadensbekämpfung gestellt ist.

otz. Von der Handwerkskammer Aurich. Die Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk bestanden Wilhelm Brandes-Oberjum und Ewald Meelen-Hage. Die Meisterprüfung im Damenschneidhandwerk haben bestanden: Fräulein Greife Hynke-Moorweg; Mariechen Mammen-Giens; Johanna Freese-Danum; Lübbing Wilms-Weißense. Die Meisterprüfung im Böttcherhandwerk hat bestanden Adolf Oebditch-Jyhove.

### Im Vordergrund steht die Weltanschauung!

## Der Kreisleiter sprach zur Ortsgruppe „Am Dod“

otz. Nach der Neueinteilung der Ortsgruppen in der Kreisstadt fand gestern Abend im Saale des Central-Hotels die erste Versammlung der Ortsgruppe Leer/Am Dod — zugleich die letzte in diesem Jahre — statt. Ortsgruppenleiter Wosberg schilderte den Ergründenen die Gründe, die zur Aufteilung der früheren großen Stadtortgruppe geführt haben und konnte mitteilen, daß sich jetzt schon die Neueinteilung sehr gut bewährt habe. Es ist, wie er feststellte, jetzt wieder möglich, in den kleineren Ortsgruppenbereichen die Betreuung der Parteigenossen und darüber hinaus aller Volksgenossen wirksam durchzuführen und so die Gesamtarbeit der Partei zu fördern.

Nachdem im weiteren Verlauf der Versammlung eine Reihe Parteigenossen und Parteigenossinnen nach Ueberreichung der Mitgliedskarten feierlich verpflichtet worden waren, nahm Kreisleiter Schumann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend auf die gestern Abend im Rundfunk bekannt gegebene Meldung über die vollzogene deutsch-französische Abmachung einging. Er stellte die hohe Bedeutung dieser neuen Friedensstille der deutschen Außenpolitik gebührend heraus und wies dann noch einmal kurz auf die großen politischen Ereignisse, die das Jahr ablaufende Jahr uns brachte, hin. Ausdruck für die Tatsache, daß unser Volk die Größe dieses Jahres und der Taten des Führers zu würdigen weiß, war zu einem kleinen Teil der hervorragenden Erfolg der Sammlung für das Winterhilfswerk am „Tag der nationalen Solidarität“. Es ist Aufgabe der Partei, jeder Ortsgruppe, jedes Parteigenossen, dafür zu sorgen, daß diese bereitwilligen deutschen Menschen in Zukunft auch richtig geleitet werden, immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß es um hohe Dinge geht, daß, um es einfach auszudrücken, „der Mensch nicht vom Brot allein lebt“. Bei dem ungeheuren Aufschwung, den unsere Wirtschaft in den letzten Jahren, besonders wieder in den letzten Monaten, genommen hat, besteht ernstlich die große Gefahr, daß wir in der Arbeit des Alltags versinken. Sie nimmt uns ja über Gebühr in Anspruch, wir wissen ja, daß die Kräfte, sie zu bewältigen, kaum ausreichen und doch müssen wir uns davor hüten, zu „verwirtschaftlichen“, zu verflachen. Die Gaunkulturwoche hat uns auf die hohen ideoellen Güter unseres Volkes erneut hinge-

### Nicht im letzten Augenblick einkaufen!

Die Reichsfrauenführerin, Gertraud Scholz-Slink, richtet an die deutschen Hausfrauen folgenden Appell:  
„Deutsche Hausfrauen! Ich richte an Euch den Appell, mit Euren Weihnachtseinkäufen nicht bis zur letzten Woche oder gar bis zu den letzten Tagen zu warten, sondern die Vorweihnachtszeit zum rechtzeitigen Einkauf zu nutzen. Der Kaufmann und seine Gesellschafter haben dann die Möglichkeit, Euch gut zu beraten, und Ihr selbst spart Euch viel Zeit. Denkt an die Berufstätigen, die nur an den offenen Sonntagen und in den Abendstunden Gelegenheit zum Einkauf haben. Ruht Ihr deshalb die ruhigen Vormittagsstunden und macht damit Euch und allen anderen das Einkäufen leichter.“

### Heute Filmstunde der Hitlerjugend.

otz. Heute Abend wird wieder die Hitlerjugend aus der Stadt, aus Loga und Heisfelde durch die Straßen marschieren zur ersten großen Filmstunde in diesem Winterhalbjahr. Der Film „Der Volksfeind“ wird vorgeführt. Die Hitlerjugend will wieder einmal unter Beweis stellen, daß ihr Einsatz auch der kulturellen Arbeit gilt.

otz. Von der Heringsfischerei ist zu berichten, daß gestern der Logger M 17, „Hilde“, Kapitän Sölter, mit 407 Kautjes an Bord binnen gelauten ist.

Reichsmittel für Obstneupflanzungen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch in diesem Jahr Reichsmittel für Obstneupflanzungen und für Umpflanzungen älterer Obstbaumbäume zur Verfügung gestellt. In Anbetracht dessen, daß die zur Verfügung stehende Beihilfeszumme kleiner ist als im Vorjahre, sollen jedoch in erster Linie die Gebiete berücksichtigt werden, in denen die Förderung des Obstbaues vorrangig ist. Anträge auf Beihilfen sind bis spätestens 1. Mai 1939 bei den Kreisbauernschaften zu stellen. Dort sind auch die Bedingungen und Richtlinien anzufordern.

## Der Stand des Feuerlöschwesens in unserm Kreise

### Mahnender Arbeitsbericht des Kreisfeuerwehrführers

otz. Am vergangenen Sonnabend fand, wie bereits kurz mitgeteilt, in der Kreisstadt im Centralhotel ein Appell der Führer und Unterführer der Freiwilligen Feuerwehren unseres Kreises statt, zu dem an die 170 Vertreter der verschiedenen Einheiten erschienen waren. Nach der durch Hauptbrandmeister Eidsmann-Beer dem Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Filsum erstatteten Meldung meldete dieser dem Landrat als dem Polizeichef des Kreises die angetretenen Feuerwehrführer, deren Front Landrat Dr. Conring absprach.

In Saale des Centralhotels fand dann die große Jahresarbeitsstagung statt, zu deren Beginn der Kreisfeuerwehrführer die Gäste der Parteidiensstellen und der Behörden, die sehr zahlreich mit den Feuerwehren zusammen arbeiteten, den Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeister Zimmermann-Jyhove, ser-



Jedes Mädel ist stolz darauf, als Schwester dem Volke und damit dem Führer dienen zu dürfen.

Ankünfte erteilen die Vertrauensschwestern beim Roten Kreuz und bei den Ämtern für Volkswohlfahrt der NSDAP. Aufn. NSB. Gaubildarchiv Weser-Ems. (OZB-A.)

ner den Polizeichef des Kreises und Polizeimeister Schmidt begrüßte.

Nach einleitenden allgemeinen Ausführungen über die Aufgaben der Feuerwehren in einem Bezirk mit überwiegend ländlichem Charakter erstattete Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Filsum Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehren und den Stand des Feuerlöschwesens in unserm Kreise im Jahre 1938. Die Wehren in unserm Bereich sind stark organisiert und sind durchweg gut ausgebildet. In insgesamt 91 Freiwilligen Feuerwehren sind jetzt 2546 Mann zusammengefaßt, die sich zu freiwilligem Dienst für die Allgemeinheit zusammenschließen haben. Mitteilen mußte er, daß die Zahl der Brandfälle im laufenden Jahre gegen die des Vorjahres nicht unbedeutend gestiegen ist, obwohl der Stand des Feuerlöschwesens hinsichtlich der Ausbildung der Wehren sich bedeutend gehoben hat. In unserm Kreise hat es in diesem Jahre bis zum 1. Dezember zwölf Großfeuer, elf Mittelfeuer und fünfzehn Kleinfeuer — letztere zum weitaus größten Teil Schornsteinbrände — gegeben und viel kostbares Volksvermögen ist von den Flammen vernichtet worden. Die Feuerwehren haben außerdem noch in drei Fällen sonstige Hilfe geleistet. Die Zunahme der Brandfälle ist erwiesenermaßen darauf zurückzuführen, daß eine unvorstellbare, verderbliche Gleichgültigkeit gegen Feuergefährden allgemein um sich gegriffen hat und daß andererseits spürbar Erziehungsfehler vorliegen. Eine bessere Beaufsichtigung spielender Kinder ist unbedingt notwendig.

Brandhölzer in Kinderhand. Fahrlässigkeit Erwachsener — wir haben davon auch in diesem Jahre berichten müssen.

In den Feuerwehren im Kreise sind insgesamt vorhanden sechs Löschzüge, 87 Halblöschzüge und 21 Löschtrupps, die mit 85 Handdruckspritzen, zwanzig Kraftspritzen und neun Mannschaftswagen ausgerüstet sind; ferner befinden sich bei uns im Besitz von Betriebsfeuerwehren noch drei Motorspritzen. Ueber die sonstige Ausrüstung der Wehren wurde mitgeteilt, daß vier fahrbare Leitern und 34 andere Leitern vorhanden sind; sechs Wehren sind mit Schaulöschgeräten ausgerüstet und achtzig Handfeuerlöschgeräte sind auf die anderen Wehren verteilt. Insgesamt sind ferner 392 Meter Saugschläuche, 3863 Meter B.-Druckschläuche und 15 925 Meter C.-Druckschläuche vorhanden. Diese Mengen mögen zunächst groß erscheinen, doch steht fest, daß bei den meisten Wehren zu wenig Schlauchmaterial vorhanden ist. Hier bietet sich den Gemeinden eine dankbare Aufgabe, deren Erfüllung ja nur ihrem eigenen Schutz dient. In den 91 Feuerwehren sind 339 Feuermeldestellen eingerichtet worden; in 78 Gemeinden des großen Kreises sind Heuhermometer untergebracht. Interessant ist folgende Uebersicht über die Zugehörigkeit der Feuerwehrangehörigen zur Partei, ihren Ueberungen und anderen Organisationen. 207 Feuerwehrkameraden gehören der SA und der SS an, 586 sind Parteigenossen, 204 Mann sind Kraftfahrer, 22 gehören davon dem NSKK an; schließlich haben 707 Mann früher aktiv beim Heer und bei der Marine gedient. In den Altersabteilungen sind insgesamt 500 Kameraden zusammengefaßt. Der Ausbildungsdienst wird, wie einleitend bereits festgestellt, mit Eifer und Einsatzfreudigkeit aller Beteiligten betrieben. Die Lehrgänge an der Provinzialfeuerwehrschule zu Celle wurden besucht im ersten Lehrgang von 31 (im Vorjahre 25) Kameraden, im zweiten Lehrgang von 18 (5) Kameraden und im Maschinistenlehrgang von zehn (6) Kameraden. Außerdem nahmen je ein Kamerad an einem Aufschuß- und Gaschußkursus teil. Obwohl in der letzten Zeit zum Eintritt in die Feuerwehren geworden worden ist und sich auch vielerorts zahlreiche

Freiwillige gemeldet haben, ist die Sollstärke noch nicht erreicht. In unserm Kreise fehlen an der vorgeesehenen Stärke der Wehren noch 421 Mann. Die Einheiten, die insbesondere ihre Reihen noch nicht aufgefüllt haben, wurden aufgefordert, dieses alsbald nachzuholen. Berücksichtigt ist, die Schlagkraft der Wehren durch Übungen zu fördern. Empfohlen wurde auch die Vervollständigung der Gerätebestände und vor allem die Beschaffung von Beleuchtungsgeräten. Dringliche Anschaffungen müssen unter allen Umständen durchgeführt werden; die Gemeinden wissen, um was es bei der Ausübung der Feuerwehren geht und sie werden ihre Hilfe nicht verweigern, obwohl die Landschaftliche Brandkasse nur noch geringe Zuschüsse bewilligen kann. Teilzahlungsgeheimnisse mit Lieferanten sollen die Wehren nicht abschließen. Die neuen Ausbildungsvorschriften wurden im weiteren Verlauf der Besprechungen eingehend erläutert; sie werden den Ausbildungsleitern demnächst an fünf Orten im Kreise näher durch Vorführungen bekannt gemacht werden. Brandmeister Stegmann-Leer, der an einem Luftschutzlehrgang in Celle teilgenommen hat, erstattete Bericht über die dort gemachten Erfahrungen.

Landrat Dr. Conring dankte dem Kreisfeuerwehrführer für die von ihm geleistete Aufbauarbeit und für seinen unermüdeten Einsatz und sprach auch allen Feuerwehrführern und den Feuerwehrmännern seinen Dank aus. Unsere Freiwilligen Feuerwehren haben auch im nun bald abgelaufenen Jahre wieder vorbildlich ihre Pflicht erfüllt. In seiner Ansprache schilderte er ferner die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Wehrverbänden und den Feuerwehren zum Nutzen der Allgemeinheit. Zum Schluß übermittelte er noch den Dank des Oberbürgermeisters der Vafenstadt Emden an diejenigen Wehren aus unserm Kreise, die zur Wschißke beim großen Brande der Gasthauskirche in Emden angerufen waren.

Im zweiten Teil der Tagung behandelte der Kreisfeuerwehrführer die Lehrgänge an der Provinzialfeuerwehrschule und empfahl dabei die frühzeitige Anmeldung der Lehrgangsteilnehmer.

Nach dieser Ausbildungsangelegenheit gab er eine Reihe Beförderungen bekannt. Es wurden unter anderem befördert: Brandmeister Burger-Collingshorst und Stegmann-Leer zu Oberbrandmeistern, die Wschißmeister Boelhoff und Lietjen-Leer, Dirts-Kemels, Bagger-Oberjorn und Duin-Weisfeld zu Brandmeistern. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Beförderungen wies Kreisfeuerwehrführer Steffens eindringlich auf die Pflichten der Feuerwehrführer hin, insbesondere die Dienstüberwachung und Dienstgestaltung, die Ordnung in der Wehr und die ständige Erhaltung ihrer Schlagkraft betreffend. Zu allem gab er aus der Praxis Beispiele bekannt, wie es nicht gemacht werden dürfte, und wie es vorbildlich sei. In einem Vortrag behandelte auch Hauptbrandmeister Droß-Borkum dieses Thema und gab den Anwesenden gute Ratschläge und Lehren.

Zum „Tag der Deutschen Polizei“ wurde ein Aufruf des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei, Himmler, verlesen.

Im Zuge weiterer Besprechungen wurde auf die Löschwasserlieferungs-schwierigkeiten eingehend eingegangen. Verbesserungen sind vielerorts noch durchzuführen und die Gemeinden haben auch auf diesem Gebiete noch große Aufgaben vor sich. Zu erfolgen hat jetzt auch die Aufstellung und Ausbildung der Feuerlöschtrupps, die als „Reserve II“ anzupreisen seien. — Die Alarmierung erfolge nach wie vor am besten durch das bekannte Hornsignal, doch müssen Hörner in genügender Anzahl vorhanden sein, besonders auch in auseinander gezogenen Ortschaften. Erwähnt wurde hierbei auch die Alarmierungsanlage, die in der Stadt Leer für die Feuerwehr gebaut wird und über die später noch Näheres mitgeteilt werden kann. Zum Schluß seiner Darlegungen ging der Kreisfeuerwehrführer auf die Kameradschaft in den Wehren ein und auf die praktischen Auswirkungen dieser Kameradschaft hinsichtlich der Unterhaltung der Gerätebelasse der öffentlichen Feuerwehren.

Polizeimeister Schmidt-Leer nahm noch Gelegenheit, auf die Zusammenarbeit der Polizei und der Gendarmerie mit der Feuerwehr einzugehen.

Die Arbeitsstagnation hat bewiesen, daß in unseren Freiwilligen Feuerwehren, die ein wertvoller Bestandteil der Deutschen Feuerlöschpolizei sind, mit aller Kraft an der Hebung der Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Einheiten gearbeitet wird. Wo noch Unzureichendes vorhanden ist, wird für baldige Abhilfe gesorgt werden müssen, nur dann können unsere Wehren ihren Zweck, wirksam das Leben und das Gut der Bevölkerung zu schützen, erfüllen.

otz. **Solland.** „Sinnerlaas“ in der Schule. Zur Freude und Ueberraschung der Kinder erschien hier gestern St. Nikolaus „persönlich“ in der Schule, um die bekannten Stutenkerls den Kleinen zu überreichen. Die „weisen“ Jungen mußten feststellen, daß der gute „Sinnerlaas“ auf-fallend gut über die Leistungen in der Schule unterrichtet war, denn er richtete ernstgemeinte Mahnungen an die Kleinen, die sich noch Mühe bis Ostern geben müssen.

otz. **Neermoor.** Gemeinschaftsabend der Be-amten. Der Kreisabschnittswalter der Kreisabschnittes Neermoor im Amt für Beamte führte hier den ersten diesjäh-rigen Gemeinschaftsabend durch. Die Berufs-kameraden der Fachschaften waren — ausgenommen diejenigen Kameraden, die dienstlich verhindert waren — stark vertreten. Der Er-öffnung durch Kreisabschnittswalter Canzler, in der auf Sinn und Zweck der Gemeinschaftsabende hingewiesen wurde, folgte ein gemeinsam gesungenes Kampflied. Hieran schloß sich ein Schulungs-vortrag an, in dem Parteigenosse Al-berts aus Nortmoor über das Thema „Fünf Jahre nationa-loszialistische Beamtenpolitik“ sprach.

otz. **Nortmoor.** Die abhanden gekommenen Kinder aufgefunden. Kürzlich berichteten wir dar-über, daß einem hiesigen Viehhalter seit Tagen zwei wert-volle Kinder fehlten und daß bereits angenommen wurde, die Tiere seien gestohlen worden. Jetzt wurden die Kinder in der Nähe von Loga in einem Kamp entdeckt und konnten dem Besitzer wieder zugeführt werden.

otz. **Nordgeorgsjeun.** Hohes Alter. Am Donnerstag kann der Wschißer und Kolonist Laas Düring seinen achtzigsten Geburtstag begehen. Er wurde am 8. Dezember 1838 in unserm Fehnort geboren und war Zeit seines langen Lebens hier ansässig. Gleich nach der Beendigung der Schul-

# Olub am Rindmeland

Weener, den 7. Dezember 1938.

otz. **Sinnerlaas ritt durch die Stadt.** Als gestern morgen die Kinder ihre Augen aufschlugen, fiel der erste Blick auf den Keller oder den Schuh. Freudestrahler stellten sie fest, daß das Brot verschwunden war und an seiner Stelle Marzipan-gut und andere Süßigkeiten lagen. Spät waren sie am Abend vorher eingeschlafen. Lange lagen sie in ihren Betten wach und träumten mit offenen Augen vom Sinnerlaas und sei-nem Schimmel, der in der Dämmerung durch die Straßen unserer Stadt ritt und seine Gaben ansteuerte. Begleitet wurde er wieder wie in den Vorjahren von seinen Knechten, die große Gabenstücke auf der Schulter trugen. Die Jünglinge des Altersheims wurden auch wieder bedacht. Auch das Landjägerlager wurde vom Sinnerlaas und seinen Knechten be-sucht.

otz. **83 Jahre alt** wurde gestern Frau Hinderika Broel, geb. Staal, die am Markweg wohnt. Sie ist noch sehr rüstig. Im letzten Sommer hat sie noch kräftig bei der Ge-meinschaft der NSB.

otz. **Bingum.** Die Schule wegen Masern ge-schlossen. Die Schule unseres Dorfes mußte für vorläuf-fig acht Tage geschlossen werden, da viele Kinder an Masern erkrankt sind. Die Krankheit tritt glücklicherweise nur in leicht-er Form auf.

otz. **Bunde.** Zweiter Schulungsabend. An-gegriffen Schulungsabend der Ortsgruppen Bunde und Weener moor behandelte Kreisabschnittswalter Sommer-leer „Nationalsozialistische Wirtschaftsführung“. Der Red-ner ging aus von dem in der Vorzeit getriebenen Tausch-handel und dem später eingeführten „Biegegeld“. Er zeigte die Schwierigkeiten dieses Geldmittels auf, die dazu führten, ein anderes Zahlungsmittel aus Metall zu schaffen, das Geld. Und bald regierte das Gold die ganze Welt. Die Inflation mit ihren verheerenden Folgen wurde noch einmal den Zuhörern vor Augen geführt. Der Einzige, der in dieser Zeit der Ge-winner war, war der Jude. Es braucht uns heute darum auch nicht zu wundern, wenn in verschiedenen Großstädten der Grundbesitz zu sechzig vom Hundert und darüber den Juden gehört. Er stammt aus jener Zeit. Im Jahre 1923 wurde dann die Rentenwährung eingeführt, eine Währung ohne Golddeckung. Sie war allerdings eine Belastung des Grundbesitzes, machte aber dennoch Schule in mehreren Län-

## Vorbereitung der Moorriedlung bei Wymeer

otz. **Vor einiger Zeit** berichteten wir, daß in der Gemar-kung Wymeer Moorländereien zur Enteignung kommen würden, die im Zuge der Kultivierung und Erschließung des angrenzenden Brualer Moores vom Staate der landwirt-schaftlichen Nutzung zugeführt werden sollen. Schon über ein Jahrzehnt herrscht ein stiller Kampf um die Hergabe dieses Landes.

Diejenigen Bauern, die ihre Moorländereien selbst in Kul-tur gebracht haben, sind von der Enteignung verschont wor-den; aber das Land, was heute noch brach liegt, muß auf schnellstem Wege kultiviert werden. Viele Besitzer hatten sich schon vor längerer Zeit mit dem Kulturanwalt Meppen geeinigt und freiwillig die infrage kommenden Ländereien abgetreten. Andere wehrten sich, bis der Oberpräsident von Hannover die Enteignung für diese Ländereien für zulässig erklärte. Aber auch in diesen Fällen versuchte das Kulturanwalt Meppen, mit den Besitzern auf dem Verhandlungswege zu einer Einigung zu kommen.

Western fand in dieser Enteignungsangelegenheit ein Ter-min in Wymeer statt. Schwierig waren die Ver-handlungen. Verständlicherweise wollten die Besitzer ver-suchen, so viel Land wie irgend möglich zu behalten. Auf der anderen Seite wollte das Kulturanwalt auch gewisse Härten, die bei den einzelnen Besitzern verschiedenartig sind, vermeiden. So zogen sich die Verhandlungen vom zeitigen Vormittag bis zum späten Nachmittag hin. Bis auf zwei Fälle konnte eine Einigung erzielt werden. In dem Termin wurde die Abtretung gleich beschrieben. Alle Landbesitzer behalten so viel Hochmoor, daß sie noch für lange Jahre ihren Brennstoff-bebedarf decken können. In den beiden Fällen, in denen keine Einigung erzielt werden konnte, soll am 20. Dezember eine Besichtigung an Ort und Stelle erfolgen, um einige Fragen zu klären. Hier spielt auch wohl die Höhe der Entschädigung eine Rolle. Gerade das Moor des einen Besitzers weist einen besonders guten Torf auf. Angenehm war den Bauern die Hergabe dieser Ländereien nicht. Die meisten aber sagten sich, die Regierung braucht das Land und wir müssen uns fügen. Sie sehen ein, daß es im Besten der Regierung schneller und besser der Nutzung zugeführt werden kann. Wenn den Bau-ern der Vorwurf gemacht wird, daß sie das Land nicht schon

dem. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schil-derte der Redner die Wiedereinführung der Goldwährung durch den Dawesplan, der Deutschland hohe Zinslasten auferlegte, und die Vantentriebe des Jahres 1931. Die Jahre 1926/28 waren dann die „fetten“ Jahre der Systemzeit. Es ging uns da-mals so „gut“, weil jeder einführen konnte, soviel er wollte. Das Reich legte nur Zoll auf die Waren und füllte seine Kassen. Wir lebten von den Anleihen aus dem Auslande. Der deutsche Markt ging dabei zugrunde, da durch die Ein-fuhr der billigen Auslandswaren in Deutschland weniger produziert wurde. Lohnerhöhungen zogen Preiserhöhungen nach sich. Die Wirtschaft ging zurück, die Arbeitslosigkeit war die unausbleibliche Folge. Ueber 6 Millionen Arbeitslose waren die Quittung dieser Wirtschaftsführung. Da ergriff der Führer die Macht in Deutschland. Und wie stand es um die deutsche Währung? Es war keine Deckung mehr vorhanden. Das Ausland verhängte den Boykott über die deutschen Wa-ren, um das nationalsozialistische Deutschland zu vernichten. Doch unsere Wirtschaftspolitik brachte uns einen Teil unserer früheren Kunden wieder zurück. Das genügte aber nicht. Die Wehrmacht, die Flotte, die Luftwaffe und die „Raubriegelung“ im Westen mußten geschaffen werden und zwar durch Mehr-arbeit. Es wurden Verträge mit anderen Ländern abge-schlossen, die für ihre Rohstofflieferungen fertige Waren von uns kauften. Diese Verhandlungen führten zum Erfolg, da jedes Land der Erde gern verkaufen will. War ein Austausch mit einem Lande direkt nicht möglich, wurde ein drittes Land hinzugezogen. Es kam zum sogenannten Dreiecksgeschäft. Im Jahre 1934 war eine Lösung der österreichischen Frage noch nicht möglich, aber in weniger als vier Jahren wurde die Ostmark heimgeholt, und das Sudetenland folgte sehr schnell. Reichswirtschaftsminister Funk trat auf seiner Bal-kanreise mit den dortigen Ländern in Verbindung, unsere Ausfuhr wurde gesteigert, und wir übernahmen die dortigen Landesprodukte. Jugoslawien und der ganze Balkan sind für uns wertvolles Hinterland. Am Schluß seiner Ausfüh-rungen streifte der Redner die Bewahrung der Achse Roma-Berlin-Tokio in den kritischen Septembertagen.

otz. **Tideltwaarf.** Veretzung. Zum 1. Januar wird Lehrer Aitz nach Weener veretzt werden, um die Stelle des Turnlehrers Scheppele mann, der an die Mittelschule in Stolzenau veretzt wird, zu übernehmen. Wahrscheinlich wird Aitz auch mit der Wahrnehmung des Postens eines Kreisportlehrers beauftragt werden.

lange selbst kultiviert haben, so geschieht das wohl in den me-isten Fällen zu Unrecht. Vor dem Weltkriege hätte es aller-dings vielen möglich sein müssen. Nach dem Kriege wurde die Kultivierung vom Hofe aus zu schwierig und vor allem auch zu teuer. Die Inflationszeit raubte die Lust zu Unter-nehmungen, die schlechten Jahre, die dann für die Landwirt-schaft folgten, machten den Gebrauch von Kunstböden selbst auf Kulturland fast unmöglich. Die vielen Entschädigungs-maßnahmen nach der Machtübernahme sind ein Beweis dar-für, daß es den Bauern vom geldlichen Standpunkt aus gefe-hen auch in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Re-gierung nicht möglich war, große Stücke in Kultur zu brin-gen, denn es mußte vielerorts von Grund auf erst wieder aufgebaut werden. Das Gebot der Stunde heißt heute aber, jedes Fleckchen Boden für die menschliche Ernährung zur Verfügung zu stellen. Schnell muß das vor allem Geschehen und das kann nicht der einzelne Besitzer, das kann nur die Gemeinschaft, der Staat.

Fraglos wird am 20. Dezember auch mit den letzten Bau-ern, die noch Moorländereien abgeben sollen, eine Einigung erzielt werden. Dann kann die Arbeit einsetzen. Sie ist ein Teil des großen Emslandprogramms. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten im kommenden Früh-jahr in Angriff genommen werden. Die Straße, die durch das Brualermoor hindurchführt, wird bis an die Straße ir Wymeer verlängert werden. Zwei breite Wege sollen von der Dorfstraße ins Moor hineinführen. Wie sie verlaufen wer-den, ist noch nicht festgelegt worden. Unklar ist auch noch die Entwässerungsfrage. Schon heute leiden die nie drigen Ländereien, besonders in Boen, unter dem schlechten Abfluß des Wassers, selbst wenn das Schöpfwerk arbeitet. Wenn das Moor aber erst entwässert wird, dann wird in die niedrigen Ländereien noch mehr Wasser eindringen. Das Gefälle des Tiefs zum Schöpfwerk ist aber zu schwach, um für ein schnelles Sinken des Wasserpiegels sorgen zu können. Haben wir einen hohen Wasserstand in der Ems, so wird die Entwässerung noch schwieriger. Alle diese Sorgen haben un-sere Wymeerer Bauern. Gewiß, die Entwässerung ist schwie-rig. Aber jeder kann sich doch wohl sagen, daß die Regierung nicht mit hohen Kosten Moorländereien kultivieren und alten Kulturland dafür im Ertrag sinken läßt.

## Pergambüney und Umgambüney

otz. **Lebensmittel für NSB-Beamtete.** Für die von der NSB-Ortsgruppe Papenburg-Untenende betreuten Postge-nossen findet am Donnerstag dieser Woche nachmittags die Ausgabe von Lebensmitteln statt.

otz. **Die Abbrucharbeiten** am Hiesigen Hause sind nahezu voll-endet. Dem Vernehmen nach wird hier später eine Straße von Deverweg her einmünden, die eine gänztliche Umwegung zum Markt platz ergeben würde, deren Fehlen sich bisher an verkehrreichen Tagen schon bemerkbar machte.

otz. **Aschenborf.** Zusammenstoß. In der Ecke Kirch-straße-Pöfstraße ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorrad. Der Rad-fahrer wurde zu Boden geschleudert und trug schwergehaltene Hautabschürfungen davon. Sein Rad wurde zertrümmert. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

otz. **Lehe.** Kriegerkameradschaft gegründet. Nachdem sich vor längerer Zeit, wie wir melde-ten, bereits eine ganze Anzahl alter Soldaten für die Gründung einer Kriegerkameradschaft Lehe ausgesprochen und den Beitritt erklärt hatte, wurde die Gründung der neuen Kameradschaft jetzt durch den Kreisführer Jentsch vollzogen. In Anbetracht der geringen Einwohnerzahl unseres Ortes ist die aus fünfzig Mitgliedern bestehende Kameradschaft bereits recht stark zu nennen.

## Olub am Oberlabingharland

Westhaudersehn, den 7. Dezember 1938.

otz. **Ein alter Fahrersmann** feierte Geburtstag. Kapitän Wipps, Rajen, feierte am Montag seinen 88. Geburtstag. Der alte Seemann ist noch sehr rüstig und betätigt sich noch aus Liebhaberei als Obstzüchter im Garten seines Hauses.

otz. **Ein Elternabend** wird am Sonnabend von den Jung-mädern und Pimpfen hier veranstaltet. Musik, Gesang und allerlei Spiele werden für Unterhaltung sorgen.

**Grundabteil**

**Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 7. Dezember**  
**A. Großviehmarkt.**  
 Zum heutigen Markt und Viehmarkt waren angetrieben:  
 215 Stück Großvieh.  
 Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.  
 hochtrag. u. frischmilch. Kühe 1. Sorte gut 525-625 Mk.  
 2. Sorte 425-525 Mk.  
 3. Sorte langsam 350-425 Mk.  
 hoch- u. niedertrag. Rinder 1. Sorte mittel 450-525 Mk.  
 2. Sorte langsam 375-450 Mk.  
 3. Sorte schlepp. 300-375 Mk.  
 1-2jährige Bullen 1. Sorte - Mk.  
 2. Sorte mittel 500-600 Mk.  
 3. Sorte - Mk.  
 1/2jährige Kuhhälber langsam 90-135 Mk.  
 1/2-1jährige Bullhälber mittel 250-450 Mk.  
 1-2jährige güste Rinder langsam 170-250 Mk.  
 Kälber bis zu 2 Wochen langsam 18-30 Mk.  
 Ausgefuchte Tiere über Notz.

**B. Kleinviehmarkt.**

Antrieb: 48 Stück. Handel: langsam.  
 Käufer 20-40 Mk., Schafe 35-45 Mk.  
 Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Kleinvieh ist gegen Maul- und Klauenfeuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenfeuche gesichert.

**„In jadas Gaud sin OZ.“**

**Unter dem Reichsadler**

**Sturm 1/3, Leer.**  
 Donnerstag, 20 Uhr, Gymnasium. SA-Anwärter haben unbedingt teilzunehmen und vorhandene Papiere mitzubringen.  
**SA, Marine-Sturm 22/116.**  
 Am Montag, dem 12. Dezember 1938, 20 1/2 Uhr, tritt der Sturm bei dem „Schibengarten“ Leer an. Der Dienst am Dienstag, dem 13. Dezember, fällt aus.  
**SA, Gefolgschaft 2/881, Loga.**  
 Die Scharen 1, 2 und 6 treten heute um 20 Uhr auf dem Schulhof in Loga mit Fahrrädern an. 20 Pfa. für die Jugendfilmstunde in Leer sind mitzubringen.  
**SA, M. Leer, Mädelgruppen 1 und 2/881, Untergauspielführer.**  
 Heute (Mittwoch) ist SA-Filmstunde. Alle Mädel der 3 Gruppen treten pünktlich um 8 1/2 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht beim Centralhotel (van Mark) an. -20 RM. sind mitzubringen.  
**SA, Gruppe 3/881, Loga.**  
 Der für heute abend angelegte Dienst fällt aus. Wir nehmen dafür an der Jugendfilmstunde in Leer teil. Sämtliche Schwestern treten um 20 Uhr bei „Wilhelmshof“ an. 20 Pfa. mitbringen.  
**Gruppe 4/881, Geisfelde.**  
 Heute abend treten alle Mädel um 20.10 Uhr bei van Mark an. 20 Pfa. sind mitzubringen. Wir gehen zum Film „Der Volksfeind“. Morgen abend fällt der Heimabend aus.  
**SA-Frauenwerk - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer/Leba.**  
 Die Frauenwerkleiterin, Frau George, ist vom heutigen Tage bis zum 1. April 1939 beurlaubt. Während dieser Zeit wird sie von der Helfenleiterin, Frau Lalie Brandes, Straße der SA. 14, vertreten.

**Auch die SA macht mit**  
 oß. Zum Reichsberufswettkampf 1939 erläßt der Reichsführer SA Himmler folgenden Aufruf:  
 In diesem Jahre werden am Reichsberufswettkampf alle schaffenden Deutschen zum zweitenmal die Erwählten an-treten. Betriebsführer, Facharbeiter und Gesellen werden neben der Jugend unseres Volkes einmütig ihren Willen bekunden, durch ihren Einsatz im Aufbauwert des Führer ihren Mann zu stehen. Ich erwarte, daß die für den Reichsberufswettkampf in Frage kommenden SA-Männer sich in noch stärkerem Maße als im Jahre 1938 an dem Wettkampf 1939 beteiligen und noch bessere Leistungen erzielen.

Barometerstand am 7. 12., morgens 8 Uhr . . . . . 762,0°  
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7,0°  
 Niedrigster . . . . . C + 2,0°  
 Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 1,5  
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung**  
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
 D. M. XI. 1938: Hauptausgabe Nr. 732, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Heinrich Gerlym, verant-wortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Verleger: D. S. Rohlf & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Gewerbe- und Handelsbank, e. G. m. b. H., Leer Spareinlagen**  
 - in jeder Höhe -  
 von jedermann!

**Feierabend mit einer Pfeife**  **Bünting-Tabak**  
 groß, fein, hell u. dunkel

**Stadtkasse Leer**  
**Steuerfälligkeitstermine für den Monat Dezember 1938**  
 Im Monat Dezember 1938 sind zu zahlen bis zum:  
 6. 12. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für November 1938,  
 10. 12. Schulgelder für Dezember 1938 für  
 a) Oberschule für Mädchen  
 b) Handelsschule  
 c) Haushaltungsschule  
 d) Bauhandwerkerschule  
 e) Malerschule,  
 15. 12. Hauszinssteuer für Dezember 1938.  
 Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postcheckamt Hannover.  
 Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr,  
 Leer, den 5. Dezember 1938.  
 Die Stadtkasse, Henry.

**15-16-jähriges Mädchen als Stundenhilfe**  
 von 7 1/2-1 Uhr gesucht.  
 Karl Lessers,  
 Leer, Bremerstraße 34.

**Gewerkschaften, Bildung**  
**G. F. Reuter Söhne \* Leer**

**Damen-Tailenröcke \* Damen-Schlüpfer**  
 in Wolle, Halbwolle und Seide  
 in größter Auswahl  
**Onno J. Simman, Leer**

**Bücher-Mappen**  
**Enno Hinrichs, Leer**

**Heirat**  
**Junges Mädchen**  
 26 J., aus angesehenen Familie, sucht die Bekanntschaft eines jungen Herrn. Bedingung gesund, solide und guter Charakter, in geicherter Stellung. Vermögen vorhanden.  
 Angebote unter L 987 an die OZ, Leer.

**Verloren**  
 Eine Geldbörse mit Reißverschluss (braunes Leder) und größerem Inhalt auf der Strecke Timmel-Waringsfehn **verloren**. Wiederbringer erhält Belohnung. Diekmann, Iheringsfehn.

**Vermischtes**  
**Zu vergeben**  
 große Abortgrube, evtl. gegen Entgelt zu leeren.  
 Leer, Gr. Rößbergstraße 7.

**Sein Wunsch** 

**H. Brahms Iheringsfehn**

**Sprechttag**  
 Der nächste Sprechtag findet am Freitag, dem 9. Dez. 1938, von vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr, im Kreisbauhaus in Sögel statt.  
**Wschendorf, den 1. Dezember 1938.**  
 Der Landrat als Vorsitzender des Kreis Ausschusses, gez. Gronewald.

**Zwei schöne Läuferichweine zu verk.**  
 Leer, Ulrichstraße 40.

**Ein großes Läuferichwein verkauft**  
 R. Park, Neuburg.

**Fertel zu verkaufen**  
 Johann Meyer, Spots bei Remels.

**Zu kaufen gesucht**  
 Schwere Eisen-Bücherkrant zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 989 an die OZ, Leer.

**Größeren Posten Kuhdünger**  
 sucht anzukaufen  
 Friz Steinmeyer & Co., Baumschulen, Leer.

**1 bis 2 Juden Roggen-Langstroh**  
 anzukaufen gesucht.  
 Friz Steinmeyer & Co., Baumschulen, Leer.

**Stellen-Angebote**  
 Für Beamtenhaushalt auf dem Lande wird eine

**Hausgehilfin**  
 im Alter bis zu 16 Jahren gesucht - evtl. auch als Hausochter.  
 Zu erfragen bei der OZ, Leer.

**Gesucht auf sofort oder später ältere Frau oder junges Mädchen**  
 zur Führung eines Haushalts. Gutes Kochen erwünscht. Angebote sind zu richten an Otto Siemers, Falkenburg üb. Delfenhorst, Fernruf Ganderkesee 285.

**Taschentücher ganz große Auswahl!**  
**G. Gröttrup**  
 Loga, Leer, Ad.-Hitler-Str. 2

**Wir stellen zu Ostern noch ein:**  
**1 Kaufm. Lehrling.**  
**2 Schlosserlehrlinge**  
 Maschinenfabrik Cramer, Leer i. Ostfriesland.

**Autoschloffer**  
 zu sofort gesucht.  
 Johann Eidmann, Kraftfahrzeuge, Leer, Straße der SA 4, Fernruf 2625.

**Zu vermieten**  
**Unterwohnung**  
 zum 1. Januar 1939 zu vermieten. Miete einschl. Wasser-geld 45 Rm. Zu besichtigen möglichst von 11-12 Uhr.  
 Frau Anni Borchert, Leer, Südkreuzstraße 3.

**Werde Mitglied der A. S. V.**

Zu der am Freitag, dem 16. Dezember 1938, um 18.30 Uhr in der Parkhof'schen Gastwirtschaft stattfindenden **ordentlichen Jahres-Haupt-Versammlung** laden wir unsere Mitglieder ein. Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.  
 3. Verteilung d. Reingewinnes.  
 4. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.  
 5. Beschlussfassung über den An-schluss an den Landes-elektrizitätsverband Olden-burg.  
 6. Statutengemäße Wahlen.  
 7. Verschiedenes.  
 Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt acht Tage, zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus.  
**Elektrizitäts-Genossenschaft Selet e. G. m. b. H., Selet.**  
 Busf. Fr. Hofes, Joh. J. Bruns.

**Wirtschaftsgruppe des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Kreis Leer**

Wegen wichtiger Besprechungen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder in der **Sagung am Donnerstag**  
 8. Dezember, 15.30 Uhr, Waages-Leer, erforderlich.

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes**  
 Für die WHW.-Boten der NSD. Ortsgruppe Leer am Dock (Ost) erfolgt am Donnerstag, dem 8. Dezember 1938, von 20.00 bis 21.00 Uhr, ein **Lebensmittel-Ausgabe**. Die Kontrollkarte ist vorzulegen!

**Zu verkaufen**  
 Fast neuer, wenig gebrauchter **Stubenofen** zu verkaufen.  
 Leer, Annenstr. 49, 1. Tür links

**Kleiner Stubenofen**  
 billig zu verkaufen.  
 Leer, Conrebbersweg 15 rechts.

**Ein Kinderwagen**  
 zu verkaufen.  
 Loga, Kurzer Weg 11.

**Zu verkaufen**  
 zwei Bettstellen mit Matratzen und Auflegern  
 ein Kleiderschrank  
 ein Waschtisch  
 zwei Stühle und ein Herren-Fahrrad.  
 Zu erfragen bei der OZ, Leer.

**Zu verkauf. wegen Einschränkung rote Plüschmöbel-Garnitur**  
 (Sofa, Sessel, 4 Stühle)  
**1 zweiflächige Bettstelle**  
 mit Spiralfeder-Matratze und Aufleger. Besichtigung morgens von 9-11 Uhr. Wo, zu erfragen in der OZ, Leer.

**Ein Rahmen mit Glas,**  
 1,80 x 1,10 m,

**1 Haustür, 1 Stübentür,**  
 sonstige Fenster, sofort preiswert abgegeben. Sachen sind alle sehr gut. Näheres bei **Cornelius de Boer, Bremerstr. 32**

**Verkaufe**  
**einen Schuppen ein Radio**  
 (4 Röhren, Batterie-Gerät)  
**Düngerhaufen**  
 B. Baalman, Waringsfehn

**Göhrer großer Kachelofen**  
 wegen Platzmangel zu verkaufen.  
 Näheres bei der OZ, Leer.

**Zu verkaufen**  
**Bettstelle 8.- Rm.**  
**Stubenofen 9.- Rm.**  
 Leer, Kirchstraße 9.

**Billig zu verkaufen**  
**1 Rothherd, 1 Kinderschreibpult**  
 Friedrich Baumann, Stiekelkamperfehn.

**Zu verkaufen fast neues Sachs-Motorrad**  
 Akkordeon, Schülerschreibpult, Plüschmöbelgarnitur.  
 Zu erfragen bei der OZ, Leer.

**Junge Turkeltauben**  
 zu verkaufen.  
 Leer, Großstraße 32.

**Ein Schlachtvieh**  
 zu verkaufen.  
 H. Specht, Barge.

**Junge, März kalbende Kuh** hat zu verkaufen  
**A. Braje, Schwerinsdorf.**

# Weihnachtsbäckerei!



in Elektroherden in unserer Lehrküche  
in Leer, Gaswerkstraße 18, vom 8. bis 9. Dez.  
ab 20 Uhr und vom 12. bis 16. Dezember  
ab 1/2 16 Uhr. Anmeldungen erbeten in unserem  
Büro bezw. Telefon 2745

Stromversorgungs - Aktiengesellschaft  
Oldenburg-Ostfriesland  
Betriebsverwaltung Leer

## Warme Hausschuhe

in versch. Ausführ., RM. 1.90, 2.10, 2.75, 2.95, 3.25 u. höher  
für Kinder . . . . . RM. 1.50, 1.75, 2.10  
Plüschpantoffeln . . . . . RM. 0.90, 1.00, 1.10 und 1.25  
Gummi-Überschuhe für Herren . . . . . RM. 4.25  
für Damen . . . . . RM. 2.50, 5.75, 5.90, 6.30 und höher  
empfiehlt

H. Brahm, Jheringsfehn

## Möbel

Polsterwaren, Sofas, Couches  
Chaiselongues, Sessel und Klein-Möbel  
aller Art sind passende Geschenke.  
Sie erhalten diese immer preiswert im

Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringsfehn  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

## Remels / Uplengen!



Och rate gut:

Meine Damen, meine Herren!  
Wählen Sie für Ihre Lieben  
aus der Fülle schönster  
Weihnachtsgaben bei

J. H. Brandt  
Remels

## Geschenkartikel

Porzellan, Steingut u. Gebrauchs-  
gegenstände in allen Preislagen

J. Meeuw / Remels

## Damen sind begeistert

wenn Sie auf dem Geben-  
tisch etwas Schönes  
von Ulrichs finden.  
Das ist kein Wunder,  
denn Ulrichs führt stets  
die modischen Neuheiten:  
Damenstrümpfe von 0.90  
bis 2.25, Seidenwäsche,  
(Hösche, Hemden, Schläpfer,  
Nachthemden), Damen-  
taschentücher, Büstenhalter,  
Mäntelchen (Escora), Hüft-  
kissen und Korsetts.

Ulrichs  
Wäschehaus  
LEER

G. Gröttrup  
Loga, Leer, Ad.-Hitler-Str. 2

Bei Nierenstörungen  
empfiehlt der Arzt neben  
anderen Anordnungen gerne  
einen Kräutertee. Versuchen  
Sie Mühlhan's

Nieren-Tee  
Marke „Wurzelsepp“.

Er spült die Nieren gut durch,  
die ein wichtiges Ausschei-  
dungsorgan sind.  
Original-Packung RM. 1.-

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits

Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

## Schlachten?

Dann nehmen Sie unsere  
fertigen

Aso-Hauschlachte-  
Gewürze

Cellophandärme  
in allen Stärken

Drogerie H. Droff, Leer



praktisch  
denken  
Kleidung  
schenken

darum gehen Sie zu . . .

G. Kluin  
Ihren

## Annahmestelle

von Bedarfsdeckungsscheinen für  
Ehestandsdarlehen und Kinderreiche

## Verkauf

von Uniformen für BdM.,  
DJ., HJ., SA.

G. Gröttrup  
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2



Die richtigen  
Beleuchtungskörper  
für Ihr Heim

## Eine Lampe, ein Radio

oder sonst schöne elektrische  
Sachen, die können den Eltern  
viel Freude machen; drum  
kauft Sie nur bei Clusen ein!  
Da werdet Ihr bestimmt zu-  
frieden sein!

J. Clusen, Leer Straße der SA 83  
am Bahnhof.



## Gegen Frostbeulen

nimm  
nur **Fellitin**

Kein Jucken mehr an erfrorenen Stel-  
len! Sofort Linderung, auch bei der  
strengsten Kälte! Flasche RM. 1.-  
Tube RM. -.85

Zu haben in Apotheken u. Drogerien  
bestimmt: Kreuz-Drogerie Fritz Aits,  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Brieftaschen, Geldbörsen  
Helene Nehus, Leer



## Schenkt MÖBEL

bei uns finden Sie eine große  
Auswahl zu kleinen Preisen!

Brandt & Schoon, Remels

Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfsscheinen

## Alles geht schief

wenn man sich nicht wohl fühlt. Darmträgheit ist oft die  
Ursache. Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigung-Perlen  
wirken prompt und milde! 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80.  
Drog. Aits, Drog. Droff, Drog. Hafner, Drog. Lorenzen,  
Drog. J. Uptsalsboom.



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSD. Kraft durch Freude  
Kreis Leer

Kulturring der Stadt Leer

Heute abend 8 1/2 Uhr im Tivoli:

Vortragsabend, gestaltet vom Verein junger Kaufleute

Professor Lic. Dr. Feigel, Duisburg:

„Schillers deutsche Sendung“

Eintrittspreise: Für Mitglieder 0.30 RM. Anerkennungsgebühr,  
f. Nichtmitglieder 0.80 RM. Mitglieder des Vereins junger Kauf-  
leute haben freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 0.30 RM.

Die NSB., Ortsgruppe Leer, am Do (Df)  
hat folgende  
**Sprechstunden**

eingrichtet:  
für den Ortsgruppenamtsleiter Pg. Lange jeden Donnerstag  
von 20-21 Uhr,

für den Wohlfahrtsamtsleiter Pg. Schröder jeden Montag  
von 20-21 Uhr.

Für NSD. und NSB.-Angelegenheiten sollte man diese Zeiten  
einhalten.

## Rauchgarnituren

Glüh-Lämpchen-Rauchverzehrer (ein chemisches  
Wunder)

Rudolf Voigt, Leer, Brunnenstraße 34

## Schreibmappen

Enno Hinrichs, Leer.

Ihre Süßigkeiten nur aus den Spezial-Geschäften

J. Smit und Oelrichs

Ecke Bahnhofstr. Leer Brunnenstraße 34  
Adolf-Hitler-Str.

Jetzt noch vorrätig



## Silberwaren

Alpaca- und sonstige  
Geschenkartikel

Joh. Coenemann u. Sohn Leer  
Neuestr. 18

## Tabakdosen

Zigarren- und  
Zigarettenspitzen  
Zigarrentaschen  
Zigarettentaschen

Joh. Wessels, Leer  
Brunnenstraße 11. Fernruf 2469.

Ihr Gauzaubwünsch  
nimmt Komma??

Foto-Drost führt Apparat,  
von der Box bis zur Leica!  
Teilzahlung und evtl. Um-  
tausch Ihres alten Apparates

Solo-Joub  
Gammann Droff, Leer

## Gummi - Stempel

liefern schnell zu bekannt  
billigen Preisen

D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer  
Buchdruckerei / Papierhandlung.



So Gott will, feiern die Eheleute Ortsgruppen-  
leiter Johann Kleemann und Frau Gretjedine,  
geb. Feldmann, am 11. Dezember zu Flachmeer  
das Fest ihrer

## silbernen Hochzeit

Dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche.  
Johann und Eli, lat de Silo to, de Schwiem man gieren,  
wi willn nu erst Hochtid fieren. Die Nachbarn.

## Willi Haake

Toni Haake, geb. Fischer

geben ihre am 4. Dezember vollzogene Vermählung bekannt  
Leer-Ostfeld., Marienstraße 27

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Johann Fischer und Frau

Karla, geb. Auge.

Leer, Ostersteg 29.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

## Särge

sowie Leichenwäsche  
zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,

Straße der SA 77.  
Anruf 2340.

Trauerbriefe  
liefern D. H. Zopfs & Sohn,  
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Leer, den 6. Dezbr. 1939.  
Nach Gottes Willen wurde  
uns das eben erst geschenkte

## Töchterchen

am 6. d. Mts. durch den  
Tod genommen.

Jacob Kleinöder  
Amine Kleinöder  
geb. Behrends.

## Kirchliche Nachrichten

Lutherkirche.

Heute nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. (Worvereidigung).  
Marinepfarrer Ammer-Enden.